

# **Bericht zur Fact Finding Mission**

## **Pakistan 2013**



### **Mit den Schwerpunkten**

**Sicherheitslage**

**Religiöse Minderheiten**

**Landrechte**

**Medizinische und soziale Versorgung**

**Afghanische Flüchtlinge**

**Juni 2013**



## **Disclaimer**

Das vorliegende Produkt wurde von der Staatendokumentation des Bundesasylamtes gemäß den gemeinsamen EU-Leitlinien für die Bearbeitung von Informationen über Herkunftsländer (EU Quality Guidelines, April 2008, <http://www.bfm.admin.ch/content/dam/data/migration/laenderinformationen/herkunftslaenderinformationen/eu-guidelines-ffm.pdf>) erstellt. Für die Fact Finding Mission wurden die EU common guidelines on (Joint) Fact Finding Missions angewandt (EU common guidelines on (Joint) Fact Finding Missions. November 2010 <http://www.ecoi.net/news/94.common-euguidelines-on-joint-fact-finding-missions-published.htm>).

Die Inhalte basieren auf Interviews und Gesprächen, die im Zeitraum der Fact Finding Mission vom 8.3. – 16.3.2013 in Pakistan geführt wurden. Wenn nötig, wurden zum besseren Verständnis und wo ein naheliegender Kontext hergestellt werden musste, Sekundärquellen verwendet, die zitiert worden sind.

Alle Informationen dieses Produkts wurden mit äußerster Sorgfalt recherchiert und verarbeitet. Das Produkt erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, und es ergeben sich hieraus keine Schlussfolgerungen für die rechtliche Beurteilung eines konkreten Asylverfahrens. Das vorliegende Dokument kann insbesondere auch nicht als politische Stellungnahme seitens des Bundesasylamtes (BAA) gewertet werden.

## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	8
Danksagung .....	8
1. Einleitung .....	8
2. Hintergrund Pakistan .....	10
3. Sicherheitslage und regionale Grundlagen .....	12
<i>Executive Summary</i> .....	12
3.1. <i>Methodik</i> .....	13
3.1.1. <i>Pak Institute for Peace Studies (PIPS)</i> .....	13
3.1.2. <i>Assistenzprofessorin an der National Defence University</i> .....	15
3.1.3. <i>Human Rights Commission Pakistan (HRCP)</i> .....	15
3.1.4. <i>UNHCR</i> .....	15
3.1.5. <i>Deutsche Botschaft</i> .....	15
3.1.6. <i>Deputy Commissioner der Islamabad Capital Administration</i> .....	16
3.2. <i>Allgemein</i> .....	16
3.3. <i>Akteure / Motivation</i> .....	17
3.3.1. <i>Taliban und ähnliche Terrorgruppen</i> .....	17
3.3.2. <i>Interkonfessionelle Gewalt</i> .....	19
3.3.3. <i>Nationalistisch – separatistische Gewalt</i> .....	22
3.4. <i>Regionale Differenzierung</i> .....	23
3.4.1. <i>FATA (Federal Administered Tribal Areas – Stammesgebiete unter Bundesverwaltung)</i> .....	23
3.4.2. <i>Khyber Pakhtunkhwa</i> .....	25
3.4.3. <i>Belutschistan</i> .....	27
3.4.4. <i>Punjab</i> .....	28
3.4.5. <i>Gilgit-Baltistan und Azad Jammu Kaschmir</i> .....	29
3.4.6. <i>Sindh und Karatschi</i> .....	30
3.4.7. <i>Islamabad</i> .....	31
3.5. <i>Exkurs: Vorwahlzeit und Wahlen</i> .....	32
4. Religiöse Minderheiten .....	36
<i>Executive Summary</i> .....	36
4.1. <i>Methodik</i> .....	37
4.1.1. <i>National Commission on Justice and Peace (NCJP)</i> .....	37
4.1.2. <i>Pakistan Interfaith League (PIL)</i> .....	37
4.1.3. <i>Pakistan Interfaith League Against Poverty (PILAP)</i> .....	37
4.1.4. <i>Nationales Ministerium für Harmonie</i> .....	38

4.2.	<i>Religiöse Gruppen, Infrastruktur</i>	38
4.3.	<i>Administration</i>	41
4.4.	<i>Gewaltvorfälle</i>	42
4.4.1.	<i>Die Ausschreitungen von Lahore als Ausgangsbeispiel</i>	42
4.4.2.	<i>Ähnliche Vorfälle</i>	45
4.4.3.	<i>Hintergründe der Gewalt und Vorgehen der Polizei</i>	45
4.4.4.	<i>Weitere Formen der gesellschaftlichen Gewalt</i>	46
4.4.5.	<i>Extremistische Gewalt</i>	47
4.4.6.	<i>Friedlicher Alltag</i>	48
4.5.	<i>Blasphemiegesetz und rechtliche Einschränkungen für Ahmadiyya</i>	48
4.6.	<i>Diskriminierung</i>	50
4.6.1.	<i>Staatlicher Sektor</i>	51
4.6.2.	<i>Arbeitsmarkt</i>	51
4.6.3.	<i>Gesellschaftliche Diskriminierung</i>	52
4.6.4.	<i>Bildungsbereich</i>	52
4.6.5.	<i>Mischehen</i>	52
4.6.6.	<i>Regionale Unterschiede</i>	53
4.6.7.	<i>Ahmadis</i>	53
4.7.	<i>Radikalisierung</i>	53
4.8.	<i>Initiativen gegen Intoleranz, Gewalt und Diskriminierung</i>	55
4.8.1.	<i>Bildung</i>	55
4.8.2.	<i>Zusammenarbeit mit der Polizei</i>	56
4.8.3.	<i>Dialog und Zusammenarbeit zwischen den Religionen</i>	56
4.8.4.	<i>Förderung des Dialogs auf Regierungsebene</i>	56
4.8.5.	<i>Politische Arbeit</i>	57
5.	<i>Medizinische Versorgung</i>	59
	<i>Executive Summary</i>	59
5.1.	<i>Methodik</i>	59
5.2.	<i>Allgemeines zur medizinischen Versorgung in Pakistan</i>	60
5.2.1.	<i>Zahlen zum allgemeinen Hintergrund</i>	60
5.2.2.	<i>Behandelbarkeit</i>	60
5.2.3.	<i>Regionale Unterschiede</i>	61
5.2.4.	<i>Qualität</i>	61
5.2.5.	<i>Kontrolle</i>	63
5.2.6.	<i>Medikamente</i>	63
5.2.7.	<i>Kosten und Versicherung</i>	64
5.2.8.	<i>Bedürftigkeit, Wohltätigkeit und Familiensystem bei Krankheit</i>	65

5.3.	<i>Pakistan Institute of Medical Sciences</i> .....	67
5.3.1.	<i>Infrastruktur</i> .....	67
5.3.2.	<i>Kontrolle und Hygiene</i> .....	68
5.4.	<i>Shifa International</i> .....	68
5.4.1.	<i>Infrastruktur</i> .....	68
5.4.2.	<i>Medikamente</i> .....	70
5.4.3.	<i>Kontrolle und Sicherheit</i> .....	70
5.4.4.	<i>Kosten und Wohltätigkeit</i> .....	70
5.5.	<i>Kulsum</i> .....	71
5.5.1.	<i>Medikamente</i> .....	71
5.5.2.	<i>Kontrolle und Hygiene</i> .....	72
5.5.3.	<i>Kosten und Versicherung</i> .....	72
6.	<i>Sozioökonomische Aspekte und Programme</i> .....	73
	<i>Executive Summary</i> .....	73
6.1.	<i>Methodik</i> .....	73
6.2.	<i>Wirtschaftliche Lage</i> .....	74
6.3.	<i>Arbeitsmarkt und Lebenserhaltungskosten</i> .....	75
6.4.	<i>Staatliche Fürsorge</i> .....	76
6.4.1.	<i>Individuelles-Finanz-Assistenz-Programm des Pakistan Bait-ul-Mal</i> .....	77
6.4.2.	<i>Weitere Programme</i> .....	77
6.5.	<i>Beispiele nicht-staatlicher Initiativen zu Eigenständigkeit und Erwerbstätigkeit</i> .....	78
6.5.1.	<i>Soziales Unternehmertum</i> .....	78
6.5.2.	<i>National Rural Support Programme (NRSP)</i> .....	78
6.6.	<i>Kinder</i> .....	80
6.6.1.	<i>Staatliche Programme für bedürftige Kinder</i> .....	80
6.6.1.1.	<i>Stipendien</i> .....	80
6.6.1.2.	<i>Projekt Schulen und Zentren gegen Kinderarbeit</i> .....	81
6.6.1.3.	<i>Berufsschulen für Mädchen</i> .....	81
6.7.	<i>Waisen</i> .....	81
6.7.1.	<i>Gesellschaftliches Netz</i> .....	81
6.7.2.	<i>Pakistan Sweet Homes - Staatliche Waisenhäuser</i> .....	82
6.7.3.	<i>Privates Beispiel - SOS Kinderdorf</i> .....	82
6.8.	<i>Kinder aus illegitimen Beziehungen / ungewünschte Kinder</i> .....	84
6.9.	<i>Rückkehrprogramme</i> .....	85
6.9.1.	<i>IOM</i> .....	85
6.9.2.	<i>WELDO</i> .....	86
6.9.3.	<i>Schlepperwesen</i> .....	87

7.	Afghanische Flüchtlinge in Pakistan.....	88
	<i>Executive Summary</i> .....	88
8.	Landrechte, Landregistrierung – Grundstücksstreitigkeiten.....	91
	<i>Executive Summary</i> .....	91
8.1.	<i>Methodik</i> .....	91
8.2.	<i>Administration</i> .....	91
8.3.	<i>Landregistrierung</i> .....	92
8.4.	<i>Transfer von Besitz</i> .....	94
8.4.1.	<i>Mündliche Eigentumsübertragung unter dem Land Revenue Act von 1967</i> .....	94
8.4.2.	<i>Nach dem Registration Act von 1908 registrierter Transfer</i> .....	94
8.5.	<i>Landstreitigkeiten</i> .....	96
8.5.1.	<i>Häufige Gründe</i> .....	96
8.5.2.	<i>Land Grabbing, Landvertreibungen</i> .....	97
8.5.3.	<i>Ausweichmöglichkeiten</i> .....	98
8.5.4.	<i>Rechtsweg</i> .....	98
8.6.	<i>Initiativen im Bereich</i> .....	99
8.6.1.	<i>Housing Rights Task Force seit der Flut 2010</i> .....	99
8.6.2.	<i>Digitalisierung</i> .....	100
9.	Weitere Menschenrechtsaspekte .....	101
	<i>Executive Summary</i> .....	101
9.1.	<i>Methodik</i> .....	101
9.2.	<i>Menschenrechtsverteidiger und Medien</i> .....	101
9.3.	<i>Rechtssystem</i> .....	102
9.4.	<i>Frauen</i> .....	103
9.5.	<i>Ausweichmöglichkeiten bei privaten Disputen</i> .....	104
	Endnoten.....	105

## **Zusammenfassung**

Im Zuge der Fact Finding Mission (FFM) nach Pakistan im Zeitraum vom 8.3. – 16.3.2012 wurden Informationen zu Schwerpunktthemen gesammelt. Die FFM umfasste die Themen Sicherheitslage, religiöse Minderheiten, Landrechtssystem, medizinische und soziale Versorgung sowie afghanische Flüchtlinge.

Ziel der FFM war es, bereits vorhandene Informationen durch Recherchen vor Ort zu aktualisieren, ergänzen und zu vertiefen. Neben der Informationsgewinnung war auch das Knüpfen von neuen Kontakten zur Informationsgewinnung ein Ziel, welches erreicht werden konnte.

## **Danksagung**

Besonderer Dank gilt allen Gesprächspartner/innen, die sich die Zeit nahmen, der FFM-Delegation Auskunft zu geben.

Ohne die engagierte Unterstützung durch das österreichische Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, die österreichische Botschaft in Islamabad, des Verbindungsbeamten sowie den Migrationsattaché wäre diese FFM nicht möglich gewesen. Insbesondere der Verbindungsbeamte darf in dieser Hinsicht für die Unterstützung in der Organisation und die Bereitstellung von Zeit und Logistik hervorgehoben werden.

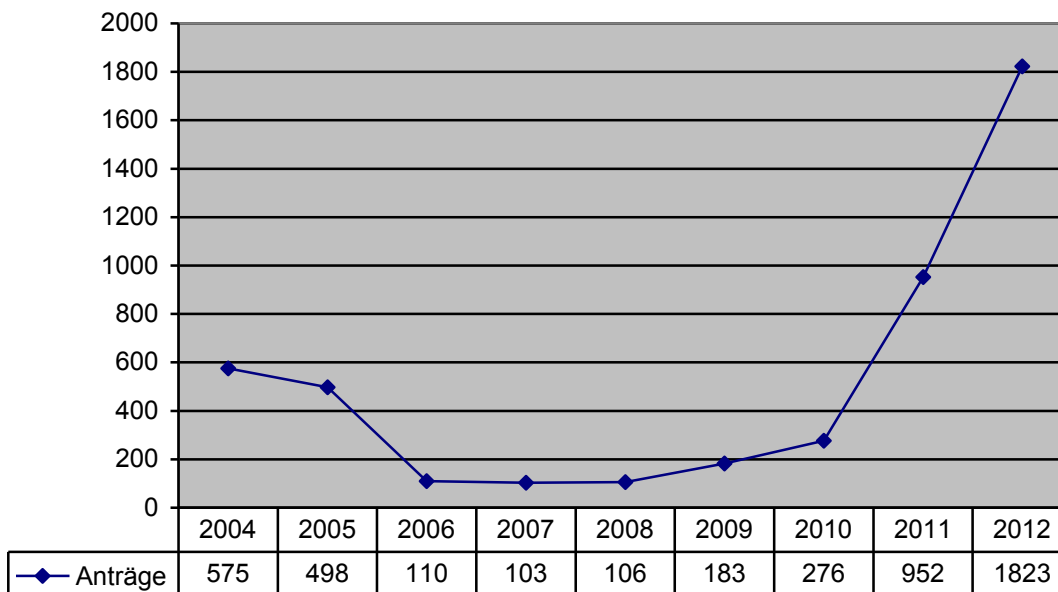
Das Bundesasylamt kam einer Empfehlung des Staatendokumentationsbeirates nach. Somit gilt der Dank auch dem Staatendokumentationsbeirat.

## **1. Einleitung**

Anlass für die Fact Finding Mission (FFM) nach Pakistan von 8.3. - 16.3.2013 war der Trend einer steigenden Zahl von Asylanträgen durch pakistanische Staatsbürger/innen. Die Informationslage zu Pakistan ist, abseits der sich auf Anschläge konzentrierenden europäischen Medienberichterstattung, sehr gut ausgeprägt, weshalb ein Schwerpunkt auf verschiedene, für Österreich besonders relevante, Themenbereiche gelegt und diese im Detail erörtert werden konnten. Um das Überblicksverständnis dennoch zu gewährleisten, wurde für den vorliegenden Bericht eine Reihe an Quellen zur Erläuterung des Hintergrundes sowie Zahlenmaterial zur Veranschaulichung herangezogen. Zu den Bevölkerungszahlen ist zu sagen, dass diesbezügliche Schätzungen auseinander gehen, die letzte Volkszählung war im Jahr 1998.



## Antragszahlen pakistanischer Staatsangehöriger in Österreich 2004-2012



Aufgrund der besonderen Situation des Zustandekommens der Fact Finding Mission in der Woche vor der Übergabe der Regierungsgeschäfte an die Übergangsregierung und der Vorwahlzeit wurde ein eigener, kurzer Exkurs zu den diesbezüglichen Entwicklungen nach der FFM eingearbeitet.

Zur Nachvollziehbarkeit und aufgrund leichter Unterschiede der Herangehensweise zu den Themenbereichen wurde für jeden Schwerpunkt eine eigene Beschreibung der Methodik vorgenommen, in welcher besonderer Fokus auf die Erläuterung der Arbeitsweise und Hintergründe der jeweiligen Gesprächspartner im Bereich gelegt wurde. Die Gesprächspartner werden nur in demjenigen Kapitel vorgestellt, das ihren jeweiligen Haupttätigkeitsbereich umfasst. Ihre Aussagen finden sich jedoch vereinzelt auch unter anderen Schwerpunkten. Für jedes Kapitel erfolgte eine eigene Zusammenfassung der Themen.

Die Aussagen der Gesprächspartner/innen im FFM-Bericht geben ausschließlich deren Meinung wieder. Die Interviews folgten der offenen Interviewtechnik und wurden ohne Dolmetscher geführt. Soweit möglich wurden Aussagen der Interviewpartner mit weiteren Quellen gegengeglichen und diese auch zur weiteren Auseinandersetzung angegeben. Der Bericht dient der Aufbereitung der Ergebnisse der Gespräche im Rahmen der FFM, die als eine Quelle zur weiteren Auseinandersetzung und Analyse in Produkten der Staatendokumentation herangezogen werden. Zur Gewährleistung einer möglichst breiten und ausgewogenen Informationsgewinnung wurden Gesprächspartner herangezogen, die

über jahrelange Expertise zu den relevanten Fragestellungen verfügen. Dazu gehörten Vertretern Vertreter lokaler NGOs, zuständiger staatlicher Stellen, Wissenschaftler und Mitarbeiter internationaler Organisationen sowie diplomatischer Vertretungsbehörden. Die Gespräche fanden in Islamabad und Lahore statt.

Die Gesprächspartner nahmen die Möglichkeit der vollständigen Anonymisierung (auch der betreffenden Organisation) nicht in Anspruch, allerdings wurde von einer Organisation der Wunsch nur den Namen der Organisation, nicht der Gesprächspartner zu nennen, geäußert. Zur höchstmöglichen Sicherheit,<sup>1</sup> insbesondere aufgrund der besonderen Situation der Wahlen, wurde dies daraufhin für alle Organisationen und Einrichtungen übernommen. Bei den Menschenrechts- und Minderheitenorganisationen wurden auch keine Hinweise zur Funktion angegeben, bei staatlichen Institutionen wurde die Funktion Großteils angegeben. Die Quellen liegen bei der Staatendokumentation auf. In einigen Punkten wurden auch die Eindrücke, die vor Ort gewonnen werden konnten, gesondert gekennzeichnet, wiedergegeben.

## **2. Hintergrund Pakistan**

Pakistan ist mit circa 180<sup>2</sup> - 190 Millionen Einwohner das sechstbevölkerungsreichste Land der Welt und erstreckt sich über eine Fläche von beinahe 800.000 km<sup>2</sup>.<sup>3</sup> Es ist eine föderale Republik mit einem Zwei-Kammern Parlament, das vollständig zu wählen ist und sich aus dem Senat und der Nationalversammlung zusammensetzt. Von den 342 Sitzen der Nationalversammlung sind 60 für Frauen reserviert, die proportional zu den Wahlergebnissen an die Parteien vergeben werden. Für religiöse Minderheiten sind weitere zehn Sitze in der Nationalversammlung reserviert,<sup>4</sup> im Senat vier Sitze, acht in der Provinzversammlung des Punjabs, neun in jener des Sindh und jeweils drei in Khyber Pakhtunkwha und Belutschistan. 128 der 758 Sitze in den Provinzversammlungen und ein Drittel der Sitze in den lokalen Räten sind für Frauen reserviert.<sup>5</sup>

Pakistan wurde im Zuge der Teilung von Indien 1947 als sichere Heimat für die muslimische Minderheit gegründet. Trotz dieses Gründungsgedankens und der nominalen Verknüpfung mit dem Islam, bauten die Gründer und frühen Staatsführer jedoch auf ein säkulares, multireligiöses Konzept. Der Staat bekannte sich ausdrücklich zum Schutz der fundamentalen Rechte aller religiösen Minderheiten. Nach einer wechselvollen Geschichte zwischen erst säkular, später islamistisch geprägten Militärregimen und demokratisch gewählten Regierungen,<sup>6</sup> kehrte das Land nach großen Druck, allen voran der Richterschaft, im Jahr 2008 auf den damaligen Militärmachthaber Musharraf zur Demokratie zurück.<sup>7</sup> Aus den Wahlen im Februar 2008 ging die Pakistan Peoples Party (PPP) unter Asif Ali Zardari,

dem Witwer der 2007 ermordeten ehemaligen Premierministerin Benazir Bhutto, als Sieger hervor und führte eine Koalitionsregierung.<sup>8</sup> Politische Machtkämpfe mit dem Militär und dem Obersten Gerichtshof, unter anderem aufgrund gegen Zardari gerichteten Korruptionsermittlungen sowie eine Wirtschaftskrise prägten als negative Aspekte die Amtszeit der PPP.<sup>9</sup>

Eine der wichtigsten Errungenschaften der nun demokratisch abgelösten, PPP geführten Regierung war eine weitreichende Verfassungsreform im Jahr 2010, mit dem Ziel zu der Grundform der 1973 verabschiedeten Verfassung zurückzukehren, die nach zahlreichen Eingriffen der Militärmachthaber Zia ul-Haq und Musharraf völlig verunstaltet worden war. Sie brachte eine Einschränkung der Machtbefugnisse des Präsidenten, eine Stärkung des Föderalismus durch Übertragung von Kompetenzen an die Provinzen, eine Stärkung der Unabhängigkeit der Justiz durch ein neues Ernennungsverfahren für oberste Richter und die Einführung des Grundrechts auf Bildung. In der Menschenrechtsgesetzgebung, insbesondere im Frauenbereich, wurden in den letzten Jahren ebenfalls Fortschritte erzielt, die allerdings in die Realität erst teilweise durchbringen konnten.<sup>10</sup>



**Badshahi Moschee, Lahore**

### 3. Sicherheitslage und regionale Grundlagen

#### *Executive Summary*

Zentrale Problemstellung der Sicherheitslage des Landes sind terroristische Aktivitäten der Taliban und anderer jihadistischer bzw. separatistischer Gruppierungen. Auf die Zurückdrängung aus dem Swat-Tal (Khyber Pakhtunkhwa) und einiger Teile der FATA (Federal Administered Tribal Areas) durch das Militär im Jahr 2009, reagierten die Taliban mit verstärkten Terroranschlägen. Die Zahlen der Opfer und Anschläge sind seitdem bis Ende 2012 zurückgegangen. Die Vorwahlzeit war allerdings ab Ende 2012 mit einem starken Anstieg, insbesondere der interkonfessionellen Anschläge verbunden.

Regional weist die Sicherheitslage in Pakistan starke Unterschiede auf. Der bei weitem überwiegende Anteil der Terroranschläge findet in der an Afghanistan angrenzenden FATA, (Federal Administered Tribal Areas) und der Provinz Khyber Pakhtunkhwa, in der gering besiedelten Provinz Belutschistan sowie in der Wirtschaftsmetropole Karatschi, mit rund 18 Millionen Einwohnern eine der größten Städte die Welt, statt. In einigen Agencies der FATA führt das Militär weiterhin Operationen auf kleiner und mittlerer Größe gegen Talibangruppen durch. Im Vorfeld solcher Operationen wird die Bevölkerung der betroffenen Region zum Verlassen der Region und zum Aufsuchen der eingerichteten Camps aufgerufen. Diese Provinzen bzw. Regionen werden als die kritischen Regionen Pakistans bezeichnet. Verfolgt man die Berichterstattung zeigt sich in der regionalen Aufteilung auch in den Anschlägen der Vorwahlzeit einmal mehr eine starke Konzentration auf diese kritischen Regionen.

Punjab, Islamabad und Sindh, mit Ausnahme Karatschis, werden als sicher bzw. relativ sicher bezeichnet, seltener kommt es auch hier bzw. in Teilen dieser Gebiete zu Anschlägen. So auch in der im Rahmen der FFM besuchten Provinzhauptstadt Lahore, mit um die 10 Millionen Einwohnern die Bildungs- und Kulturhauptstadt Pakistans. Der Punjab ist die am besten entwickelte Provinz Pakistans. Rund die Hälfte der, Schätzungen zufolge, 190 Millionen Pakistaner lebt in dieser bevölkerungsreichsten Provinz.

Für die Wahlen vom Mai 2013 waren über 600.000 Sicherheitskräfte landesweit im Einsatz. Im Vorfeld waren besonders gegen die Taliban agierende, säkulare Parteien Opfer von Anschlägen, was deren Wahlkampagnen erheblich einschränkte. Die trotz der Anschläge und der Drohungen durch Taliban hohe Wahlbeteiligung, wurde dagegen als deutliches Zeichen der Demokratie gewertet. Der erste friedliche Machtwechsel in der pakistanischen Geschichte von einer demokratisch gewählten Regierung nach einer vollen Legislaturperiode an eine andere demokratisch gewählte Regierung verstärkt diese Wertung.

### **3.1. Methodik**

Um zusätzliche Einblicke in die Sicherheitslage in Pakistan aufzunehmen, wurden verschiedene Quellen im Bereich interviewt, deren Ausführungen und Einschätzungen hier wiedergegeben werden. Der Hintergrund ist, wo nötig, anhand ergänzender Quellen erläutert. Um die Aussagen und Einschätzungen der Interviewpartner sowie die Dimensionen und Relationen für den Leser nachvollziehbar zu machen wurde Zahlenmaterial aus den Unterlagen der Interviewpartner, insbesondere des „Pak Institute for Security Studies“ herangezogen. Auch wenn Zahlen bei verschiedenen Quellen abweichen mögen, stimmen die regionalen Schwerpunkte und Aufteilungen überein. Die Ergebnisse sollen als eine Quelle zur weiteren Auseinandersetzung und Analyse in Produkten der Staatendokumentation herangezogen werden.

Aufgrund der besonderen Situation des mit der Vorwahlzeit einhergehenden Anstiegs von Anschlägen um die und nach der Fact Finding Mission, wurden diesbezügliche Entwicklungen nach der Mission sowie die Wahl selbst in einem eigenen Exkurs berücksichtigt. In weiteren, kurzen Exkursen wurden auch wichtige Entwicklungen in anderen Bereichen der Sicherheitslage kurz angeführt.

#### **3.1.1. Pak Institute for Peace Studies (PIPS)**

Das unabhängige Pakistan Institute for Peace Studies erstellt wöchentliche und monatliche Sicherheitsberichte, Analysen und Auswertungen zur Sicherheitssituation sowie einen Jahresbericht, der jeweils die Lage allgemein, sowie für die einzelnen Provinzen und Distrikte aufbereitet. Für die analytischen Auswertungen wird selbständig eine ausführliche Datenbank unterhalten, in der alle terroristischen Aktivitäten bezirksweise erfasst werden. Sie wurde angelegt, da keine andere Institution, auch der Staat selbst keine kohärente Datenbank unterhält, die man für Auswertungen heranziehen könnte. In der digitalen Datenbank werden Anschläge und andere Gewaltakte distriktweise aufgeschlüsselt, dies dient auch der Sicherheitseinstufung.<sup>11</sup>

Eine Vielzahl an Quellen wird ausgewertet, Nachrichtenmedien - lokale, nationale - englischsprachig und urdu-sprachig - sowie internationale Tageszeitungen, Journale und TV-Sender, Daten betroffener Gruppen, NGOs, Statistiken von Bezirkspolizeistationen aber auch lokale Journalisten, die selbst direkt an PIPS berichten. Die Berichte der einzelnen Quellen werden untereinander gegengeprüft, zusätzlich sind eigene Korrespondenten für das Institut zur Verifizierung tätig. Medienberichte, so meint der Gesprächspartner, können nur ein Standbein sein, es ist wichtig auch direkt mit Journalisten zusammenzuarbeiten, da es in den Medien nach aktuellen Berichten zu Anschlägen oft kein Follow-Up gibt oder im ursprünglichen Medienbericht die Zahlen nicht akkurat waren.

Insbesondere in Gebieten, in denen die Abdeckung durch die Medien nur gering ist, sammelt PIPS zusätzlich Daten zu Vorfällen zusätzlich direkt von einzelnen Bezirks-Polizeistationen, z.B. von Polizeidepartments in Quetta, Peschawar und Karatschi oder in Regionen der Stammesgebiete. Die staatlichen Behörden sammeln die Daten der einzelnen Polizeistationen nicht und verfügen somit nicht über eine einheitliche, konsistente Statistik zu Gewaltvorfällen, sicherheitsrelevanten Vorfällen oder terroristischen Aktivitäten.

Es werden verschiedene Arten sicherheitsrelevanter Gewalt berücksichtigt, neben Terroranschlägen auch Zusammenstöße zwischen Stämmen, Militäroperationen, verschiedene Kategorien von ethno-politischer oder religiöser und interkonfessioneller Gewalt. Nicht-politische Vorfälle oder Vorfälle, die nicht mit der nationalen Sicherheit verbunden sind, z.B. rein kriminelle Akte, werden nicht berücksichtigt. Wenn politische Akteure involviert sind, wenn der Attentäter oder das Opfer einen politischen Hintergrund haben oder Minderheitenangehörige betroffen sind, auch im Falle von Gewalt zwischen Gangs in Karatschi, die einen politischen Hintergrund haben, wird dies immer als politisch bzw. sicherheitsrelevant gewertet und berücksichtigt.

Insgesamt gibt es eine zehn Prozent Marge an Fehlermöglichkeiten, wobei diese sich in den einzelnen Bereichen und Regionen differenziert. Bei den Zahlen zu den Toten von Drohnen gibt es eine 25 Prozent Fehlermarge, hier werden oft Zahlen genannt, welche der jeweiligen Interessenslage entspricht. Auch gibt es einige Regionen in denen nicht sicher ist, ob jeder Fall registriert bzw. dieser so weit registriert wird, dass ein vorhandener politischer oder terroristischer Hintergrund ersichtlich ist. In den „Federal Administered Tribal Areas“ (FATA) gibt es eine Fehlermarge von 25 - 30 Prozent. Für den Punjab und Sindh ist die Berichtslage sehr gut. Insgesamt sind die Zahlen sehr zuverlässig aufgrund der breiten Kategorie von Quellen.

Ein wichtiges Ziel der Langzeit-Forschungsprojekte des PIPS ist die Evaluierung des Grads des Extremismus; Talibangruppen sind ein wichtiges Analyseobjekt, aber auch Forschungen über die Rolle der Medien in Konflikten und ihrer Kapazität zum Frieden beizutragen.

PIPS finanziert sich über Projekte von internationalen Geldgebern - in erster Linie durch die Britische, Australische, US- und Deutsche Botschaft - aber auch durch Hilfsorganisationen oder internationalen Medien. Zusätzlich sind alle Berichte kostenpflichtig bzw. werden für die regelmäßigen Lageberichte Mitgliedsbeiträge eingehoben.<sup>12</sup>

### **3.1.2. Assistenzprofessorin an der National Defence University**

Die Interviewpartnerin ist Sozialwissenschaftlerin und Assistenzprofessorin an der National Defence University. Sie veröffentlicht Publikationen im Bereich und führte unter anderem Interviews mit Müttern von Opfern und Terroristen über die Beweggründe der Rekrutierung während der Taliban-Herrschaft im Swat-Tal. Sie wird als in der Wissenschaft tätige Privatperson zitiert, nicht aber als Vertreterin der National Defence University. Das Department „Contemporary Studies“ der National Defence University umfasst die Bereiche Mediation, humanitäre Hilfe, Frieden und Konflikt. Konflikte, Terror, Gewaltvorfälle, spezifischen Gründe, auch die Vorfälle nach Blasphemievorwürfen, Differenzen von Definitionen, die Struktur terroristischer Organisationen und krimineller Gruppen werden im Curriculum analysiert. Es gibt mit NGOs Kooperationen und Initiativen, die zum Bereich thematisch in Verbindung arbeiten, so zum Beispiel mit „Women Without Borders“.<sup>13</sup>

### **3.1.3. Human Rights Commission Pakistan (HRCP)**

Die HRCP wird von der Deutschen Botschaft als die zuverlässigste Menschenrechtsorganisation eingestuft,<sup>14</sup> auch in verschiedenen Quellen gilt diese unabhängige Menschenrechtsorganisation als renommiert.

Sie behandelt auch Fragen religiöser Minderheiten. Ihre Daten bezieht HRCP zum Teil aus eigenen Erhebungen oder aus verschiedenen Quellen - internationalen Organisationen oder lokalen NGOs, Medien und wo die Medienpräsenz schwach ist, z.B. in den Tribal Areas (Stammesgebiete) von Korrespondenten. Es werden nur zweifelsfreie Informationen verwendet bzw. bei Zweifel dies angegeben.<sup>15</sup>

### **3.1.4. UNHCR**

UNHCR ist in Pakistan im Bereich der Flüchtlingsfeststellungsverfahren für afghanische Flüchtlinge, deren humanitäre Unterstützung und Resettlement-Programmen aktiv. Für die durch Militäroperationen in der FATA intern vertriebenen Pakistanis ist er unterstützend zur Regierung tätig. Der UNHCR in Pakistan hat kein Mandat zur Prüfung der Flüchtlingseigenschaft von pakistanischen Bürgern, die eventuell Schutz bedürfen, sich jedoch weiterhin in Pakistan aufhalten. Erst mit dem Überschreiten der Grenze in ein anderes Land, kann das dortige UNHCR-Büro in dieser Hinsicht tätig werden.

### **3.1.5. Deutsche Botschaft**

Die Deutsche Botschaft unterhält gute Kontakte zu Menschenrechtsorganisationen, einige werden auch unterstützt. Durch die politische Abteilung und die Konsularabteilung werden der Asyllagebericht und ein Jahresbericht zur Menschenrechtslage erstellt. Informationen werden für Abgeordnete in Deutschland zum Lobbying unter anderem auch den

regelmäßigen Menschenrechtsrunden im Rahmen der EU zur Verfügung gestellt. Der Interviewpartner ist politischer Referent, leitet die Wirtschaftsabteilung und trägt zu Menschenrechten und Armutsfragen in Berichten bei.<sup>16</sup>

### **3.1.6. Deputy Commissioner der Islamabad Capital Administration**

In Pakistan fallen, insbesondere seit der Devolution im Zuge der Verfassungsreform von 2010, eine Reihe an Verantwortlichkeiten in den Zuständigkeitsbereich der Provinzen. Im Fall des Hauptstadtterritoriums Islamabad ist das Büro des Deputy Commissioner der Islamabad Capital Administration unter anderem für die Kontrolle über Polizei und Ranger sowie Angelegenheiten der Minderheiten zuständig.<sup>17</sup>

## **3.2. Allgemein**

Zentrale Bedrohung des Landes sind terroristische Aktivitäten der pakistanischen Taliban und anderer jihadistischer bzw. separatistischer Gruppierungen.

In den letzten drei Jahren bis 2012 sind die Vorfälle von Terror und Gewalt, Terroranschläge und Opferzahlen insgesamt zurückgegangen (zur Entwicklung in der Vorwahlzeit siehe Kapitel 3.5.). So führten staatliche Maßnahmen in einigen kritischen Regionen zur Verbesserung der Lage. Im Swat-Tal und in Südwasiristan ist ein Erfolg der Militäroperationen sichtbar. Den Drohnenangriffen<sup>18</sup> der USA im Grenzgebiet zu Afghanistan fielen einige hohe Führer der Taliban zum Opfer, dies schadete besonders den strategischen Kapazitäten der Extremisten. Die Bevölkerung hat die Militanten satt. Der Staat geht gegen die Militanten vor, für eine substantielle Verbesserung der Unsicherheiten fehlt eine breitere, konsistente Strategie. Die distriktweise Auswertung der digitalen Datenbank zeigt allerdings, dass die roten Zonen, jene Distrikte, die von einer hohen Anzahl sicherheitsrelevanter Gewaltvorfälle betroffen sind, über die letzten Jahre zurück gegangen sind.<sup>19</sup>

Militante Gruppen führten laut den Aufzeichnungen des PIPS im Jahr 2012 in Pakistan 1.577 Terroranschläge<sup>20</sup> aus, welche insgesamt 2.050 Menschen töteten, bei 501 dieser Anschläge gab es keine Opfer. Die verbreitetste Form an Anschlägen waren gezielte Tötungen an Einzelpersonen. Der hauptsächliche Akteur war die Tehrik-e-Taliban Pakistan, gefolgt von belutschischen Nationalisten. Bei allen von PIPS aufgezeichneten relevanten Gewaltvorfällen<sup>21</sup> wurden 2012 in 2.217 solchen Vorfällen 5.047 Menschen getötet.<sup>22</sup>

Insgesamt divergiert die Sicherheitslage stark zwischen und innerhalb einzelner Provinzen. Der Vertreter des PIPS erläutert, dass der Punjab als sicher eingestuft werden kann, auch Sindh ist sicher, mit Ausnahme von Karatschi, das ein Hotspot der Gewalt ist, außerdem



versuchen terroristische Gruppen den Inneren Sindh zu infiltrieren. Die paschtunischen Gebiete in Belutschistan sind relativ sicher, die belutschischen Gebiete in Belutschistan sind stark unsicher. In Khyber Pakhtunkhwa ist die Sicherheitslage kritisch - nur wenige Distrikte sind sicher, während andere schwer von Anschlägen gezeichnet sind. Belutschistan, die Federal Administered Tribal Areas, Khyber Pakhtunkhwa und die Metropole Karatschi sind somit die kritischen Gebiete Pakistans.<sup>23</sup>

Das Militär und die Regierung, so eine Assistenzprofessorin, wollen Extremismus loswerden doch die Extremisten sind stark geworden. Ein Weg, den man geht um sie zu bekämpfen ist über die Kontrolle des internationalen Geldflusses zu diesen Organisationen, der internationalen Terrorismusfinanzierung. Man versucht durch Restriktionen und Kontrollen, Geldmittel dieser Organisationen zu beschneiden, auch bei deren Wohltätigkeitsaktivitäten.<sup>24</sup>

79 Suchoperationen gegen Terroristen zeichnete PIPS dementsprechend für 2012 im ganzen Land auf, 27 in Khyber Pakhtunkhwa, 24 in der FATA, elf in Belutschistan und vier im Sindh. Dabei wurden hohe Mengen an Sprengstoff, Selbstmordjacken und anderen Waffen gefunden; 1.287 [mutmaßliche] Militante wurden verhaftet, allerdings nur wenige davon verurteilt. Oft werden Verdächtige ohne Verfahren verhaftet oder aufgrund mangelnder Beweise wieder freigelassen.<sup>25</sup>

### **3.3. Akteure / Motivation**

#### **3.3.1. Taliban und ähnliche Terrorgruppen**

Der Hauptakteur von Unsicherheit im Land ist die Tehrik-e-Taliban Pakistan (TTP). Auf diese Allianz verschiedener militanter Gruppen gehen 350 der Terroranschläge des Jahres 2012 zurück, die das Leben von 498 Zivilisten und 633 Sicherheitskräften forderten. Gruppen des Netzwerkes waren zusätzlich in 68 bewaffnete Zusammenstöße auf kleinerer oder mittlerer Ebene involviert. Die TTP fungiert auch als Brücke zwischen internationalen Terrorgruppen wie Al Qaeda und lokalen Terrorgruppen von den Punjabi Taliban bis zur Lashkar-e-Jhangvi.<sup>26</sup>

Eine Assistenzprofessorin an der National Defence University erläuterte zum Hintergrund, dass der Staat paschtunische Gruppen in der Vergangenheit patronisierte – so zum Beispiel afghanische Gruppen gegen den Sowjetstaat um Afghanistan zu befreien. Aber man erreichte damit interne Bedrohungen. Nach 9/11, nachdem viele der Taliban durch die Intervention der NATO in Afghanistan, aus Afghanistan in die FATA flohen und hier die Bevölkerung terrorisierten, begann eine Änderung der Einstellung, sowohl in der Führung als

auch in der Öffentlichkeit. Besonders von 2006 bis 2009 wurde dieser Wechsel vorangetrieben.<sup>27</sup>

Im April 2009 reagierte der Staat schließlich mit Militäroperationen,<sup>28</sup> nachdem die Taliban eine Vereinbarung mit der Provinzregierung von Khyber Pakhtunkhwa im Februar 2009 genutzt hatten um die Herrschaft im Swat-Tal zu übernehmen und anschließend in zwei Nachbardistrikte in Khyber Pakhtunkhwa vorzurücken.<sup>29</sup> Die Armee drängte die Taliban aus dem Swat-Tal und Süd-Wasiristan (FATA) zurück,<sup>30</sup> einer Region, die von ihnen jahrelang kontrolliert worden war.<sup>31</sup> In einigen Agencies der FATA finden weiterhin Militäroperationen gegen militante Gruppen statt.<sup>32</sup>

Auf individueller Seite könne es, räumt die Gesprächspartnerin ein, noch Personen in Machtpositionen geben, die sie unterstützen, z.B. pensionierte Militärs. Aber es sei ein klarer Wechsel vollzogen worden. Das Militär ist aktiv in Untersuchungen gegen Unterstützer der Militanten in den eigenen Reihen.<sup>33</sup>

Der Vertreter des PIPS erläutert, dass die TTP nicht über eine einheitliche Struktur verfügt und auch die vorhandene Struktur nicht mehr intakt ist. Jede Gruppe hat eigene Operationen. Sie konzentrieren sich regional auf die Stammesgebiete, thematisch auf Parteien, Pro-Regierungsstämme, regierende Politiker, auf Pro-Regierungs-Ältere, Sicherheitskräfte, Moscheen, die von Sicherheitskräften aufgesucht werden oder in denen Imame oder Mullahs die Regierung unterstützen,<sup>34</sup> Friedensaktivist/innen, wie Malala Yousafzai,<sup>35</sup> Einrichtungen des Militärs und der Polizei, Minderheiten sowie Muslime, die nicht ihrer Scharia-Auslegung folgen.<sup>36</sup> Ursprünglich waren Schiiten in den Stammesgebieten nicht das Ziel der Taliban, jedoch weiteten sie ihre Zielsetzung auf diese aus.<sup>37</sup>

Außerhalb der TTP agieren lokale Taliban-Gruppen, die entweder mit der TTP in loser Verbindung stehen oder mit ähnlichen Zielen formiert wurden. Die meisten dieser Gruppen agieren in Khyber Pakhtunkhwa, hauptsächlich in Charsadda, Swabi, Nowshera und der Peripherie von Peschawar. Allerdings gebrauchen auch viele kriminelle Gruppen dieses Label. Die meisten dieser Gruppen sind klein und ihre Operationen sind auf ihre Umgebung begrenzt.<sup>38</sup>

Eine Assistenzprofessorin erläutert Beispiele für Rekrutierungen bei der Übernahme des Swat-Tals. Einige Unwillige wurden zur Abschreckung getötet, diese Botschaft verbreitete sich rasch – die Drohung lag im Raum – und die Eltern gaben ihre Kinder den Taliban als Kämpfer mit. Ebenso spielten allerdings ökonomische und religiöse Faktoren eine Rolle.

Taliban waren eine Art Unternehmen, mit zwar geringer, aber monatlicher Bezahlung und es wurde propagiert, dass die Jungen etwas für Gott täten, und die Religion studierten.<sup>39</sup>

Die Punjabi Taliban sind eine eigene, von der TTP gesonderte Gruppe, doch unterhalten sie zu dieser Verbindungen. Ihre Ziele sind hauptsächlich Sicherheitskräfte und Schiiten. Sie agieren im Punjab wie terroristische Zellen, sie sind zurzeit allerdings wenig aktiv.<sup>40</sup> Die Punjabi Taliban waren 2012 für acht Terroranschläge verantwortlich.<sup>41</sup>

Seit 2009 sind allgemeine Anschläge, laut PIPS, auf öffentlichen Plätzen keine Strategie der Taliban mehr, da dies zum schlechten Image der Taliban in Pakistan beitrug und großen öffentlichen Unmut hervorrief. Die Konzentration liegt auf gezielten Tötungen und Anschlägen. Es ist, nach Einschätzung des Vertreters des PIPS, nicht die Strategie der Taliban einzelne Personen durch das Land zu verfolgen.<sup>42</sup>

Eine Assistenzprofessorin erzählt von Fällen aus Karatschi - wo sich die Taliban im Zuge der durch die Militärinterventionen im Swat-Tal ausgelösten Wanderungsbewegungen in einigen Vororten etablieren konnten - in denen Personen, die gegen die Taliban im Swat-Tal agierten, in Karatschi getötet wurden (vgl. dazu Kap. 3.4.6).

Der UNHCR betont, dass die Terrororganisationen zwar meist lokal agieren, einige aber teilweise vernetzt sind und zum Teil zusammen arbeiten. Eine innerstaatliche Fluchtalternative kann somit nicht generell angenommen werden, sondern muss in jedem Fall einzeln geprüft werden.<sup>43</sup>

### **3.3.2. Interkonnessionelle Gewalt**

Interkonnessionelle Gewaltvorfälle sind im Punjab zurückgegangen, allerdings nahmen sie 2012 in anderen Teilen stark zu.<sup>44</sup> Im Jahr 2012 stieg, nach den Aufzeichnungen von PIPS, diese Form der Gewalt um 53 Prozent auf 213 Vorfälle (Anschläge und Zusammenstöße) mit 563 Todesopfern, obwohl sie 2011 zurückgegangen war.<sup>45</sup> Auch die ersten beiden Monate 2013 waren von stark erhöhter interkonnessioneller Gewalt gezeichnet, in erster Linie in Karatschi und Quetta. Im Jänner und Februar 2013 wurden bei interkonnessionellen Anschlägen 238 Menschen getötet, ein Großteil davon bei zwei verheerenden Anschlägen in einem Viertel der schiitischen Hazara in Quetta.<sup>46</sup> Nach diesem Höhepunkt nahm diese Art des Terrors in den nächsten beiden Monaten ab. Von den Terrorakten im März waren 17 Anschläge mit 65 Todesopfern interkonnessionell motiviert,<sup>47</sup> die Zahl sank im April weiterhin signifikant.<sup>48</sup>

Von den 202 interkonnessionellen terroristischen Akten, die von PIPS im Jahr 2012 aufgezeichnet wurden, zielten um die 60 Prozent auf die schiitische Gemeinde, 30 Prozent auf Sunniten, 10 Prozent auf Sicherheitskräfte, worunter ebenfalls die Mehrheit schiitisch

war. Insgesamt wurden 395 Angehörige der schiitischen Gemeinde getötet – 73 Prozent aller Opfer interkonfessioneller Gewalt.<sup>49</sup>

Die sektiererische Gewalt kommt in unterschiedlichen Formen vor. Gezielte Tötungen sind auch zwischen Schia und Sunni Gruppen eine wiederbelebte Technik.<sup>50</sup> So fiel ein großer Anteil der interkonfessionellen Gewalt – um die 85 Prozent 2012 – in diese Kategorie.<sup>51</sup>

Regional betrachtet, werden Schia vor allem in Belutschistan, in der FATA und in Khyber Pakhtunkhwa von Extremisten angegriffen sowie in Gilgit Baltistan.<sup>52</sup> Am stärksten ist die interkonfessionelle Gewalt in den Provinzhauptstädten Quetta und Karatschi, hier und in Teilen Belutschistans hat sie auch zugenommen. In Gilgit-Baltistan ist die interkonfessionelle Gewalt ebenfalls angestiegen, nicht allerdings in diesem Ausmaß.<sup>53</sup> In Khyber Pakhtunkhwa kommt es zu interkonfessionellen Anschlägen auf Moscheen, in den Stammesgebieten zu Zusammenstößen zwischen schiitischen und sunnitischen Stämmen.<sup>54</sup>

85 Prozent aller Vorfälle 2012 fanden in Karatschi, Quetta, Gilgit und der Kurram Agency (FATA) statt. Diese sind auch im Mehrjahresvergleich 2010-2012 Hotspots interkonfessioneller Gewalt, wohingegen sporadische Vorfälle in diesen Jahren auch von verschiedenen Teilen des Landes berichtet werden, insbesondere Zentral- und Süd-Punjab, Hangu und Dera Ismail Khan in Khyber Pakhtunkhwa, Khyber und Orakzai in der FATA und Mastung in Belutschistan.<sup>55</sup>

In Karatschi setzen sich die Schiiten zur Wehr.<sup>56</sup> Die Sipah-e-Muhammad Pakistan ist z.B. eine schiitische terroristische Gruppe, die in Karatschi in gezielte Tötungen an religiösen Führern und Aktivisten, die mit der verbotenen, terroristischen sunnitischen Sipah-e-Sahaba Pakistan in Verbindung standen, involviert ist.<sup>57</sup> In Karatschi gibt es auch Schießereien zwischen schiitischen und sunnitischen Gangs.<sup>58</sup>

Im Sindh, außerhalb Karatschis, gibt es wenige interkonfessionelle Zwischenfälle. Im Punjab ebenfalls, aber es gibt dennoch vereinzelte Anschläge auf Schiiten, wie z.B. im Jänner 2012 auf eine Chelum Prozession. Schiiten leben vor allem in Lahore. In der Stadt sind die Kontrollen hoch und sie ist relativ unter Kontrolle der Sicherheitskräfte.<sup>59</sup>

Die Hauptterrorgruppe gegen Schiiten ist die Lashkar-e-Jhangvi.<sup>60</sup> Die TTP richtet ihre Politik neuerdings ebenfalls gegen Schiiten aus, wie Bekenner schreiben zu Anschlägen gegen Schiiten zeigen.<sup>61</sup>

Die Lashkar-e-Jhangvi war vermutlich in 128 Terroranschläge im Jahr 2012 involviert, überwiegend in Quetta. Sie ist in viele Gruppen zersplittert, deren Taktiken und Ziele sich von einem Gebiet zum anderem unterscheiden.<sup>62</sup> Sie ist eine lokal orientierte Gruppe, ihre Zielsetzung auf Schiiten richtet sich vor allem gegen Hazara.<sup>63</sup> Höhepunkt waren die Anschläge in Quetta, der Hauptstadt der Unruheprovinz Belutschistans, im Jänner und im Februar 2013 mit insgesamt um die 200 Toten.<sup>64</sup>

Die Motivationen der einzelnen Gruppen sind sehr spezifisch und hängen auch von der Führerschaft ab. Es fließen oft lokale Perspektiven in die interkonfessionelle Gewalt ein. Hazara sind in Belutschistan ein sehr spezielles Opfer, sie befinden sich im Kreuzungspunkt unterschiedlichster Kategorien von Gewalt. Neben der interkonfessionellen Motivation spielen auch Revierkämpfe um Land mit, Hazara sind in einem sehr guten Gebiet lokalisiert, die Gewalt wird auch als Mittel eingesetzt um sie zu vertreiben. Sie sind Opfer regionaler Gewalt von Revierkämpfen, sektiererischer Gewalt gegen Schiiten, der nationalistischer Gewalt der belutschischen Terrorgruppen gegen Nicht-Belutschen und der Islamisierung.<sup>65</sup> Erschwerend kommt hinzu, dass sie aufgrund erkennbarer Unterschiede in ihrem Aussehen ein leicht auszumachendes Ziel sind. Auch haben sie sich im Gegensatz zu den Schiiten in Karatschi noch nicht verteidigt, dies beginnt jetzt.<sup>66</sup>

In Belutschistan leben Hazara beinahe wie Vogelfreie, es gab bis zu den großen Anschlägen vom Jänner und Februar keine Verhaftungen für die gezielten Tötungen an Gemeindemitgliedern. Es herrscht mehr oder weniger Straflosigkeit. Erst seit den Bombenanschlägen gibt es Verhaftungen, allerdings nur von Angehörigen der Lashkar-e-Jhangvi.<sup>67</sup>

In die interkonfessionellen Terroranschläge sind, führt ein Interviewpartner aus, ausländische Geldgeber involviert. Auf Seiten der sunnitischen Extremisten unterstützen saudische Geldgeber, auf Seiten der schiitischen iranische. Insbesondere sind reiche oder einflussreiche Schiiten Ziel dieser Art militanter Gewalt.<sup>68</sup>

Die Verfolgung von Tätern nach Anschlägen oder anderen Vorfällen geschieht nur selten, meint die Menschenrechtsorganisation HRCP, allerdings wird zur Prävention für schiitische Prozessionen Polizeischutz abgestellt.<sup>69</sup>

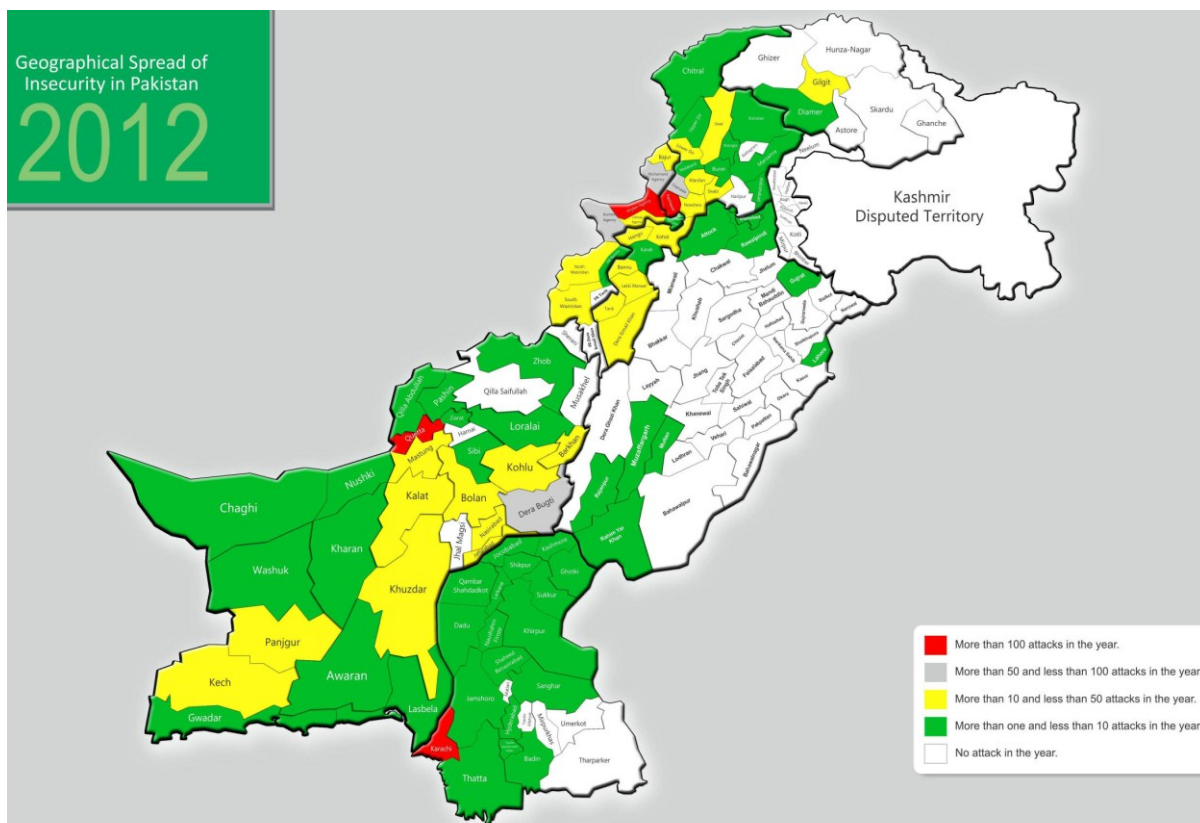
So wurden Ende November landesweit die Sicherheitsmaßnahmen anlässlich des Aschura-Festes der Schiiten in einem außergewöhnlich starken Ausmaß erhöht, dennoch kam es zu Anschlägen mit dutzenden Opfern.<sup>70</sup> Die Regierung des Sindh, wie die nationale Regierung unter Führung der PPP vor der Übergangsregierung, war stark schiitisch geprägt, weshalb,

nach der Einschätzung des Gesprächspartners der Deutschen Botschaft mehr durchgegriffen wurde und mehr Schutz vorhanden war.<sup>71</sup>

Die Zunahme sektiererischer Gewalt stellt eine besondere Herausforderung im Sicherheitsbereich dar. Sektiererische Attentate erzielen besondere Aufmerksamkeit, üben Druck auf die Regierung aus und erwecken den Eindruck staatlichen Versagens.<sup>72</sup> Politisch und gesellschaftlich stellen interkonfessionelle Terrorakte ein besonderes Problem dar, da sie das Misstrauen, im eigentlich friedlichen Alltagsleben, zwischen den Konfessionen fördern.<sup>73</sup>

### 3.3.3. Nationalistisch – separatistische Gewalt

Die separatistische Gewalt konzentriert sich in erster Linie auf Belutschistan, hier hat sie im letzten Jahr zugenommen. Doch 2012 verübten auch Sindhi nationalistische Gruppen im Inneren Sindh Terrorakte.<sup>74</sup> Im Jahr 2012 waren nach den Aufzeichnungen des PIPS 404 Anschläge nationalistisch motiviert, hauptsächlich durch belutschische, selten durch Sindhi Rebellen Gruppen. Hauptakteur nationalistischer Gewalt ist die Belutschistan Liberation Army. Sie ist in Belutschistan aktiv, vereinzelt auch in Karatschi und in den Stammesgebieten des angrenzenden Südpunjabs. Weitere Beispiele belutschischer Terrororganisationen sind Lashkar-e-Balochistan, die Balochistan Liberation Front und die United Baloch Army<sup>75</sup> (vgl. dazu Kapitel 3.4.3 Belutschistan).



Grafik des Pak Institute for Peace Studies

### **3.4. Regionale Differenzierung**

#### **3.4.1. FATA (Federal Administered Tribal Areas – Stammesgebiete unter Bundesverwaltung)**

Der schmale von paschtunischen Stämmen bewohnte Streifen an der Demarkationslinie (Durand Linie) zu Afghanistan - welches diese nicht als Grenze anerkennt - ist administrativ als Federal Administered Tribal Areas (FATA) zusammengefasst. Diese gliedern sich in sieben sogenannte Agencies - Bajaur, Khyber, Kurram, Mohmand, Orakzai, Nord- und Süd - Wasiristan, denen jeweils ein Political Agent vorsteht, sowie in Frontier Regions, die von den Bezirken Bannu, Dera Ismail Khan, Kohat, Lakki Marwat, Peshawar und Tank in Khyber Pakhtunkhwa aus verwaltet werden.

In den FATA gelten die bereits von den Briten eingeführten Frontier Crimes Regulations, die gewisse paschtunische Rechtsvorstellungen mit dem Versuch einer externen Kontrolle kombinieren. Die Zentralregierung verfügt mit Hilfe des Political Agent über indirekte Einflussmöglichkeiten, während die Stämme über eine gewisse Autonomie verfügen.<sup>76</sup> Bei der letzten Volkszählung von 1998 hatte die FATA eine Bevölkerungszahl von etwas über 3 Millionen.<sup>77</sup>

Viele Taliban flohen während des NATO Eingriffes im Jahr 2001 in Afghanistan in die FATA, wo der pakistanische Staat lange Zeit nicht gegen sie vorging. Erst nach dem Vorrücken von Talibangruppen in das Swat-Tal und weitere Teile Khyber Pakhtunkhwas entstand ein Umdenken und Regierung und Armee schritten ein<sup>78</sup> (siehe Kap. 3.3.1). Eine Kombination der Offensive und der U.S. Drohnen drängte die Führerschaft der Pakistanischen Taliban zurück.<sup>79</sup> Die Staatsmacht konnte in Teilen der FATA wiederhergestellt werden, jedoch ist die Sicherheitslage unbeständig, da viele Militante in andere Gebiete der FATA flohen.<sup>80</sup>

PIPS unterteilt die FATA in Gebiete mit Taliban Einfluss - wo eine staatliche Administration vorhanden ist, allerdings die Taliban weiterhin Netzwerke haben - und Gebiete unter Taliban Kontrolle - wo keine Administration aktiv ist. Auch wenn Medien die Lage oft vereinfachend so zusammenfassen, gibt es keine Agencies mehr, in denen das gesamte Gebiet unter der vollständigen Kontrolle der Taliban ist, auch wenn dies bei Teilen einiger Agencies der Fall ist. Die Taliban haben allerdings Netzwerke und damit Einfluss in allen Agencies. Die Attacken in den Agencies verdeutlichen den weiterhin bestehenden Einfluss der Taliban in den Agencies. Es gibt weiterhin Anschläge von Terroristen, Militärschläge und Tote sowohl bei den Militanten als auch dem Militär. Die unterschiedlichen Statements von Militär und den Taliban zu ihren Todesfällen entsprechen jeweils ihren Interessen.<sup>81</sup>

Es gab einen Rückgang der Anschläge im Jahr 2012 von 42,5 Prozent in den Aufzeichnungen des PIPS, dennoch blieb das Gebiet mit 631 Todesopfern in 388 Anschlägen die brisanteste Region des Landes in Bezug auf die Zahl der Todesopfer. Innerhalb der FATA war die Khyber Agency am stärksten von Anschlägen betroffen.<sup>82</sup>

Die Terrorschläge sind in Nord Wasiristan und Süd Wasiristan zurückgegangen, einige Teile dieser Agencies sind allerdings immer noch durch die Taliban okkupiert. In Nord Wasiristan hat das Militär seit 2006 Nicht-Angriffspakte mit Talibangruppen, die besagen, dass sich die dort ansässigen Gruppen auf ihre Gebiete begrenzen. Das Militär konsultierte dazu Stammesältere, welche mit den Taliban vermittelten.<sup>83</sup>

In der Orkazai, Kurram und Khyber Agency gehen die Militäroperationen gegen die Taliban in einem kleinen Maßstab weiter („small scale operations“).<sup>84</sup> Im Jahr 2012 wurden 107 operative Offensiven als Teil von Militäroperationen in der FATA durchgeführt – hauptsächlich in diesen drei Agencies - Orakzai, Khyber und Kurram, vereinzelt auch in Süd Wasiristan und Nord Wasirsitan.<sup>85</sup>

Dies sind auch die Gebiete, in denen US Drohnenangriffe stattfinden. Von den 45 Drohnenangriffen in 2012 - ein Rückgang von 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr - fanden 38 in Nord Wasiristan statt, 6 in Süd Wasiristan und einer in der Orakzai Agency.<sup>86</sup>

Gefechte beschränken sich nicht auf solche zwischen Militär und Militante. Auch zwischen militanten Gruppierungen kommt es zu Gefechten.<sup>87</sup> In einigen Fällen stoßen auch schiitische und sunnitische Stämme in der FATA zusammen. Die Siedlungsgebiete der Schiiten in der FATA konzentrieren sich auf die Orkazai und Kurram Agency.<sup>88</sup>

Als weiterer sicherheitsrelevanter Faktor kommen Attacken und Schusswechsel über die afghanisch-pakistanische Grenze hinzu. Insgesamt wurden 2012 bei sicherheitsrelevanten Gewaltvorfällen in der FATA 2.893 Menschen getötet.<sup>89</sup>

Regierungsstrategie ist es, kurz vor Militäroperationen gegen Taliban die Bevölkerung der jeweils betroffenen Agency bzw. Region zu informieren, das bedeutet die Agency wird „notified“. Nach den Militäroperationen wird die Zone „denotified“ und damit vom Militär als sicher für die Rückkehr erklärt und somit für die Rückkehr freigegeben. Das Militär arbeitet in diesem Prozess mit den Zivilbehörden zusammen, die zum Teil bei der Rückkehr unterstützen. Für die Versorgung und den Schutz der intern Vertriebenen IDPs ist in erster Linie die pakistanische Regierung zuständig. UNHCR und andere Organisationen werden



unterstützend zur Regierung tätig. Im Bereich der intern Vertriebenen (IDPs) sind ungefähr 100 NGOs tätig, mit denen UNHCR direkt zusammen arbeitet. Die Anzahl der Personen, die aus der FATA intern vertrieben sind, wurde im Zuge des Interviews von UNHCR auf ungefähr 750.000 geschätzt.<sup>90</sup>

Der Wiederaufbau wurde in Teilen der FATA begonnen. In Bauvorhaben wie dem Transregional Highway, verschiedenen Wasserreservoirs und anderen Projekten sind hauptsächlich chinesische Firmen und Arbeiter vor Ort tätig.<sup>91</sup> In Süd Wasiristan werden Geschäfte, Straßen und Schulen, auch für Mädchen, wiederaufgebaut, jedoch sind derzeit nur Teile der intern Vertriebenen zurückgekehrt. Der zuständige Political Agent arbeitet von Khyber Pakhtunkhwa aus, da die Taliban auf Führungspersonen zielen. Die Rehabilitation des Gebietes wird durch die Armee geführt.<sup>92</sup>

**Exkurs:** Im Tirah Tal der Khyber Agency verstärkten sich die Gefechte Ende März, nachdem die Taliban mit Verbündeten in strategisch wichtige Gebiete vorrückten und das Militär mit einer größeren Operation darauf reagierte. Zahlreiche Opfer waren auf beiden Seiten zu beklagen.<sup>93</sup> Mehr als 40.000 Menschen wurden in die Flucht getrieben, zum Teil hat die Regierung Transportmöglichkeiten zur Verfügung gestellt, aber auch humanitäre Hilfsorganisationen unterstützen in den bestehenden Camps für intern Vertriebene der Region.<sup>94</sup> Die Zahl der Intern Vertriebenen stieg weiter an, im Juni bezifferte sie IRIN mit um die 80.000, in der benachbarten Kurram Agency mussten aufgrund von Militäroperationen um die 60.000 Menschen ihre Dörfer verlassen.<sup>95</sup>

### **3.4.2. Khyber Pakhtunkhwa**

Die Provinz ist in 24 Distrikte<sup>96</sup> mit einer Bevölkerungszahl um die 20 Millionen<sup>97</sup> unterteilt.

Sicherheitsvorfälle sind zwar in Khyber Pakhtunkhwa zurückgegangen, allerdings bleiben sie hoch, die Region zählt zu den unsicheren in Pakistan.<sup>98</sup> Sie wies mit 456 die zweithöchste Anzahl an Anschlägen innerhalb Pakistans auf und verzeichnete 401 Todesopfer in den Aufzeichnungen von PIPS. Die Hauptstadt Peschawar war mit 140 Anschlägen das am stärksten betroffene Gebiet, gefolgt vom Distrikt Charsadda mit 52. Die Distrikte Bannu, Nowshera, Swabi, Hangu, Mardan und Kohat waren mit mehr als 20 Anschlägen ebenfalls stark betroffen. Neun Distrikte verzeichneten weniger als fünf Anschläge, einige davon mit einem, zwei ohne Todesopfer. Zwei Distrikte verzeichneten keinen Anschlag 2012.<sup>99</sup>

Neben den terroristischen Anschlägen gab es Berichte zu Grenzattacken, Suchoperationen durch die Sicherheitskräfte und Zusammenstöße zwischen diesen und den Militanten, sowie

unter den Militanten selbst. Insgesamt wurden in Khyber Pakhtunkhwa 611 Menschen in 509 Vorfällen verschiedenster, sicherheitsrelevanter Gewalt getötet.<sup>100</sup>

### **Swat-Tal**

Die Okkupation des Swat-Tals Anfang 2009 durch die Taliban - ein Prozess der graduell bereits ab 2007 begann - war ein Wendepunkt in der Politik Pakistans gegenüber den Taliban und das ausschlaggebende Ereignis für das Einschreiten des Militärs. Im Mai 2009 wurde es von der Armee zurückerobert. Diese hat nun die Kontrolle in dem Gebiet. Es ist relativ ruhig, doch Terroranschläge kommen immer noch vor, ein prominentes Opfer ist Malala Yousafzai, die sich für die Schulbildung von Mädchen einsetzte.<sup>101</sup>

Vom Militär war geplant, die Kontrolle über das Gebiet nach Abschluss der Operation an die zivile Administration und die Polizei zu übergeben, doch diese sind noch nicht gewillt zu übernehmen, da die Sicherheitskräfte und Rechtsdurchsetzungsbehörden Hauptziel der Terroristen sind. Für die Einreise ins Swat-Tal herrschen weiterhin strikte Kontrollen.

Viele Bewohner des Swat waren relativ wohlhabende Geschäftsmänner und hatten Verbindungen in andere Provinzen, in denen sie unterkommen konnten. Arme Menschen ließen sich ebenfalls in anderen Regionen Pakistans nieder, in erster Linie in Karatschi. Die aufnehmende Gesellschaft befürchtete allerdings, unter der Masse an ärmeren Migranten/ Flüchtenden könnten Taliban sein, denn Taliban flohen schließlich ebenfalls vor den Operationen. Da es keine Restriktionen innerhalb Pakistans für Umsiedlungen gibt, stand es ihnen als Staatsbürger dennoch frei, in andere Regionen Pakistans zu ziehen.<sup>102</sup>

Die Menschen kehren nun langsam in ihre Heimat zurück. Durch verschiedene Maßnahmen wird versucht, die Menschen zu re-integrieren und das Gebiet zu rehabilitieren.<sup>103</sup> Die Gegend war vor der Übernahme durch die Taliban eine wichtige Tourismus-Region. Nun wird der Wiederaufbau des Tourismus gefördert und die Infrastruktur der Gegend wieder aufgebaut.<sup>104</sup> Das Pakistan Tourism Cooperative Hotel wurde renoviert.<sup>105</sup> USAID arbeitet z.B. seit 2010 mit der Provincial Reconstruction, Rehabilitation and Settlement Authority zum Tourismus Rehabilitationsprogramm, zusammen, bei dem die USA mit 5,6 Millionen Dollar 22 Fischereibetriebe und 239 Hotels unterstützt. Die Einnahmen haben wieder stark zugenommen. Der Tourismussektor wächst trotz Krisen wieder, mehr als 2.000 Arbeitsstellen wurden geschaffen.<sup>106</sup> Festivals finden wieder statt.<sup>107</sup> Zur Rehabilitation junger ehemaliger Militanter wurde das Sabawoon Rehabilitation Center eingerichtet.<sup>108</sup>

### **3.4.3. Belutschistan**

Belutschistan umfasst 31 Distrikte.<sup>109</sup> Die Einwohnerzahl beläuft sich auf um die 8 Millionen.<sup>110</sup> Es ist flächenmäßig die größte Provinz Pakistans, gleichzeitig allerdings die am geringsten besiedelte. Sie verfügt über hohe Vorkommen an Bodenschätzen, von deren Abbau die Bevölkerung der Provinz wenig profitiert. Es ist die am wenigsten entwickelte und ärmste Provinz Pakistans. Mehrere nationalistische Gruppen greifen zu Terror um Unabhängigkeit zu erreichen.<sup>111</sup>

Die separatistisch-nationalistische und die interkonfessionelle Gewalt haben in Belutschistan zugenommen. Belutschistan zählt so zu den kritischen Regionen Pakistans, besonders die belutschischen Gebiete in Belutschistan sind stark unsicher, während die paschtunisch besiedelten etwas sicherer sind.<sup>112</sup> Es ist seit Jahren ein Unruheherd nationalistischer Rebellen, aber auch interkonfessioneller Gewalt. Mit 474 wurde die höchste Anzahl an Terroranschlägen im Jahr 2012 aus Belutschistan berichtet, mindestens 631 Menschen wurden dabei getötet.<sup>113</sup> Hauptziel der belutschischen Aufständischen waren Sicherheitskräfte - 30 Prozent aller Anschläge richteten sich gegen diese, sowie weiters nicht-belutschische Siedler, Pro-Regierungs-Stammesmitglieder und politische Aktivisten, allerdings auch Infrastruktureinrichtungen, wie Gas-Pipelines, Schnellbahngleise und elektrische Leitungen.<sup>114</sup> Besonderes Ziel in Belutschistan ist die schiitische Hazara-Minderheit, an der sich mehrere Kategorien des Terrors kreuzen. (vgl. Kap. 3.3.2)

In Belutschistan finden sich auf der anderen Seite im Zuge der Bekämpfung nationalistischer Gewalt, laut Human Rights Commission of Pakistan, die größten Menschenrechtsprobleme Pakistans. Es gibt hier immer noch Fälle von Verschwinden-Lassen und extra-legale Tötungen an belutschischen Nationalisten, hinter denen das Militär als Täter vermutet wird. Die Familien der verschwundenen Personen versuchen die Fälle zur Rechenschaft zu bringen. Der Supreme Court greift die Fälle auf, ermittelt und leitet Verfahren ein, in einigen zeigen sich Erfolge. Es gibt allerdings großen Widerstand dagegen, was die Effektivität des Supreme Court in der Bekämpfung hemmt. Das Militär und der Geheimdienst halten im Hintergrund immer noch die Fäden in der Hand. Die Infrastruktur und die Möglichkeiten des Militärs, die Nationalisten in versteckter Haft zu halten, wurden seit Ende der Militärregierung jedoch eingeschränkt, allerdings nahmen dadurch extra legale Tötungen an Nationalisten zu.<sup>115</sup>

In Gebieten, in denen es außerhalb Belutschistans separatistische Bewegungen gibt, FATA und Khyber Pakhtunkhwa bzw. sindhische Nationalisten im Sindh sind Fälle von „Verschwinden-lassen“ selten.<sup>116</sup>

**Exkurs:** Nach den nationalen Wahlen nominierte der neue Premierminister Nawaz Sharif den belutschischen Nationalisten Dr. Abdul Malik Baloch von der Nationalpartei zum Chief Minister von Belutschistan, obwohl die PML-N in der Provinzversammlung von Belutschistan in den Wahlen die Mehrheit erringen konnte. Sie führt dort seit den Wahlen eine Koalition mit der Nationalpartei und der Pakhtunkhwa Milli Awami Party. Die Ernennung wird als wichtiger Schritt der Stabilisierungsbemühungen von Nawaz Sharif angesehen.<sup>117</sup> Baloch erklärte in seiner Antrittsrede die Menschenrechtsverletzungen in Belutschistan zu bekämpfen.<sup>118</sup>

#### **3.4.4. Punjab**

Der Punjab umfasst 36 Distrikte.<sup>119</sup> Er ist die mit Abstand bevölkerungsreichste Provinz Pakistans und gemeinsam mit Sindh die sozioökonomisch fortschrittlichste.

In einer Studie des medizinischen Journals Lancet von Mai 2013 wird von 91 Millionen Einwohnern ausgegangen.<sup>120</sup> Quellen gehen davon aus, dass um die 60 Prozent der Bevölkerung Pakistans im Punjab leben.<sup>121</sup>

Der Punjab gilt als sicher, vereinzelte Anschläge kommen dennoch vor. Es gibt einen Rückgang der Sicherheitsvorfälle im Punjab. Auch interkonfessionelle Gewaltvorfälle sind im Punjab zurückgegangen.<sup>122</sup> Im Süden des Punjab ist ein Streifen Stammesgebiete, hier befinden sich ebenfalls terroristische Basen.<sup>123</sup> Im Jahr 2012 fanden im Punjab 17 Anschläge statt, ein Rückgang von 43 Prozent im Vergleich zu 2011. Dabei kamen 75 Menschen ums Leben, darunter 51 Zivilisten. Betroffen waren Lahore (6 Anschläge) Rawalpindi (3), Multan (2 ohne Tote), Gujrat (2), vier weitere Distrikte sahen einen Anschlag, einer davon mit 21 Todesopfer, drei Distrikte davon ohne Tote und ohne Verletzte.<sup>124</sup> In den übrigen 28 der 36 Distrikte wurden 2012 keine Anschläge verzeichnet.<sup>125</sup>



**Iqbal Park, Lahore**

### 3.4.5. Gilgit-Baltistan und Azad Jammu Kaschmir

Gilgit-Baltistan und „Azad Jammu und Kaschmir“ sind jene Gebiete Kaschmir, welche auf der pakistanischen Seite der Demarkationslinie mit Indien liegen und unter Kontrolle Pakistans sind. Sie verfügen über einen teilautonomen Status.<sup>126</sup>

Im April 2012 kam es zu religiösen Unruhen in Gilgit-Baltistan - Ausschreitungen zwischen schiitischen und sunnitischen Gruppen - mit 14 Toten, die Lage beruhigt sich wieder. Es wurde von den verschiedenen Konfessionsgruppen gemeinsam, insbesondere den Mullahs sehr viel im Bereich des interreligiösen Dialogs unternommen. Im ländlichen Bereich gibt es weniger Zwischenfälle, hier ist das Zusammenleben relativ harmonisch, auch mit Ismailiten.<sup>127</sup>

Besonders aufsehenerregend waren einige Überfälle von Terroristen auf Busse mit Pilgern, in denen Schiiten anhand der Namen auf den ID-Karten ausgefiltert und erschossen wurden.<sup>128</sup> Diese folgten einem Handgranatenangriff auf eine Sunni-Gruppe, die für die Freilassung ihres Anführers protestierte.<sup>129</sup> Insgesamt wurden 29 Vorfälle relevanter Gewalt mit 34 Todesopfern 2012 in Gilgit Baltistan verzeichnet. Davon waren 20 interkonfessionell motiviert, zwischen Schiiten und Sunniten, von diesen wiederum zwölf gegen Sunniten und acht gegen Schia, bei denen insgesamt 18 Personen getötet wurden, zumeist in gezielten Tötungen. Es gab drei kleinere Explosionen und sechs sonstige terroristische Akte. In Azad Jammu Kaschmir wurden keine Anschläge verzeichnet.<sup>130</sup> In der Region kommt es allerdings zu gelegentlichen Schusswechseln zwischen indischen und pakistanischen Grenzsoldaten.<sup>131</sup>



Flaggenzeremonie am indisch-pakistanischen Grenzübergang Amritsar-Wagha, Punjab

### **3.4.6. Sindh und Karatschi**

Der Sindh umfasst 23 Bezirke und eine Bevölkerung von über 55 Millionen Menschen.<sup>132</sup>

Es wird von terroristischen Gruppen versucht den Inneren Sindh zu infiltrieren, das Jahr 2012 verzeichnete einige Angriffe von Sindhi nationalistischen Gruppen.<sup>133</sup> Karatschi und der innere Sindh sind die einzigen Gebiete in Pakistan, in denen die Zahl der Anschläge 2012 im Vergleich zum vorigen Jahr stieg und zwar um 222% bzw. 33%. 29 Anschläge wurden durch nationalistische Sindhi Gruppen ausgeführt, in erster Linie im Inneren Sindh.<sup>134</sup> Im Sindh, außerhalb Karatschis, gibt es wenige Zwischenfällen zwischen den Konfessionen.<sup>135</sup>

#### **Karatschi**

Karatschi, die Hauptstadt der Provinz Sindh ist die Handels-, Wirtschafts- und Finanzmetropole Pakistans. Es ist mit circa 18 Millionen Einwohnern eine der größten Städte der Welt.

Die Lage in Karatschi ist volatil.<sup>136</sup> Politisch motivierte, ethnische Spannungen zwischen den Muhajir, den nach der Teilung von Indien nach Pakistan emigrierten Muslime, und den aus Afghanistan und der Nordwestgrenze Pakistans zugewanderten Paschtunen halten seit Jahren an.<sup>137</sup>

Die Menschenrechtsorganisation Pakistan Human Rights Commission schätzt in ihrem Bericht die Zahl der Toten, die in irgendeiner Hinsicht in Verbindung zu politischer, ethnischer oder religiös motivierter Gewalt stehen, für 2012 auf 2.284 Personen. Allerdings ist Karatschi auch ein Hotspot der Kriminalität. Insgesamt gab es in der 18 Millionen Einwohner Stadt 33.417 kriminelle Akte.<sup>138</sup>

PIPS verzeichnete 187 Terroranschläge in Karatschi mit 272 Todesopfern. 98 Anschläge davon mit insgesamt 167 Todesopfern waren interkonfessionell motiviert, viele davon gezielte Tötungen zwischen sunnitischen Gruppen - zumeist der Lashkar-e-Jhangvi - und Schia Gruppen - hauptsächlich Fraktionen der Sipah-e-Muhammad. Mehr als 71 Prozent aller Anschläge waren gezielte Tötungen. Hauptziele waren Sicherheitskräfte und Rechtsdurchsetzungsdienste, Mitglieder/Aktivisten der Schia oder der Sunni Gemeinden, Arbeiter von NGOs, Regierungsangestellte und Gebetsstätten.<sup>139</sup>

Politische Gewalt war ein weiterer Unsicherheitsfaktor in Karatschi, von den 183 Vorfällen politischer Gewalt in ganz Pakistan fanden 176, und damit 96 Prozent, in Karatschi statt. Die meisten dieser Gewaltakte waren gezielte Tötungen oder bewaffnete Zusammenstöße rivalisierender Gangs mit politischem Hintergrund.<sup>140</sup>

### **Verstärkender Taliban Einfluss durch Wanderung aus dem Swat nach Karatschi**

Im Zuge der starken Wanderungsbewegung aus dem Swat-Tal in das Ziel Karatschi konnten dort Taliban aus dem Swat-Tal und Süd Wasiristan Fuß fassen.<sup>141</sup> Diese Entwicklung, welche die Außenbezirke Karatschis betrifft, findet auch vermehrt Niederschlag in den Medien.<sup>142</sup> So machen in Suburbs von Karatschi, Paschtunen aus Wasiristan, Großteils im Zuge der Militäroperation hierher gezogen, die Bevölkerungsmehrheit aus. Immer stärker sind Taliban dort präsent und geben die Regeln vor.<sup>143</sup> Durch diese Vereinnahmung mancher Bezirke gibt es Berichte von Personen, welche gegen die Taliban im Swat-Tal arbeiteten und in Karatschi getötet wurden. Auch die MQM (Muttahida Qaumi Movement) ist Ziel der Taliban in Karatschi.<sup>144</sup>

#### **3.4.7. Islamabad**

Der Deputy Commissioner von Islamabad schätzt die Bevölkerungszahl Islamabads auf 2 Millionen.<sup>145</sup>

Islamabad ist grundsätzlich friedlich.<sup>146</sup> Im Jahr 2012 kam es zu einem Anschlag, bei dem bei der Entführung eines Politikers der Chauffeur getötet wurde.<sup>147</sup>

Die Polizei in Islamabad ist besser ausgebildet, es gibt hohe Sicherheitsmaßnahmen. Zudem bewachen die Rangers die Marghalla Hills um potentielle Attacken von den Hausbergen Islamabads Richtung Stadtzentrum zu verhindern.<sup>148</sup> In den Marghalla Hills werden regelmäßig Operationen durchgeführt um Verstecke zu verhindern. Es gelang einige Militante am Flughafen zu verhaften.<sup>149</sup> Die hohe Anzahl an Checkpoints in der Stadt und im Umfeld, die man im regulären Verkehr ohne Kontrolle passiert, ermöglicht es mit verschiedenen Kameras an den einzelnen Checkpoints verdächtige Vehikel zu verfolgen. Neben Kameras sind sie auch mit Scanner für die Vehikel ausgestattet. Alleine auf der Strecke zwischen Nowshera und Islamabad befinden sich 13 Sicherheits-Checkpoints. Von der Stadtgrenze Islamabads bis in die Red Zone gibt es fünf polizeiliche Kontrollpunkte. Ein zusätzlicher wichtiger Faktor ist die Erzielung einer psychologischen Wirkung. Auch im restlichen Land gibt es zahlreiche Polizei-Checkpoints, insbesondere rund um die Hauptstadt.<sup>150</sup>

Das Büro des Deputy Commissioner ist unter anderem auch für die Kontrolle über Polizei und Ranger sowie Minderheitenthemen zuständig. Dieser erläuterte, dass die Stadtregierung es als ihre Aufgabe sieht, eine Vertrauensbasis zu Vertretern unterschiedlicher Interessensgruppen und der Minderheiten aufzubauen, unter anderem durch persönliche Kontakte. Es gibt konstante Treffen mit allen religiösen Führern. Bei Demonstrationen wird im Vorfeld mit den Anführern gesprochen um die medizinische Versorgung zu gewährleisten,

Vertrauen aufzubauen und Ausschreitungen zu vermeiden. Bei den Demonstrationen vom Jänner gegen Korruption und für den Rücktritt der Regierung waren 12.000 Polizisten im Einsatz, auch hier fanden im Vorfeld Gespräche statt, die Versorgung und der friedliche Ablauf wurde gewährleistet. Es gibt Polizeischutz bei schiitischen Prozessionen.<sup>151</sup>



**Straße in Islamabad; an den Laternenmasten sind Wahlplakate sichtbar**

### **3.5. Exkurs: Vorwahlzeit und Wahlen**

Die Wahlen zum nationalen Parlament bestimmten den innenpolitischen Diskurs Pakistans der letzten Monate. Am 16. März 2013 endete die fünfjährige Legislaturperiode der Nationalversammlung. Zum ersten Mal in der Geschichte des Landes leistete damit eine demokratisch gewählte Zivilregierung ihre reguläre Amtsperiode bis zum Ende ab und übergab die Amtsgeschäfte an eine Übergangsregierung, die verfassungsmäßig von der bis dahin amtierenden Regierung in Absprache mit der Führung der Opposition im Parlament, zu ernennen ist.<sup>152</sup>

Die Vorwahlzeit war allerdings von überdurchschnittlich stark ausgeprägter terroristischer Gewalt geprägt.

Militante Kräfte versuchten die politische Lage zu destabilisieren, um die Wahlen zu verhindern. Bereits zum Jahresende 2012 kulminierten Anschläge und Attentate in einer Gewaltwelle. Obwohl Ende November landesweit die Sicherheitsmaßnahmen anlässlich des Aschura-Festes, dem zehntägigen Traueritual der Schiiten, in einem außergewöhnlich starken Ausmaß erhöht wurden, kam es dabei zu zahlreichen Anschlägen, bei denen dutzende Menschen starben.<sup>153</sup> Mindestens 92 Tote, davon 86 Angehörige der schiitischen



Hazara Minderheit, forderte der Doppelanschlag in einer Billardhalle in einem Hazara-Viertel der belutschischen Provinzhauptstadt Quetta am 10. Jänner.<sup>154</sup> Der Anschlag, zu dem sich die sunnitische Extremistengruppe Lashkar-i-Jhangvi bekannte, war der schwerste seit fast zwei Jahren und der blutigste Anschlag auf die schiitische Minderheit in Pakistan bisher.<sup>155</sup> Bei einem erneuten Anschlag in einer überwiegend von schiitischen Hazara bewohnten Enklave in Quetta starben am 16. Februar mindestens 84 Personen. Es kam zu weiten Protestaktionen, in denen unter anderem Angehörige einen Sitzstreik mit den Toten abhielten, die sie sich weigerten zu begraben. Auch in anderen Städten kam es zu Protesten.<sup>156</sup> Ein weiterer der größeren Anschläge der Vorwahlzeit richtete sich am 3. März ebenfalls gegen die schiitische Minderheit, diesmal in Karatschi, bei dem 48 Menschen bei einem Anschlag auf ein schiitisches Viertel starben.<sup>157</sup> Die ersten beiden Monate 2013 verzeichneten einen besonders hohen Anstieg der interkonfessionellen Gewalt (vgl. dazu Kap. 3.3.2, in dem diese Anschläge bereits behandelt wurden).<sup>158</sup>

Insgesamt hielt der Anstieg der Gewalt, der gegen Ende 2012 begann und mit der Vorwahlzeit verbunden werden kann, weiter an. Für Februar verzeichnete PIPS 129 Terroranschläge mit 247 Toten, sowie insgesamt 492 Tote bei 183 unterschiedlichen relevanten Gewaltvorfällen.<sup>159</sup> Die regionale Differenzierung ist auch hier erkennbar. Stark betroffen sind die FATA, Khyber Pakhtunkhwa und Belutschistan, sowie die Hauptstadt des Sindh, Karatschi. Islamabad, Gligit-Baltistan und Azad Jammu Kaschmir verzeichnen keine Anschläge im Jänner und Februar 2013 der Punjab eine gezielte Tötung.<sup>160</sup>

Im März wurden insgesamt 152 terroristische Anschläge oder Attentate verzeichnet, in denen 220 Menschen starben. Die belutschisch-nationalistischen Anschläge nahmen zu, ebenso die Anschläge der Taliban in Khyber Pakhtunkhwa. Die Anschläge im März konzentrierten sich hauptsächlich auf Karatschi und Khyber Pakhtunkhwa, gefolgt von Belutschistan und der FATA. Im Punjab gab es 2 Attentate mit 2 Toten und in Gilgit Baltistan einen Anschlag ohne Toten. Insgesamt starben bei allen sicherheitsrelevanten von PIPS aufgezeichneten Vorfällen 504 Personen.<sup>161</sup>

Im April wurden 198 terroristische Anschläge mit 183 Todesopfern verzeichnet. Die interkonfessionelle Gewalt nahm ab, jedoch stieg die belutschisch-nationalistische und jene der Taliban an. Hauptsächlich fanden die Anschläge in Khyber Pakhtunkhwa (67 Anschläge mit 70 Toten), Karatschi, Belutschistan (56 Anschläge mit 26 Toten), FATA (29 Tote in 27 Anschlägen).

Die Wahlkampagnen der PPP (Pakistan People's Party), der ANP (Awami National Party) und der MQM (Muttahida Qaumi Movement) wurden durch Drohungen der Taliban eingeschränkt. Ein Sprecher der Taliban drohte pakistanischen Wähler, Veranstaltungen dieser säkularen Parteien fern zu bleiben und meinte Selbstmordanschläge seien vorbereitet.<sup>162</sup> Auch der ehemalige Militärmachthaber Musharraf, der von seinem Exil zurückkehrte um bei den Wahlen anzutreten, allerdings am 19.4. nach einer Anordnung des Gerichts unter Hausarrest gestellt wurde,<sup>163</sup> war von Drohungen betroffen. Gegen religiöse Parteien, solche mit leicht religiösen Hintergrund sowie islamistische Parteien bestanden keine Drohungen.<sup>164</sup>

Bei 148 berichteten terroristischen Anschlägen auf Politiker, politische Aktivisten, Parteibüros und Wahllokale starben zwischen 1. Jänner und 15. Mai 170 Menschen.<sup>165</sup> Die Hauptlast der Anschläge entfiel auf die bis zur Übergangsregierung in Khyber Pakhtunkhwa regierende und an der nationalen Regierungskoalition beteiligte Awami National Party (ANP), gefolgt von unabhängigen Kandidaten, der PPP und der in Karatschi regierenden MQM. Die konservativen Parteien blieben allerdings nicht völlig verschont, Aktivisten und Kandidaten der Pakistan Muslim League-Nawaz (PML-N), der Pakistan Tehreek-e-Insaf, der islamistischen Jamiat Ulema-e-Islami, Jamaat-e-Islami, belutschische nationalistische Parteien sowie einige kleinere Parteien waren seltener ebenfalls von Attacken betroffen.<sup>166</sup>

In erster Linie waren die auch im Schwerpunkt von Anschlägen stehenden Regionen - Khyber Pakhtunkhwa, Belutschistan und Karatschi (Sindh) - betroffen. Die im Allgemeinen stark von Anschlägen gezeichneten FATA waren von dieser Art der Anschläge weniger betroffen. Die höchste Anzahl von Anschlägen auf politische Aktivisten, Kandidaten oder Wahllokale entfiel mit 50 durch PIPS aufgezeichnete auf Khyber Pakhtunkhwa, die 55 Tote forderten. Davon entfielen 49 auf Belutschistan mit 19 Toten, 25 Anschläge mit 60 Toten entfielen auf Karatschi, im übrigen Sindh fanden fünf statt. Zwölf Anschläge fanden in der FATA statt mit 33 Toten. Im Punjab wurden 7 terroristische Attacken durchgeführt mit insgesamt drei Todesopfern.<sup>167</sup>

Zusätzlich zu terroristischen Anschlägen wurden 97 Vorfälle von Gewalt und Zusammenstöße zwischen den Aktivisten und Anhänger verschiedener Parteien aufgezeichnet, bei denen 128 Menschen starben, der überwiegende Anteil davon aus Karatschi, mit 70 Vorfällen und 90 Toten, 3 aus dem übrigen Sindh. Neun solcher Gewaltvorfälle mit vier Toten wurden aus Khyber Pakhtunkhwa gemeldet. Neun aus dem Punjab mit elf Toten, betroffen davon sieben Distrikte, sechs aus Belutschistan, in denen 16 Menschen getötet wurden.<sup>168</sup>

Aus den Parlamentswahlen ging die Pakistan Muslim League-Nawaz des ehemaligen Premierministers Nawaz Sharif als klarer Sieger hervor. Sharif war bereits zweimal Premierminister bevor er durch den Militärcoup 1999 abgesetzt wurde. Die PTI gewann allerdings die Wahl zur Provinzversammlung in Khyber Pakhtunkhwa,<sup>169</sup> die PPP in Sindh,<sup>170</sup> Im Punjab ging die PML-N als Sieger hervor.<sup>171</sup>

Über 600.000 Sicherheitskräfte waren im Einsatz. Trotz Drohungen der Taliban gegen die Wahlen und der Anschläge im Vorfeld war die Wahlbeteiligung überraschend hoch.<sup>172</sup> Laut Wahlkommission lag sie um die 60 Prozent, bei den Wahlen 2008 bei 44 Prozent.<sup>173</sup> Dies wird als großer Erfolg für die Demokratie gewertet. Trotz einiger Unregelmäßigkeiten in einigen Wahlbezirken, werden die Wahlen selbst als „relativ fair“<sup>174</sup> bzw. im „großen frei und fair“<sup>175</sup> abgehalten bezeichnet. Die EU Wahlbeobachtermission stellte der Abhaltung der Wahlen insgesamt ein positives Zeugnis aus, bemängelt wurden Zugangsprobleme für Frauen und Ahmadis sowie die gegen Parteien gerichtete Gewalt durch Terrorgruppen im Vorfeld.<sup>176</sup>



**Wahlplakat bei einem Markt in Lahore**

## 4. Religiöse Minderheiten

### *Executive Summary*

Die Lage der religiösen Minderheiten erfordert besondere Beachtung, auch wenn diese nur einen kleinen Anteil der Antragssteller aus Pakistan in Österreich ausmachen.

Die Ergebnisse der Gespräche zusammenfassend wird das Zusammenleben im Alltag als relativ friedlich beschrieben wird, auch wenn es Spannungen gibt. Wenn sich die muslimische Mehrheit in ihren religiösen Gefühlen verletzt sieht, kann sich allerdings die Stimmung aufhetzen. Seit den 1990er Jahren kam es dreimal zu breiten Brandschätzungen an christlichen Siedlungen aufgrund von Blasphemievorwürfen, alle im ansonsten aufgeschlossenen Punjab. Neben diesen selteneren extremen Ausbrüchen, gibt es einige Fällen von Gewaltakten, wie der Vandalisierung von Gräbern oder Gebetsstätten von Minderheiten. Die Polizei ermittelt bei Gewaltvorfällen nur schlecht und schreitet selten ein. Bei speziellen Anlässen, wie Prozessionen gibt es Polizeischutz.

Ein großes Problem in menschenrechtlicher Hinsicht ist, dass Minderheiten ein besonderes Ziel islamistischer Terroristen sind. Anschläge auf christliche Einrichtungen fanden 2000 und 2001 statt, 2010 ein Anschlag auf eine Ahmadi Moschee und in letzter Zeit nahmen interkonfessionelle Anschläge auf die muslimisch-schiitische Gemeinde stark zu. Außerdem kommt es zu gezielten Tötungen an Minderheitenangehörigen, besonders in gesellschaftlich höheren Positionen, 20 Fälle an Ahmadis und 12 an Christen wurden für 2012 berichtet.

Rechtlich ist der Schutz der religiösen Minderheiten in der Verfassung festgeschrieben und es sind Quoten für ihre Vertretung in staatlicher Beschäftigung sowie in politischer Vertretung festgelegt. Doch auch wenn sie nicht das Ausmaß einer tatsächlichen Ausgrenzung erreicht, gibt es gesellschaftliche Diskriminierung. Besonders Christen sind von Armut betroffen.

Das Blasphemiegesetz trifft Minderheiten besonders. Anzeigen sind zwar vergleichsweise selten, können aber weitreichende Folgen für Betroffene nach sich ziehen. In der Mehrheit erfolgt ein Freispruch, zumindest in der zweiten Instanz, doch können Gefängnisstrafen oder in extremen Fällen Lynchjustiz durch aufgebrachte Menschenmengen drohen. Die muslimische Sekte der Ahmadis trifft zusätzlich auf rechtliche Einschränkungen, sie dürfen sich nicht Muslime nennen, und andere muslimische Ausdrücke nicht öffentlich verwenden.

Einerseits fand eine Radikalisierung bei einem Teil der Bevölkerung statt, gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass die Bemühungen um interreligiöse Toleranz und Aktionen gegen Gewalt von Seiten staatlicher Stellen, Organisationen der Minderheiten und bedeutender muslimischer Kleriker zugenommen haben.

#### **4.1. Methodik**

Obwohl der Anteil religiöser Minderheiten unter pakistanischen Antragsstellern in Österreich, im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern eher gering ist, wurden diese dennoch aufgrund der Qualität der Lage als Schwerpunktthema der FFM festgelegt. In die Zeit des Aufenthaltes in Lahore im Zuge der Fact Finding Mission fielen Ausschreitungen gegen die christliche Minderheit in der Stadt, die in den Interviews behandelt wurden. Zu den Ausschreitungen wurden zusätzlich verschiedene lokale Printmedien herangezogen um die Erzählungen der Interviewpartner zu ergänzen, konkretisieren, aber auch nachverfolgen zu können, inwieweit die Sichtweise von Vertreter/innen der betroffenen christlichen Minderheit in die Medienberichterstattung aufgenommen wurde. Da im pakistanischen Kontext als Minderheiten nicht-muslimische bzw. als nicht-muslimische definierte Religionsgruppen gesehen werden, konzentriert sich dieses Kapitel folglich auf diese.

##### **4.1.1. National Commission on Justice and Peace (NCJP)**

NCJP ist eine Rechtshilfeorganisation, die von der katholischen Bischofskonferenz Pakistans gegründet wurde. Sie bietet Rechtshilfe und Rehabilitation, insbesondere bei Fällen von Blasphemie-Anzeigen. Ein besonders wichtiger Aspekt ist das Lobbying für die Anliegen der christlichen Minderheit, sowohl national bei zuständigen Behörden als auch international. NCJP ist aufgrund des Konnex zur Situation der christlichen Gemeinde, welche Großteils die Arbeiterklasse darstellt, in den Bereichen Minderheiten, Frauen, Bildung, Arbeitsrechte tätig. Die NCJP behandelt pro Jahr ungefähr 100 Fälle - Blasphemie, Diskriminierung am Arbeitsplatz oder im Bildungssystem, sowie Gewalt gegen Frauen.<sup>177</sup>

##### **4.1.2. Pakistan Interfaith League (PIL)**

Die Pakistan Interfaith League (PIL) ist eine soziale Bewegung für interreligiöse Toleranz in Pakistan. Sie arbeitet unter anderem mit dem United Council of Churches of Islamabad und dem National Supreme Council of Bishops<sup>178</sup> zusammen. In der Organisation ist es Politik verschiedene Mitglieder der Religionsgruppen anzustellen, unter anderem Sunniten, Schiiten, Christen, Hindus. Der christliche Leiter der PIL trat in seiner Funktion der Partei Pakistan Tehreek-e-Insaf (Pakistanische Bewegung für Gerechtigkeit – vor und nach der Wahl Opposition) von Imran Khan bei und ist dessen Berater für Nationale Minderheiten Angelegenheiten. Womit politisch seitdem die PIL der Partei nahe steht.<sup>179</sup>

##### **4.1.3. Pakistan Interfaith League Against Poverty (PILAP)**

Die PILAP ist eine zur PIL gehörende Hilfsorganisation zur Armutsreduzierung. Sie war unter anderem stark in der Fluthilfe nach der Jahrhundertflut beteiligt.

#### **4.1.4. Nationales Ministerium für Harmonie**

Als staatlicher Vertreter wurde das Ministerium für Nationale Harmonie interviewt. Es ist für die Umsetzung der nationalen Politik zu den religiösen Minderheiten zuständig, als welche alle nicht-muslimischen Religionsgruppen gesehen werden.<sup>180</sup>

#### **4.2. Religiöse Gruppen, Infrastruktur**

Das CIA World Factbook geht davon, dass circa 96 Prozent der für 2013 auf über 193 Millionen geschätzten Einwohner Pakistans Muslime sind, davon 85-90 Prozent Sunniten und 10-15 Prozent Schiiten.<sup>181</sup> Die übrigen 4 Prozent der Bevölkerung sind Christen (1,5 Prozent), Hindus (1,6 Prozent) und Ahmadis (0,25 Prozent) sowie Sikhs, Parsis, Zikris, Bahais, Buddhisten und Kalasha.<sup>182</sup> Der Secretary des Ministerium für Nationale Harmonie geht von circa 10 Millionen Minderheitenangehörigen aus, vier Millionen Christen, drei Millionen Hindus, 20.000 Sikhs, dazu Bahais und Parsen sowie Ahmadis.<sup>183</sup> Der Vertreter der Pakistan Interfaith League führt aus, dass grob zusammengefasst neun nicht-muslimische Religionen in Pakistan sowie die muslimische Mehrheit (Sunniten und Schiiten) beheimatet sind.<sup>184</sup>

Insgesamt ist die Zahl der Nicht-Muslime in Pakistan stark zurückgegangen, bei der Staatsgründung machten sie noch 29 Prozent der Bevölkerung aus, 1970 zehn Prozent und bei der letzten Volkszählung 1998 waren dies nur noch drei Prozent. Dies wird von Vertretern der Minderheiten kritisch vorgebracht, es müsse nach den Gründen des Rückgangs gefragt werden. Es ist nicht klar, ob dies auf Konversionen, Abwanderungen oder unterschiedliches Bevölkerungswachstum zurückgeführt werden könnte. Allerdings vermuten sie auch, dass bei der Volkszählung der Anteil der Minderheiten nach unten redigiert wurde um diesen weniger politische Repräsentation zugestehen zu müssen.<sup>185</sup>

Das Ministerium sammelt Daten zu den Glaubensstätten, es gibt ungefähr 15 Gurdwaras der Sikhs, 50 Hindu Tempel, 500 Kirchen, davon 100 noch aus der britischen Zeit.<sup>186</sup> Für die Registrierung eines neuen Religionshauses, erläutert der Secretary des Ministeriums für Nationale Minderheiten, muss die jeweilige Religionsgemeinde bei der Bezirksverwaltung ein Ansuchen stellen und eine Begründung angeben. Es muss mit dem Bevölkerungsanteil der Religion vor Ort übereinstimmen. Nach der Prüfung wird die Genehmigung ausgestellt.<sup>187</sup>

Regional lassen sich gewisse Konzentrationen in den Siedlungsgebieten der religiösen Minderheiten ausmachen. Hindus leben vor allem im Sindh, hier leben seit Jahrhunderten Hindus und Muslime zusammen. Sikhs konzentrieren sich vor allem in Lahore und in Khyber

Pakhtunkhwa. In Pakistan befindet sich der Geburtsort des Gründers der Religion der Sikhs, Guru Nanak, und damit auch der Ursprung ihrer Religion.<sup>188</sup>



**Gurdudwara (Sikh Schrein) Dera Sahib in Lahore, neben der Badshahi-Moschee, stark bewacht**

Christen leben verteilt im Land, so der Secretary des Ministeriums für Nationale Harmonie.<sup>189</sup> Der Einschätzung der NCJP folgend, leben ca. 90 Prozent der Christen im Punjab, hauptsächlich im Zentralpunjab, beinahe die Hälfte lebt in den Divisionen Lahore (65 Kirchen) und Gujranwala. Der Vertreter der NCJP schätzt, ausgehend vom Zensus 1998, dass acht - zehn Prozent der Bevölkerung in Lahore Christen sind, die größte Konzentration in Pakistan liegt hier. Christen ziehen eher in die Städte, hier bieten sich für diese bessere ökonomische Möglichkeiten und in ländlichen Gebieten gibt es mehr Diskriminierung. Auch fühlen sich Christen in jenen Gebieten Khyber Pakhtunkhwas unsicher, in denen Taliban agieren.<sup>190</sup> In Islamabad gibt es, nach Einschätzung des zuständigen Deputy Comissioner, eine hohe Zahl an Minderheiten, vor allem christliche Gemeinschaften.<sup>191</sup>

Unter den Christen gibt es vier große Gruppen:

- Katholiken – diese machen ungefähr die Hälfte der Christen in Pakistan aus
- Protestanten – welche die andere Hälfte ergeben, unterteilen sich in:
  - „Church of Pakistan“ ist die größte protestantische Gemeinde. In ihr sind vier Kirchen zusammengeschlossen - die Anglikanische Kirche, die Methodistische Kirche, die Presbyterianische Kirche und die Lutherische Kirche.
  - United Presbyterian Church

- Salvation Army

Zusätzlich gibt es weitere evangelikale Kirchen wie Baptisten, 7-Tags-Adventisten, Full Gospel Assemblies Church und Pentecostal Church. Daneben gibt es eine Vielzahl an kleineren Kirchen und Abspaltungen, besonders in den Slums wachsen zahlreiche kleine, unabhängige Kirchengemeinden.<sup>192</sup>

Im Punjab gibt es 54 Dörfer, im Sindh vier, welche den christlichen Gemeinden selbst gehören. In Lahore gibt es 50 Schulen der katholischen Kirche und Schulen von anderen christlichen Richtungen. Es gibt 116 katholische Pfarrgemeinden in 116 Distrikten Pakistans. Es gibt 350 katholische Priester und 2000 Nonnen in Pakistan, manche von diesen waren auch in Afghanistan tätig.<sup>193</sup>

Die Kirchenführer verfügen, so der Vertreter der Pakistan Interfaith League, über viel Infrastruktur – wie Schulen, Missionen und Krankenhäuser. Allerdings haben ärmere Christen bei Einrichtungen wie christlichen Schulen nur wenig Zugang, da die Kosten für diese privaten Schulen, die oft eine sehr gute Qualität haben, hoch sind. Der Zugang ist somit oft nur Bezahlenden vorbehalten, aufgrund der hohen Qualität nehmen oft auch Nicht-Minderheiten diese in Anspruch. Es gibt somit auch ein soziales Gefälle innerhalb der Minderheiten – zwischen den Schichten.<sup>194</sup>

Palmsonntagprozessionen finden in Pakistan statt, allerdings wurden diese in Lahore aufgrund von Sicherheitsüberlegungen seit 2004 nicht mehr abgehalten. Die Kirche entschied, es sei besser nicht die Aufmerksamkeit von Terroristen auf sich zu ziehen. Die Kirche bzw. die Christen halten im Allgemeinen ein „low profile“ und versuchen nicht die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.<sup>195</sup> Zu speziellen Anlässen, wie Gebetsversammlungen und den Prozessionen wird Polizei zur Verfügung gestellt.<sup>196</sup> Die verschiedenen christlichen Kirchen stehen in Pakistan in Verbindung.<sup>197</sup>

Eine gewisse Freiheit der Religion ist vorhanden, man kann seine Symbole, wie das Kreuz, zeigen, jedoch kann man damit auch Diskriminierung auf sich ziehen. Die Ausdrucksfreiheit ist eingeschränkt durch die Möglichkeiten des Blasphemiegesetzes (siehe Kapitel 4.5), allerdings ist sie dadurch auch für die Mehrheitsbevölkerung nicht vollständig gegeben, wenn man z.B. als Muslim bestimmte religiöse Ansichten nicht teilt, kann einem dies auch Probleme verursachen. Blasphemieanzeigen betreffen auch Muslime.<sup>198</sup>



### **4.3. Administration**

Eigens für die religiösen Minderheiten wurde das Ministerium für Nationale Harmonie bzw. sein Vorgänger das Ministerium für Minderheiten eingerichtet. Für religiöse Belange der Muslime, also sowohl der Sunniten als auch der Schiiten, die als Muslime nicht als Minderheit sondern Teil der Mehrheit gelten, ist das Ministerium für religiöse Angelegenheiten zuständig.<sup>199</sup>

Hauptanliegen des Ministeriums für Nationale Harmonie ist die Förderung der Minderheiten und der interreligiösen Toleranz. Als spezielles Programm für Minderheiten gibt es ein eigenes Budget für die soziale Wohlfahrt und finanzielle Assistenz zur Förderung ärmerer Minderheiten. Der Erhalt und die Renovierung von Glaubensstätten der Minderheiten fällt ebenfalls in die Verantwortlichkeit des Ministeriums ebenso wie die Zuständigkeit für den „Evacuee Trust“, der das Land der Hindus und Sikhs, die Pakistan während der Teilung verließen, verwaltet.<sup>200</sup>

Im Zuge der Devolution der 18. Novellierung der Verfassung wurden die Aufgaben des früheren Ministeriums für Nationale Minderheiten auf Provinzebene übertragen. Diese haben nun eigene „Departments of Interfaith“ eingerichtet. Die meisten funktionieren allerdings noch nicht, die Aufgaben werden noch vom nationalen Ministerium für Harmonie, dem Nachfolger des Minderheitenministeriums ausgeführt. Zurzeit unterstützt das Ministerium die Provinzdepartments beim Kapazitätenaufbau, es ist noch viel zu tun. Mitte 2013 sollen sie voll funktionsfähig sein und die Aufgaben abgegeben werden. Für die Koordinierung zwischen diesen sowie für die oben genannten Aufgaben bleibt das Ministerium für Nationale Harmonie zuständig.<sup>201</sup>

Neben den speziellen Einrichtungen für Minderheiten sind die jeweiligen allgemeinen Institutionen für Aspekte des Minderheitenschutzes zuständig. Das Ministerium für Inneres ist für die innere Sicherheit zuständig, damit auch für jene der Minderheiten, so wie bei allen anderen Bürgern. Das Menschenrechtsministerium ist für die Menschenrechte aller zuständig, auch die der Minderheiten. Für Beschwerden gegen Menschenrechtsverletzung sind in den verschiedenen Provinzen Büros des Ombudsmannes eingerichtet, Verletzungen der Rechte der Minderheiten fallen in ihren Zuständigkeitsbereich.<sup>202</sup> Es gibt verschiedene Büros des Ombudsmannes in den Provinzen, diese wurden in den letzten Jahren erweitert. Durch das neue Gesetz gegen sexuelle Belästigung wurde auch eine Ombudsperson gegen die Belästigung von Frauen am Arbeitsplatz eingerichtet.<sup>203</sup>

Ahmadis arbeiten nicht mit dem Ministerium für Nationale Harmonie zusammen, da sie sich nicht als Nicht-Muslime und damit nicht als religiöse Minderheit sehen.<sup>204</sup>

## **Islamabad**

In Islamabad fällt die Zuständigkeit für Minderheitenthemen in der Islamabad Capital Territory Administration (vergleichbar einer pakistanischen Provinzregierung) dem Deputy Commissioner zu. Das Auqaf Department ist zuständig für infrastrukturelle Aspekte der Glaubensausübung: für Moscheen – sunnitische wie schiitische – sowie für Grundstücke, die religiösen Zwecken gewidmet sind, und damit auch für Grundstücke für Schreine und Kirchen. Die Zuständigkeit für die Genehmigung der Errichtung von Glaubensstätten, wie Kirchen, fällt damit in Islamabad dem Deputy Commissioner und dem Auqaf Department zu.<sup>205</sup>

Für Nicht-Muslime erlaubt das Gesetz die Vergabe von Alkoholproduktions-Lizenzen (für Muslime ist Alkohol verboten<sup>206</sup>). Es gibt die Weisung des District Commissioners, dass so viele Lizenzen wie vorgesehen auch vergeben werden und es keine Belästigung oder Verzögerungen geben soll. So gibt es Brauereien, die von Christen betrieben werden.<sup>207</sup>

### **4.4. Gewaltvorfälle**

#### **4.4.1. Die Ausschreitungen von Lahore als Ausgangsbeispiel**

In der Zeit des Aufenthaltes der Fact Finding Mission in Lahore kam es vor Ort zu Ausschreitungen gegen eine christliche Siedlung, die niedergebrannt wurde. Dieses Ereignis soll als Ausgangspunkt für die Erläuterung von Gewaltvorfällen gegen Minderheiten herangezogen werden.

Ein Streit am 5. März zwischen einem Christen und einem befreundeten Muslimen endete mit einer Anzeige der Blasphemie gegen den Christen.<sup>208</sup> Die Polizei nahm den Vater und den Schwager des Christen fest.<sup>209</sup> Die Polizei selbst sagt, sie hätte nur auf Druck von religiösen Gruppen die Anzeige aufgenommen, da die Beweise aufgrund der Trunkenheit beider am Streit Beteiligten keine hohe Glaubwürdigkeit hatten.<sup>210</sup> Am Morgen des 9. März versammelte sich allerdings ein Mob von circa 3.000 Muslimen<sup>211</sup> im Viertel, in dem beide wohnen, der Joseph Colony in Badami Bagh.<sup>212</sup>

In der Nacht wurden die Christen evakuiert, die Polizei hielt sie zu ihrer eigenen Sicherheit an, die Häuser zu verlassen.<sup>213</sup> Doch Unterstützung leistete sie bei der Evakuierung, so der Vorwurf der interviewten Vertreter der Christen, nicht.<sup>214</sup> Am nächsten Tag kehrten die

Christen unter dem Schutz der Polizei zurück,<sup>215</sup> erst hier bot die Polizei ausreichende Sicherheitsmaßnahmen.<sup>216</sup>

Die Häuser des Viertels waren allerdings vom Mob geplündert und verbrannt worden. Jeglicher Schmuck, der traditionell nicht nur als Sicherheit für Notzeiten angelegt wird, sondern auch als Mitgift für die Vermählung der Mädchen, wurde gestohlen, berichten die interviewten Minderheitenvertreter und die Medien.<sup>217</sup> Ein Bericht spricht von 250 betroffenen Familien.<sup>218</sup> Die NCJP geht von 147 niedergebrannten Häusern aus.<sup>219</sup> Getötet wurde niemand.<sup>220</sup>

Von den Gesprächspartnern, wie auch den Medien, wird als verdächtig hervorgehoben, dass die Zusammenkunft des Mobs erst drei Tage nach der Anzeige geschah.<sup>221</sup> Beide interviewten Minderheiten-Organisationen hegten unter anderem auch aufgrund dieser verstrichenen Zeit den Verdacht, dass diese Ausschreitungen nicht reiner Ausdruck spontaner Wut waren, sondern eher geplant und aufgehetzt.<sup>222</sup> Nach Ansicht der NCJP setzte sich der Mob nicht aus der lokalen Bevölkerung zusammen, sondern aus Studenten von Madrassen von außerhalb, da die Religionsgruppen vor Ort gut miteinander auskommen.<sup>223</sup> Dieser Umstand und der Verdacht der Christen werden auch durch lokale Medien aufgegriffen. Sie berichten außerdem über Vorwürfe, die Gewalt sei von einer Fabrik angefacht worden um sich das Land der Christen anzueignen.<sup>224</sup>

Die Brandschatzungen fanden statt, obwohl Polizisten vor Ort abgestellt wurden. Medienberichten und den Interviewpartnern zufolge, ist die Polizei bei den Ausschreitungen nicht gegen die Angreifer vorgegangen.<sup>225</sup> Allerdings haben Polizisten beim Versuch mit den Randalierern zu verhandeln zum Teil auch ernsthafte Verletzungen erlitten. Vorgesetzte hätten den Einsatz von Gewalt verboten, so hätten sie keine Möglichkeit zum Eingreifen gehabt.<sup>226</sup> Einem weiteren Bericht zufolge sind 20 Polizisten bei den Ausschreitungen verletzt worden.<sup>227</sup>

Die Christen wurden in einem aufgebauten Camp untergebracht.<sup>228</sup> Kirchenorganisationen, wie die Caritas,<sup>229</sup> aber auch die pakistanische Zivilgesellschaft stellten Hilfsmittel zur Verfügung.<sup>230</sup>

Ein großes Kontingent an Polizisten wurde nach den Ausschreitungen ins Gebiet verlegt.<sup>231</sup> Die Berichte zu den Verhaftungen gegen Randalierer gehen auseinander: zwischen 150,<sup>232</sup> 50<sup>233</sup> und zwei Dutzend Personen<sup>234</sup> wurden laut Medienberichten bzw. Interviewpartner durch die Polizei als Verdächtige ausgemacht oder verhaftet, um die 50 Fälle davon nach

dem Anti-Terrorismus-Gesetz angezeigt.<sup>235</sup> Die PIL und die NCJP bestätigten, dass First Information Reports (FIR - Anzeigen) aufgenommen wurden, allerdings waren sie skeptisch, ob Strafen folgen würden.<sup>236</sup> Die PIL forderte eine öffentliche Untersuchung.<sup>237</sup>

Der Chief Justice des Supreme Court, Iftikhar Muhammad Chaudry, leitete ein suo moto Verfahren ein,<sup>238</sup> hielt eine Anhörung ab und kritisierte die Polizei hart für das Versagen die Rechte und Häuser der Christen zu schützen. Er verurteilte, dass nur untergeordnete Leiter suspendiert wurden, nicht allerdings höhere Vorgesetzte.<sup>239</sup>

Der Secretary des National Ministry of Harmony betonte im Gespräch, dass sofort nach den Ausschreitungen Maßnahmen der Regierung getroffen wurden. Vertreter der Regierung – der Premierminister, der Secretary und Provinzminister – besuchten die Gemeinde in der Joseph Colony um die Solidarität und die Unterstützung des Staates sowie die Verurteilung solcher Gewaltakte auszudrücken. Den Betroffenen wurde Kompensation zugesagt. Insgesamt sollten 56 Millionen Rupien (ca. € 424.400) von der Provinzregierung und 56 Millionen von der Föderalregierung zur Verfügung gestellt werden. Die Häuser werden durch die Regierung renoviert.<sup>240</sup> Vom Vertreter der NCJP wurden die Besuche von politischen Verantwortlichen und die Zusage von Kompensationen positiv gewertet.<sup>241</sup>

Die Interviewpartner der NCJP bewerteten auch die Berichterstattung der pakistanischen Medien als positiv. Die Berichte zu den Brandschätzungen waren akkurat, sie berichteten kritisch, christliche Gemeindemitglieder und Betroffene kamen zu Wort.<sup>242</sup>

PIL und NCJP vermuten, hinter der Gewalt könnte ein politischer Schachzug stehen um die Wahlen zu verzögern.<sup>243</sup> Aus ihrer Sichtweise ist der Vorfall zusammen mit den gehäuften Anschlägen, besonders auf Schiiten, zu betrachten, denn sie gehen davon aus, dass dies kein zufälliger Gewaltausbruch war, sondern geplant und aufgestachelt. Vor den Wahlen soll Unsicherheit erzeugt, die Lage destabilisiert und das Gefühl von Unsicherheit verbreitet werden.<sup>244</sup>

Christen führten Protestdemonstrationen gegen die Regierung, die darin versagte, für Recht und Ordnung in der Joseph Colony zu sorgen.<sup>245</sup>

Besonders gegen die PML-N Provinzregierung, unter Shabaz Sharif, dem Bruder von Nawaz Sharif, werden von den christlichen Bewohnern und Aktivisten schwere Vorwürfe erhoben, da trotz der bereits vorhandenen Erfahrungen von Gewalt in solchen Fälle keine präventiven Maßnahmen zum Schutz des Viertels unternommen wurden.<sup>246</sup> Man weiß, dass nach

Blasphemievorwürfen solche Vorfälle vorkommen und hätte Vorkehrungsmaßnahmen treffen können.<sup>247</sup>

Auf E-Mail Nachfrage bestätigte der Vertreter der NCJP, dass die Kompensationen tatsächlich ausgezahlt und die Häuser rekonstruiert wurden. Die Strafverfolgung war allerdings nicht ausgeprägt. 37 Personen wurden anfangs gefangen genommen, von diesen 11 angeklagt und von diesen 8 auf Kautionsfrei gelassen, in eine Strafverfolgung der Täter wird wenig Hoffnung gesetzt.<sup>248</sup>

#### **4.4.2. Ähnliche Vorfälle**

Dies ist der dritte schwere Vorfall dieser Art, alle fanden im Punjab statt und unter einer PML-N Provinzregierung. Vor 16 Jahren, 1997, gab es breite Ausschreitungen in Shantinagar im Punjab nach Blasphemievorwürfen gegenüber einem Christen. Ein christliches Dorf und 14 Kirchen wurden niedergebrannt. Im Jahr 2009 starben in Gojra bei einem Brand im Zuge solcher, durch Blasphemievorwürfe ausgelösten Ausschreitungen, sechs Menschen.<sup>249</sup> Laut einem Medienbericht wurde für die Vorfälle 2009 in Gojra niemand verurteilt, 70 Personen wurden als Verdächtige benannt, 68 wurde Kautions vor der Verhaftung gewährt, bei zwei Verhafteten sind die Urteile noch ausständig, es habe auch Drohungen gegen die Zeugen gegeben.<sup>250</sup>

So schließen auch die lokalen pakistanischen Medien, dass die PML-N eine schlechte Performance beim Schutz der Minderheiten habe.<sup>251</sup>

Im Jahr 2012 ereignete sich ein ähnlicher Vorfall in den urbanen Slums Islamabad. Auch hier versammelte sich eine fanatische Menschenmenge, nachdem ein minderjähriges christliches Mädchen, Rimsah Mashi, der Blasphemie beschuldigt wurde. Viele der christlichen Bewohner flohen bzw. wurden evakuiert. Ausschreitungen konnten allerdings vermieden werden.<sup>252</sup> Der Deputy Commissioner erläutert, dass Islamabad bei diesem Vorfall die Oberhand behielt, indem es mit der lokalen Gemeinschaft gemeinsam handelte und alle Beteiligten in die Vorgehensweise miteinbezogen wurde. Die Stadtregierung gab ein Statement für die Christen ab. Der Staat stellte das Mädchen unter Schutz und es setzten sich auch muslimische Kleriker für das Mädchen ein. In Islamabad gibt es selten Probleme mit religiöser Gewalt.<sup>253</sup>

#### **4.4.3. Hintergründe der Gewalt und Vorgehen der Polizei**

Die Vorfälle in Gojra wurden juristisch durch den Justice Iqbal Hameeduddin untersucht, der damals Richter am Hohen Gericht in Lahore war. Die Schlussfolgerung war, dass das

Blasphemiegesetz novelliert werden muss um Missbrauch zu verhindern. Aber diesen Empfehlungen wurde noch nicht nachgekommen.<sup>254</sup>

Es gibt ein Muster der Gewalt, führt der Vertreter der NCJP aus. Es gibt eine Infrastruktur von Hass und Gewalt, Zentren von Intoleranz. Der Mob wird zusammengesammelt durch Ansprachen in bestimmten Moscheen. Die NRJP geht davon aus, dass eigentlich Extremisten dahinter stehen, welche einen ungebildeten Mob anstacheln und diesen als Deckung benutzen.<sup>255</sup> Auch der Deputy Commissioner von Islamabad geht davon aus, dass immer nur ein bis zwei Personen hinter solchen Vorfällen stehen, welche eine Masse von Menschen aufhetzen.<sup>256</sup> Es gibt auch den Verdacht, dass hinter den Vorwürfen zu Blasphemie gegen Christen, Versuche einflussreicher Personen oder Gruppen stehen, sich das Land anzueignen.<sup>257</sup>

Bei Drohungen kümmert sich die Polizei oft nicht darum. Allgemein gibt es eine schlechte Performance der Polizei bei solchen Vorfällen, sie stehen eher daneben, als dass sie eingreifen würden.<sup>258</sup>

Für die NCJP stellt sich die Lage so dar, dass diese Gewaltakte durch eine aufgebrachte Menschenmenge ausbrechen können, da in solchen Fällen die Gewalttäter meistens nicht bestraft werden und damit eine abschreckende Wirkung fehlt.<sup>259</sup> Das Rechtssystem ist für jeden gleich, meint allerdings HRCP, aber es hat große Problemstellungen, die Polizei untersucht oft nicht genau.<sup>260</sup> Bei Prozessionen, Palmsonntagprozessionen, werden als Prävention allerdings Polizeischutzmaßnahmen ergriffen.<sup>261</sup>

Bei Unruhen und Ausschreitungen richtet sich der Blick auf die Regierung, und darauf wie diese agiert. Dies transportiert auch eine Botschaft. Für Terroristen ist es am leichtesten Aufmerksamkeit (auch international) zu erlangen und Unruhe zu stiften, wenn religiöse Minderheiten anvisiert werden.<sup>262</sup>

#### **4.4.4. Weitere Formen der gesellschaftlichen Gewalt**

Neben diesen Fällen von größeren Ausschreitungen kommt es immer wieder auch zu kleineren Gewaltakten gegen Einrichtungen und Glaubensstätten der Minderheiten. Die NCJP hat für 2012 für alle nicht-muslimische Minderheiten neun solcher Vorfälle gesammelt, in denen Gräber geschändet, sowie Kirchen, Tempel und Ahmadiyya Moscheen vandalisiert wurden.<sup>263</sup> Der größte Vorfall darunter war die Brandstiftung an einer Kirche in Mardan, Khyber Pakhtunkhwa, durch einen Mob von ungefähr 1.500 Menschen im Zuge der Proteste gegen einen Mohammed beleidigenden US-Film.<sup>264</sup>

Gegen Hindus gibt es Fälle, in denen Hindu-Mädchen bzw. Frauen zur Heirat entführt und zum Islam zwangskonvertiert wurden, ca. 1.000 Fälle wurden insgesamt über die Jahre registriert. In Belutschistan und in Teilen von Sindh wurden Hindus entführt und um Geld erpresst. Die buddhistische Gemeinschaft ist bereits zum Großteil nach Indien gezogen.<sup>265</sup>

#### **4.4.5. Extremistische Gewalt**

Das größte Problem im Bereich der Glaubensfreiheit in Pakistan stellen extremistische religiöse Gruppen dar.

Minderheiten sind ein Ziel von Extremisten. Die Taliban haben eine repressive Interpretation des Islams, die Situation für Nicht-Muslime stuft die Menschenrechtsorganisation HRCP deshalb als kritisch ein. Kritischer sei sie allerdings für jene Muslime, bei denen sie denken, dass sie vom Glauben abgefallen sind. Die terroristische Gewalt zielt besonders gegen Schiiten.<sup>266</sup> In letzter Zeit haben die Anschläge auf Schiiten zugenommen, insbesondere in Quetta.<sup>267</sup>

Es ist ein schwerwiegendes Menschenrechtsproblem, konstatiert die Human Rights Commission of Pakistan, dass Menschen aufgrund ihres Glaubens von Extremisten getötet werden, wie bei den Anschlägen auf Hazara.<sup>268</sup> UNHCR nennt deshalb im Interview die Lage der religiösen Minderheiten als eines der größten Menschenrechtsprobleme Pakistans, insbesondere die Lage der Hazara, unter anderem aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit zum Schiitentum (zur interkonfessionellen Gewalt siehe Kapitel 3.3.2).<sup>269</sup>

Zwischen 2001 und 2002 waren Christen Ziele einer Serie terroristischer Attacken - christliche Spitäler, Kirchen und andere Einrichtungen waren von Anschlägen betroffen. Die Strategie und die Ziele der Militanten änderten sich, vermutet die NCJP im Jahr 2010 gab es einen großen Anschlag auf eine Ahmadiyya Moschee und jetzt sind Schiiten verstärkt das Ziel von Anschlägen. Gegen Christen, so stellt sich aus Sicht der Interviewpartner der Verdacht, werden nun hingegen von einigen wenigen Militanten Mobs angestachelt.<sup>270</sup>

Es gibt gezielte Tötungen an Ahmadis, 2012 waren dies 20 Fälle.<sup>271</sup> An Christen registrierte die NCJP elf Fälle für 2012.<sup>272</sup> Gezielte Tötungen betreffen vor allem lokal-bekanntere Personen, die z.B. einflussreiche Positionen in ihrer Gemeinschaft haben oder hohe Berufe, wie Ärzte und Rechtsanwälte.<sup>273</sup> Auch der christliche Minderheitenminister, Shabaz Bhatti, wurde aufgrund seiner Kritik am Blasphemiegesetz getötet.<sup>274</sup>

#### **4.4.6. Friedlicher Alltag**

Im Alltag ist die Kommunikation relativ unproblematisch zwischen den Konfessionen, dies bestätigen alle Interviewpartner. Man heiratet häufig untereinander, versteht sich,<sup>275</sup> lebt friedlich.<sup>276</sup> Aber die Situation ist labil, so die Deutsche Botschaft.<sup>277</sup> Wenn sich ein Vorfall ereignet und jemand die Leute aufhetzt, kann es zu Ausschreitungen kommen.<sup>278</sup> Seit der Anwendung des § 295 C gegen Blasphemie traten zwei bis drei Vorfälle von Ausschreitungen auf, so wie jetzt bei der christlichen Gemeinde in Lahore, räumt auch der Gesprächspartner des Nationalen Ministeriums für Harmonie ein.<sup>279</sup> Human Rights Commission of Pakistan meint, trotz des grundsätzlich friedlichen Alltags nehmen die Gewaltvorfälle und die Spannungen zu. Neben diesen vereinzelt Ausschreitungen gegen christliche Siedlungen, richten sich Demonstrationen mit Hetzkampagnen von bestimmten extremistischen Gruppen immer wieder gegen Ahmadis. Es gäbe allerdings mehr Spannungen unter den Muslimen als zwischen Muslimen und den Minderheiten.<sup>280</sup> Durch die Anschläge der Terroristen entsteht außerdem ein Misstrauen zwischen den Religionen im normalen Alltagsleben.<sup>281</sup>



**Kirche in Islamabad**

#### **4.5. Blasphemiegesetz und rechtliche Einschränkungen für Ahmadiyya**

Das pakistanische Strafgesetz sieht Strafen für Blasphemie vor. § 295 C, Beleidigung des Propheten, sieht die Todesstrafe vor, diese wurde allerdings noch nie dafür exekutiert. Für § 295 B Schändung des Korans kann eine Strafe bis zu lebenslanger Haft verhängt werden, für § 295 A, Verletzung religiöser Gefühle, eine Strafe bis zu 10 Jahren. Für die Ahmadiyya



Glaubensgemeinde verbietet es § 298 des Strafgesetzes, sich als Muslime, ihren Glauben Islam oder ihre Moscheen als solche zu bezeichnen. Dieser Paragraph wird auch oft als „Anti-Ahmadiyya Gesetz“ bezeichnet.<sup>282</sup>

Indem es ihnen strafrechtlich verboten ist, sich als Muslime zu bezeichnen, obwohl sie sich als solche sehen, stellen die Ahmadiyya die einzige religiöse Minderheit dar, so schätzt der Vertreter der Deutschen Botschaft die Lage ein, wo man aufgrund der Rechtslage, sagen kann, dass in einem gewissen Ausmaß eine staatliche Verfolgung vorhanden ist. Der Großteil der deutschen Antragsteller gehört der Ahmadiyya an.<sup>283</sup>

Unter dem Blasphemiegesetz ist es sehr einfach jemanden zu beschuldigen.<sup>284</sup> Es werden allerdings nur wenige Fälle pro Jahr angezeigt und die Blasphemie-Anzeigen gehen zurück.<sup>285</sup> In ihrem Jahresbericht für 2012 zählt HRCP 27 Anzeigen gegen Muslime, acht gegen Christen und einen gegen einen Ahmadi, sowie vier Fälle von Anzeigen aufgrund des Verstoßes gegen § 298.<sup>286</sup>

Es gibt Hilfsorganisationen für Blasphemie-Verdächtige.<sup>287</sup> Die NCJP arbeitet als Rechtshilfeorganisation und bietet in acht regionalen Büros Hilfe an.<sup>288</sup> An sich ist die Rechtshilfe nicht an die christliche Konfession gebunden, die Hilfe von NCJP ist offen für alle, die meisten Klienten der NCJP sind allerdings Christen. Für muslimische Betroffene kann es mitunter von Nachteil sein, von christlichen Gruppen vertreten zu werden, es könnte gesellschaftlich der Verdacht der Missionierung oder Konversion entstehen. In solchen Fällen wäre es besser, so NCJP, wenn muslimische Rechtsanwälte die Betroffenen verteidigen und es würde, sollte ein muslimischer Betroffener an die NCJP herantreten, eher Hilfe vermittelt als selbst die Verteidigung übernommen.<sup>289</sup> Die Ahmadi Gemeinschaft verfügt, nach Einschätzung von HRCP, über die nötigen finanziellen Mittel und Möglichkeiten der rechtlichen Vertretung.<sup>290</sup>

In den Fällen nach § 295 B und § 295 A gibt es im Regelfall eine Freilassung auf Kautions bis zur Verhandlung. Bei § 295 C, der Beleidigung des Propheten im Regelfall nicht.<sup>291</sup> Für die Anti-Ahmadi Gesetze nach § 298 wird häufig Kautions gewährt. In der ersten Instanz folgt in allen diesen Fällen häufig eine Verurteilung, die meistens von der höheren Instanz aufgehoben wird. Insgesamt werden mehr Fälle freigesprochen oder fallen gelassen, als verurteilt werden. Tatsächlich befinden sich aufgrund der Blasphemie- oder Anti-Ahmadiyya Gesetze nur wenige im Gefängnis. Die Vorwürfe beruhen meist auch nicht auf Tatsachen, sondern gehen aus Streitigkeiten hervor. Gegen Christen, so der Vertreter der Human Rights

Commission Pakistan, wird ein solcher Vorwurf mitunter vorgebracht um eine Menschenmenge aufzuhetzen und die Grundstücke zu übernehmen.<sup>292</sup>

Die NCJP bevorzugt, dass die Angeklagten während des Prozesses in Untersuchungshaft bleiben, da eine Gefahr der Lynchjustiz durch aufgestachelte Mobs besteht. Nach einer Freilassung benötigen die Betroffenen deshalb aus Sicherheitsgründen auch Umsiedlung und Rehabilitation. Die NCJP organisiert und hilft bei der Umsiedlung, dies verursacht hohe Kosten. Es gibt keine staatlichen Einschränkungen bei der Umsiedlung. Bei unbekanntem Fällen ist eine Umsiedlung in Pakistan möglich, bei bekannten allerdings nicht. Für diese Fälle steht man auch mit dem Ausland in Kontakt, um für die Betroffenen eine Aufnahme in ein anderes Land organisieren zu können. Dies ist ein Zwiespalt in der Medienarbeit, einerseits ist die Medienaufmerksamkeit rechtlich für den Fall gut, andererseits ist dies eine Einladung an Fanatiker.<sup>293</sup>

Es gibt keine systematischen staatlichen Maßnahmen zum Schutz, keine Schutzgesetzgebung oder Politiken für solche Fälle. In einigen Fällen gab es Kompensationen, jedoch in den meisten nicht. Auch die Bar-Vereinigung der Rechtsanwälte hat ein Anwältekomitee, das Rechtshilfe anbietet, diese Tradition wird allerdings schwächer.<sup>294</sup>

Berichte zu Blasphemie-Vorwürfen werden durch die NCJP gesammelt und nachgeforscht.<sup>295</sup> Verschiedene Organisationen sammeln ebenfalls Informationen zu den Blasphemie-Anzeigen, unter anderem jene der Ahmadis.<sup>296</sup> Eine starke Vernetzung der NCJP mit ähnlichen Organisationen ermöglicht es, dass die von ihr erhobenen Zahlen und Namen zuverlässig sind.<sup>297</sup>

#### **4.6. Diskriminierung**

Im Alltag, im normalen Leben gibt es keinen aktiven Konflikt, aber es gibt Diskriminierung und Ungleichheit und dies ist die Basis für Disharmonie, glücklich sind die Minderheiten mit dieser Situation nicht.<sup>298</sup> Minderheiten treffen auf Diskriminierung im wirtschaftlichen und sozialen Bereich,<sup>299</sup> in Bildung, Gesundheit und Regierung. Die Diskriminierungen gehen allerdings nicht in die Richtung einer tatsächlichen Abgrenzung. Grundsätzlich arbeitet niemand, nur weil der andere eine andere Religion hat, nicht mit diesem zusammen.<sup>300</sup> Viele Muslime in Pakistan denken allerdings, so kritisieren zwei sunnitische Interviewpartnerinnen, sie seien besser und andere seien Kafir - also Ungläubige - besonders bei Sunniten sei diese Denkweise vorhanden.<sup>301</sup>

#### **4.6.1. Staatlicher Sektor**

Die Gesetze des Landes und die Verfassung beinhalten keine Diskriminierung, so die Ansicht des Secretary im Nationalen Ministerium für Harmonie. Der Gründervater Pakistans erklärte in seiner ersten Rede, dass jeder frei ist, seinen Glauben auszuüben. In der Verfassung sind die gleichen Rechte für die Minderheiten vorgesehen, mit der Ausnahme, dass der Premierminister und der Präsident Muslime sein müssen.<sup>302</sup> Die Gesprächspartner der Minderheitenorganisationen führen diesen Punkt allerdings bereits als erstes Signal einer institutionalisierten Diskriminierung an. Die Aufgabe des Staates ist es Harmonie zu kreieren, doch solche Politiken und Gesetze werten nach Auffassung der NCJP Minderheiten ab und signalisieren der Bevölkerung, dass diese weniger wert seien.<sup>303</sup>

Der Secretary im Nationalen Ministerium für Harmonie führt weiters aus, dass eine fünf Prozent Quote für Minderheiten in allen staatlichen Abteilungen vorgeschrieben ist, diese, so räumt er ein, wird allerdings noch nicht voll erfüllt. Die Umsetzung ist Aufgabe des Ministeriums, er schätzt dass man zurzeit eine Quote von ungefähr vier Prozent erreicht. Aber es gäbe eine offene Aufnahme und im Grunde keine Diskriminierung in der Besetzungspolitik und der Anstellung im Staatswesen. Viele Armeeeoffiziere sind Christen oder Sikhs, der „Federal Secretary for Minorities“ ist Christ.<sup>304</sup>

Minderheitenvertreter nehmen ebenfalls positiv Bezug auf die Quote, allerdings hätten es nicht-muslimische Personen schwerer auf höhere Positionen zu kommen.<sup>305</sup> Es gibt Christen in staatlichen Behörden, bestätigt die NCJP, diese waren früher allerdings mehr und in höheren Positionen. Von 1960-1968 war der Chief Justice (Oberster Richter) ein Christ. Heute haben nur mehr wenige hohe Positionen. Im Justizwesen gibt es in den oberen Gerichten und am Supreme Court zurzeit keine Christen. In den unteren Gerichten gibt es ein oder zwei.

Als weiterer negativer Punkt werden Belohnungsanreize für religiöses Verhalten angeführt. So gibt es im Punjab z.B. 20 Extrapunkte bei der Aufnahme in Colleges, wenn die Anwärter den Koran auswendig können, auch bei Gefängnisstrafen gibt es Haftverkürzung für Menschen, die zum Islam konvertieren. Damit sind Minderheiten benachteiligt.<sup>306</sup>

#### **4.6.2. Arbeitsmarkt**

Der Vertreter der NCJP führt aus, dass es Diskriminierung am Arbeitsmarkt gibt, es aber möglich ist zu arbeiten. Die Stellung am Arbeitsmarkt hängt eher von der Familie und den Verbindungen, als von religiöser Zugehörigkeit ab. In Pakistan ist oft im Namen ersichtlich, ob jemand der christlichen Minderheit angehört, im Wettbewerb um einen Job könnte das von Nachteil sein. Es gibt Christen, die ihren Namen ändern um nicht aufzufallen.<sup>307</sup> Christen

und Nicht-Muslime werden oft schlecht behandelt, so die PIL. Christliche Mädchen arbeiten als Hauspersonal, in diesem Arbeitsbereich besteht die Gefahr Opfer von Gewalt zu werden, auch hier gibt es Zwangskonversionen.<sup>308</sup>

Der Vertreter des Ministeriums für Nationale Harmonie meinte im Arbeitsleben und bei der Anstellung gibt es grundsätzlich keine Diskriminierung und die Bezahlung ist gleich für die gleiche Arbeit. Handel und Geschäftstätigkeit sind offen für alle, jeder kann ein Geschäft führen. Allerdings, so räumt er ein, gibt es schon einige „Idioten“, die diskriminieren. Er führt dies zurück auf das veraltete Kastendenken und einige Hardliner - Fundamentalisten.<sup>309</sup>

#### **4.6.3. Gesellschaftliche Diskriminierung**

Alle Gesprächspartner im Minderheitenbereich führen gesellschaftliche Diskriminierung gegenüber Christen auf die Überbleibsel des Kastenwesens zurück. Die meisten Christen sind Nachkommen von Hindus aus unberührbaren Kasten, die im Zuge der Christianisierung konvertierten. Bis heute gibt es Menschen, die aus diesem Grund Christen noch als unberührbar und unrein empfinden, besonders im Inneren Sindh und Sheikhpura.<sup>310</sup> Das Hauptproblem der Minderheiten, insbesondere der christlichen, ist Armut und Analphabetismus.<sup>311</sup>

#### **4.6.4. Bildungsbereich**

Der Zugang zu Schulen und Krankenhäuser ist nicht diskriminierend, die Armut ist allerdings ein Problem, viele Minderheiten können es sich nicht leisten. Andererseits sind Minderheiten in vielen Fällen wiederum besser gestellt beim Zugang zu Gesundheit und Bildung, da sie ihre eigene Infrastruktur haben. Der Zugang der muslimischen Frauen zu solchen Einrichtungen ist oft schlechter als jener der christlichen.<sup>312</sup> Die Medien sind unabhängig und kritisieren Problemstellungen, sie würden sofort berichten, wenn jemand aus einem Krankenhaus abgewiesen werden würde, weil er einer Minderheit angehört.<sup>313</sup>

Es gibt Benachteiligung im Bildungsbereich. Die Schulbücher enthalten abwertende Aussagen.<sup>314</sup> Sie förderten früher geradezu Intoleranz und die Einstellung, Muslime seien überlegen. Heute gibt es Initiativen dagegen (vgl. Kap. 4.8). Die Mehrheit der Schulen ist allerdings noch reluktant und beeinflusst durch religiöse Konservative.<sup>315</sup>

#### **4.6.5. Mischehen**

Es werden viele Ehen zwischen den Religionsgruppen geschlossen.<sup>316</sup> Dass ein Muslim eine christliche Frau heiratet kommt häufig vor und sie können ein normales Leben führen, es

treten für gewöhnlich keine Probleme auf, die umgekehrte Situation kann Probleme verursachen.<sup>317</sup>

#### **4.6.6. Regionale Unterschiede**

Aufgrund der besseren Lage von Ökonomie und Bildung ist der Punjab aufgeschlossener, „open-minded“, doch die großen Ausschreitungen gegen Christen fanden ausgerechnet hier statt. Der Sindh ist relativ liberal, hier leben seit Jahrhunderten Hindus und Muslime zusammen.<sup>318</sup> Im Sindh gibt es nicht viele Abgrenzungen zwischen den Gruppen.<sup>319</sup> In Islamabad gibt es wenige Probleme.<sup>320</sup> In den Städten ist im Allgemeinen die Diskriminierung geringer als im ländlichen Gegenden, erläutert auch die NCJP.<sup>321</sup>

#### **4.6.7. Ahmadis<sup>322</sup>**

Von den stärksten Problemen sind Ahmadis betroffen, auch in der Mittelschicht und bei Gebildeten zeigt sich, dass hier nur wenig Akzeptanz gegenüber dieser Minderheit besteht, es wird verneint, dass diese Muslime seien. Wenn diese sich selbst als Muslime bezeichnen, so der Interviewpartner der Deutschen Botschaft, kann eine Anklage basierend auf spezifisch auf Ahmadis bezogene Artikel der Gesetzgebung erfolgen, oder gar ein gewaltsamer Übergriff.<sup>323</sup>

Für Ahmadis ist die Situation schwieriger als für andere Gruppen, sie haben keine politische Vertretung, da sie sich weigern als nicht-muslimische Minderheit angegeben zu werden und die Minderheitenregelungen in Anspruch nehmen, weshalb sie auch nicht ihre politischen Rechte wahrnehmen können.<sup>324</sup> So sieht die NCJP es als in Problem für Ahmadiyya, dass diese nicht politisch agieren, dadurch sind sie stärker benachteiligt. Auch in seinen Augen ist die Situation der Ahmadis schwieriger.<sup>325</sup> Allerdings verfügt die Gemeinde über höhere finanzielle Mittel, z.B. für rechtlichen Schutz.<sup>326</sup>

#### **4.7. Radikalisierung**

Islam ist auch für die nicht-muslimischen Interviewpartner eine Religion des Friedens, doch würde vieles falsch verstanden und unterrichtet. Viele religiöse Führer hätten nur wenig vertiefendes Wissen, die Mullahs werden von der Gemeinde gewählt, es kommt dabei nicht immer auf das Wissen an. Die Öffnung einer Madrassa ist oft ein Geschäft. Einige lokale Führer wollen keine Muslime ausbilden, sondern Anhänger. Sie zündeln und hetzen eine Menschenmenge auf, die nicht religiös geleitet ist. Es ist ein „Checks and Balance“, eine Kontrolle der Moscheen notwendig, aber dazu gibt es einen Mangel an politischem Willen.<sup>327</sup>

Es gibt eine große Infrastruktur der Intoleranz, Organisationen die Hass verbreiten, Institutionen, die sie schützen sowie Interessensgruppen, die sich ökonomischen Vorteil aus der Diskriminierung von Minderheiten erwarten und die Hass Kampagnen unterstützen. Die Jamat-e-Islami ist eine treibende Kraft hinter der Radikalisierung.<sup>328</sup>

Bis in die 1970er Jahre bestimmte der religiöse Pluralismus die Politik, auch wenn Pakistan als islamischer Staat gegründet wurde. Die Führung des Staates, die Struktur war offen und religiöse Minderheiten waren vertreten. Die Erzählung, was ein „richtiger“ Muslim ist, hat sich allerdings seit der Zeit des Gründers Pakistans, Mohammed Jinnah, verändert. Die Änderungen geschahen graduell, drastisch schritten sie voran in den späten 70er bis in die 1980er. Während der Zeit General Zia-ul-Haq wurde eine Islamisierung in Schule und Militär forciert.<sup>329</sup>

Durch diese Entwicklung gibt es heute Teile der Gesellschaft, die meinen, als Pakistani müsse man - um ein guter Muslim zu sein - nach dem Vorbild des arabischen Raums korrigiert werden. Viele Frauen im Punjab bewegen sich in der Öffentlichkeit ohne Kopfbedeckung oder nur mit dem traditionellen, leichten pakistanischen Schal, Dupatta. Seit der Tendenz der Arabisierung verbreitet sich allerdings das Kopftuch oder der Schleier. War es früher die eigene, freie Wahl, geht es jetzt über zu einem moralischen Verständnis.<sup>330</sup>

In Pakistan finden sich nicht nur unterschiedliche Religionen, sondern viele Variationen der muslimischen Identität und der religiösen Intensität. Religiöse Intoleranz findet sich auch zwischen den muslimischen Sekten und innerhalb der sunnitischen Konfession, z.B. zwischen der Barlevi Sekte, die sehr viel Sufi-Einfluss hat, aufgeschlossener ist und die Mehrheit der Pakistanis ausmacht, und der Deobandi, die islamistisch geprägt ist.<sup>331</sup>

Die religiöse Intoleranz hat zugenommen, doch geht dies, nach Ansicht der interviewten Sozialwissenschaftlerin, auf Frustration, nicht auf Religiosität, zurück.<sup>332</sup> Die Mehrheit befürwortet jedoch die Toleranz und ist gegen Extremisten. Intolerante Gruppen finden bei der Mehrheit keinen Rückhalt. Die Menschen wählen säkulare Parteien.<sup>333</sup> Das Land hat auch positive Veränderungen in diesem Bereich gesehen.<sup>334</sup> Bis vor einigen Jahren konnte man kaum über interreligiöse Toleranz sprechen. Dies hat sich beginnend mit 9/11 geändert, schon Musharraf versuchte zu de-islamisieren, zwar nicht erfolgreich, doch der Prozess war begonnen, und wurde durch die PPP forciert. Es ist heute möglich, vieles zu diskutieren, was vorher nicht ging.<sup>335</sup>

#### **4.8. Initiativen gegen Intoleranz, Gewalt und Diskriminierung**

Es gibt unterschiedliche Organisationen in Pakistan, die für Toleranz und Zusammenarbeit zwischen den Religionen arbeiten.<sup>336</sup>

##### **4.8.1. Bildung**

Von allen im Bereich Interviewten wird die Bedeutung der Bildung für die Förderung der Toleranz und der Vermeidung von Gewalt betont.<sup>337</sup> Die Bildungskampagne ist ein Fokus der NCJP. Sie entwickelte Änderungen für die Schulbücher und arbeitet zur Umsetzung mit den Bildungs- und Minderheitenabteilungen der Provinzregierungen sowie den Nationalen Ministerium für Harmonie zusammen.<sup>338</sup> Auch für das Ministerium ist der Bildungsbereich ein Schwerpunkt. In der Lehrerausbildung und in den Lehrplänen wird versucht Diskriminierung zu eliminieren und Toleranz zu fördern.<sup>339</sup> Es wurde auf staatlicher Ebene beschlossen, die Schulbücher und Lehrpläne zu ändern, doch es werden in vielen Schulen immer noch abwertende bis intolerante Sichtweisen gelehrt. In vielen Schulen ändern sich allerdings die Lehrpläne.<sup>340</sup>

PIL und PILAP betreiben ein Friedensmuseum mit Programmen, in denen die Glaubensinhalte anderer Religionen vorgestellt werden und Verständnis für andere Religionen vermittelt werden soll. Jede Woche werden für verschiedene Schülergruppen mehrere Unterrichtseinheiten und Workshops im Friedensmuseum abgehalten.<sup>341</sup> Der Vertreter der PIL betont die Bedeutung der Zusammenarbeit mit anderen religiösen Führern, insbesondere muslimischen, wie Hafiz Mohammad Tahir Mehmood Ashrafi, damit auch Schüler aus Madrassen erreicht werden. Wenn ein bedeutender, muslimischer geistlicher Führer für interreligiöse Harmonie spricht, findet dies bei seinen Schülern und den Madrassen, die seinem Verband angehören, Gehör.<sup>342</sup>

Freiwillige der NCJP halten landesweit das ganze Jahr über, Seminare zu Menschen- und Minderheitenrechten ab.<sup>343</sup>



**Bibliothek des Friedensmuseums**

#### **4.8.2. Zusammenarbeit mit der Polizei**

Die Polizei hat eine bestimmte negative Einstellung gegenüber den Minderheiten („mindset“), konstatiert die PIL. Minderheiten werden oft nicht ernst genommen, viele Minderheitenangehörige haben auch Angst zur Polizei zu gehen. Die PIL hält Trainings mit der Verkehrspolizei ab um diese zu sensibilisieren. Auch die Bürger werden über ihre Rechte in Programmen aufgeklärt. Um ihnen Autorität vor den Behörden zu geben, werden „9-Member Units“ gebildet, damit die Minderheitenangehörigen gemeinsam zur Polizei gehen können.<sup>344</sup>

#### **4.8.3. Dialog und Zusammenarbeit zwischen den Religionen**

Besonders die PIL betont den großen Wert der Zusammenarbeit mit muslimischen Gelehrten. Im Fall Rimsha Mashi, einem Mädchen gegen das 2012 Anschuldigungen der Blasphemie erhoben wurden, arbeitete sie und seitdem mit dem [Anm. konservativen] „All Pakistan Ulema Council“, einem der wichtigsten muslimischen Verbänden, zusammen. Dieser, allen voran der Vorsitzende Hafiz Mohammad Tahir Mehmood Ashrafi, setzte sich intensiv und öffentlich für eine Freilassung des Mädchens und gegen den Missbrauch des Blasphemiegesetzes ein.<sup>345</sup> Der Council ist die Dachorganisation von 20.000 Islam-Gelehrten und Geistlichen sowie 5.360 Madrassen. Der Fall Rimsha Masih war der erste, in dem nicht nur Christen die Stimme erhoben, sondern auch muslimische Organisationen.<sup>346</sup>

Mit dem Pakistan Ulema Council unter Hafiz Mohammad Tahir Mehmood Ashrafi hielt die PIL auch nach der Attacke gegen Christen in Lahore im März 2013 gemeinsam eine Pressekonferenz ab, in der u.a. mehr Kompensation und öffentliche Untersuchung, die Strafverfolgung der Täter sowie die Bestrafung der untätigen Polizisten gefordert wurde.<sup>347</sup> Der Vorsitzende der PIL kritisierte dabei die Regierung, v.a. die Provinzregierung des Punjab, stark. Es wurden auch Protestumzüge, v.a. von Christen in mehreren Städten Pakistans abgehalten.<sup>348</sup> Die PIL organisierte auch nach den Anschlägen auf schiitische Hazara in Quetta Proteste.<sup>349</sup>

#### **4.8.4. Förderung des Dialogs auf Regierungsebene**

Es wird auf Regierungsseite der interreligiöse Dialog gefördert. Das Ministerium für Nationale Harmonie richtete die nationale Konferenz zu interreligiöser Solidarität mit geistigen Führern, Gelehrten und Parlamentariern am 22. Februar 2013 aus, in der die Islamabad Interfaith Declaration des Präsidenten verabschiedet wurde. Als Dialogforum zwischen den Religionsgemeinschaften wurde das „National Council of Interfaith Harmony“ eingerichtet. Die terroristische Gewalt gegen Schiiten zeigt, dass auch innerhalb des gleichen Glaubens, zwischen den Konfessionen die Förderung von Toleranz notwendig ist. Schiiten sind deshalb



auch im Council vertreten. Das Ministerium kooperiert mit dem „Council for Islamic Ideology“,<sup>350</sup> einem verfassungsmäßigen Forum, das sich vor der Verabschiedung von Gesetzen mit ihrer Übereinstimmung mit dem Islam auseinandersetzt.<sup>351</sup>

Der Deputy Commissioner erläutert, in der Stadtverwaltung Islamabad werden konstante Treffen mit allen religiösen Führern, Schiiten, Deobandi, Barlevi, Christen abgehalten um eine Vertrauensbasis zu den Minderheitenvertretern aufzubauen.<sup>352</sup>

#### **4.8.5. Politische Arbeit**

Zu Gewalt und Blasphemieanzeigen sammelt die PIL Berichte und macht sich für Betroffene stark.<sup>353</sup> PIL führt aus, dass die Christen verstärkt die Stimme erheben, landesweit folgten Proteste auf die Ausschreitungen, man macht somit seine Aussage laut und steht zusammen. Es waren noch nie so viele Christen auf der Straße um zu demonstrieren wie nach dem Brand in Lahore.<sup>354</sup>

Die NCJP tritt ebenfalls politisch für die Rechte der Minderheiten, auf nationaler und auf internationaler Ebene in UN oder EU Gremien ein, arbeitete mit an Resolutionen und Review Berichten. Sie hält Kooperationen mit dem Jinnah Center und führt Dialoge mit Politikern, Polizei, Administration und Behörden. Einige Repräsentanten im Parlament sind Gesprächspartner.<sup>355</sup>

Nach langen Jahren der Arbeit geht man in eine neue Richtung, erläutert die NCJP, man ist bekannt und findet Gehör. Die letzten drei Jahre boten bessere Bedingungen für die christliche Gemeinde, vor den Wahlen werden die Bedingungen allgemein etwas schlechter. Die Probleme sind groß. Nach den Morden aufgrund der Blasphemie-Gesetz-Kritiken am christlichen Minderheitenminister und am Gouverneur der Provinz Punjab 2011 erarbeitete man eine Strategie, welche Themen man aufgreift. Die Gemeinschaft versucht zu balancieren und neutral zu bleiben. Man arbeitet mit den wichtigsten Stake-Holdern zusammen. Auch mit etwas radikaleren Gruppen sucht man eine Diskussionsgrundlage.<sup>356</sup>

Man versucht nicht zu verärgern, sondern will einen Wandel durch Prozess, und Verbesserungen durch Konsens erzielen. In manchen Bereichen funktioniert dies, in manchen nicht. Erfolge zeigten sich im Bereich der regionalen Autonomie, bei Extremismus hat dies nicht funktioniert, bei Blasphemie-Gesetzesänderungen hat es nicht funktioniert, bei den Hudood Gesetzen, an deren Änderung die gesamte Zivilbevölkerung gearbeitet hatte, schon. Hingegen waren unter den 29 Mitgliedern des Komitees zur Verfassungsreform, das

2009 für die 18. Novellierung der Verfassung eingerichtet wurde, keine Angehörigen der Minderheiten und keine Frauen vertreten.<sup>357</sup>

Vertrauen wurde aufgebaut, es ist ein Wille da, zusammen zu arbeiten. Der Premierminister hat einen Berater für nationale Minderheiten, der ein Christ ist und auch die Regierung kritisiert. Die föderale Regierung steht dem Thema offen gegenüber. Die Regierung des Punjab - die PML-N unter Shabaz Sharif - ist traditionell eher konservativ. Dialoge mit den Regierungsbehörden sind grundsätzlich möglich, dies hängt auch von den politischen Beziehungen ab. Es ist zum Teil leichter mit der Administration in Khyber Pakhtunkhwa zu verhandeln, hier wurden die Anliegen im Bildungsbereich angenommen. NCJP genießt eine Glaubwürdigkeit der Neutralität.<sup>358</sup> Auch die PIL bestätigt, dass sie heute Anerkennung und Gehör finden, auch in Regierungskreisen.<sup>359</sup>

Vom Staat gibt es keine rechtlichen Restriktionen für die Arbeit der Organisationen.<sup>360</sup> Unterschiedlichen Medienquellen zufolge bestehen Drohungen von nicht-staatlichen Akteuren. So wurde ein christlicher Anwalt Pervez Aslam Chaudhry - bekannt dafür Blasphemiefälle zu verteidigen und großteils zu gewinnen - immer wieder bedroht, im Jahr 2005 schwer angegriffen, bis er schließlich 2011 aus Pakistan floh.<sup>361</sup>

Die christliche Gemeinde in Pakistan ist eine stark kämpfende, führt NCJP aus. Sie bleiben nicht still, sie seien eine „vocal community“, sie kämpfen stark für ihre Rechte und sind auch politisch aktiv, dies müssen sie auch, meint NCJP.<sup>362</sup>

## 5. Medizinische Versorgung

### *Executive Summary*

Mit seltenen Ausnahmen sind alle medizinischen Probleme in Pakistan behandelbar, sowohl in den privaten als auch in den öffentlichen Spitälern. Die Qualität der Ärzte in Pakistan ist hoch. Die Dichte an Humanressourcen ist gering, es gibt allerdings enorme Unterschiede zwischen den verschiedenen Provinzen und Regionen. Städtische Regionen und besser entwickelte Provinzen, wie der Punjab, sind relativ gut versorgt, doch in einigen ländlichen Gebieten, insbesondere jenen, die auch eine kritische Sicherheitslage aufweisen, wie der FATA, ist der Zugang zu medizinischer Versorgung fehlend bis kaum vorhanden.

Die Qualität der medizinischen Versorgung unterscheidet sich wiederum zwischen staatlichen und privaten Anbietern. Die Qualität der Ärzte in den staatlichen Krankenhäusern ist ebenfalls gut, doch sind die meisten Krankenhäuser stark überlastet, die Wartezeiten sind lange, die Qualität der Ausstattung und der hygienischen Bedingungen, so erläutern die Gesprächspartner, weisen Mängel auf. Allerdings gibt es auch im staatlichen Bereich Vorzeigespitäler.

Private Einrichtungen übernehmen einen nicht unbeträchtlichen Anteil der medizinischen Versorgung, bis zur unteren Mittelschicht suchen Patienten diese auf, die Qualität ist hier zumeist besser. Der Sektor ist stark wachsend.

Auch an Medikamenten ist grundsätzlich alles vorhanden, doch im staatlichen Bereich kann es zu Engpässen bei nicht-lebensnotwendigen Medikamenten kommen. Nach Skandalen um gefälschte Medikamente wurden neue Regulierungsmaßnahmen getroffen.

Nur ein geringer Teil der Bevölkerung ist versichert, ein großer Teil der Bevölkerung muss die Behandlungen selbst bezahlen, wofür oft die Familie ein wichtiger Pfeiler der sozialen Versorgung ist. Staatliche Krankenhäuser müssen bedürftige Patienten kostenlos versorgen. Pakistanische Wohltätigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Faktor der medizinischen Versorgung, einige der hoch-qualitativen medizinischen Einrichtungen bieten kostenlose Behandlungen für Bedürftige oder wurden speziell für diese eingerichtet.

### **5.1. Methodik**

Für den medizinischen Bereich wurden Gespräche mit Vertretern der „International Organisation for Migration“ (IOM), der Deutschen Botschaft, eines staatlichen Krankenhauses und zweier privater Krankenhäuser geführt, die im Text genauer beschrieben werden. Vorhandenes Zahlenmaterial wurde als Hintergrund zur Veranschaulichung eingearbeitet. Die von den Gesprächspartnern erwähnten Organisationen und Einrichtungen wurden anhand zusätzlicher Quellen näher erläutert.

## **5.2. Allgemeines zur medizinischen Versorgung in Pakistan**

### **5.2.1. Zahlen zum allgemeinen Hintergrund**

In den Zuständigkeitsbereich der föderalen Regierung fällt die verfassungsmäßige Verantwortung der Information, Finanzpolitik, Regulierung und übergreifenden Vorgaben im Gesundheitsbereich, der globalen Gesundheitsaspekte sowie der Koordinierung zwischen den Provinzen. Alle anderen Gesundheitsverantwortlichkeiten fallen seit der Devolution im Zuge der 18. Novellierung der Verfassung in den Zuständigkeitsbereich der Provinzen. Durch die Autonomie der Provinzen wurde das nationale Gesundheitsministerium abgeschafft. Die föderalen Aufgaben im Gesundheitsbereich sind auf sieben Ministerien oder Abteilungen aufgeteilt.<sup>363</sup>

Pakistan verfügte mit Stand 2010, laut einer Studie von Lancet, über 975 öffentliche (staatliche) Spitäler des tertiären und sekundären Sektors und insgesamt 13.051 staatliche Grundversorgungseinrichtungen. Laut einem Überblick von 2001 verfügte Pakistan über 73.000 private Einrichtungen – die meisten von diesen Einzelkliniken. Der Non-Profit und private Wohltätigkeitsbereich verfügte in einer Erhebung vom Jahr 2005 über 7.000 Betten.<sup>364</sup>

Pakistan verfügt über ein Netz von mehr als 62.000 Apotheken, allerdings nur 2000 qualifizierte Apotheker. Im Jahr 2009 gab 109 Schulen für Krankenpflege sowie 141 für Hebammen. Ein wichtiger Faktor der medizinischen Versorgung sind die „Lady Health Workers“, mehr als 90.000 Gesundheitsarbeiter für den ländlichen Bereich, die allerdings auf Schwierigkeiten beim Transport treffen – dieser Faktor hat sich in letzter Zeit verbessert - sowie auf Engpässe bei wichtigen Medikamenten und Equipment.<sup>365</sup>

### **5.2.2. Behandelbarkeit**

Beinahe alle Krankheiten und medizinischen Probleme sind, laut IOM, in Pakistan behandelbar, auch in den öffentlichen (staatlichen) Spitälern. Auch Organtransplantationen oder Dialysen werden durchgeführt. In sehr seltenen Fällen ist eine Behandlung nicht erhältlich, wie zum Beispiel der Fall von Malala, die nach einem Kopfschuss in ein spezialisiertes Krankenhaus nach Großbritannien überstellt wurde. Doch es gibt Problemstellungen im Gesundheitssystem.<sup>366</sup>

Eines der gravierendsten Probleme ist die geringe Dichte an Humanressourcen im Gesundheitsbereich.<sup>367</sup> Nach einer Studie von Lancet beträgt die Ärzte-Ratio 1 zu 1.127 Menschen und ist somit weit geringer als die von der WHO empfohlene 1:1.000. 121.374

Ärzte sind derzeit in Pakistan registriert.<sup>368</sup> Daneben gibt es auch Engpässe bei anderem medizinischen Personal, wie Medizintechnikern.<sup>369</sup>

### **5.2.3. Regionale Unterschiede**

Eine starke Diskrepanz zwischen ländlichen und städtischen Gebieten verstärkt die Situation, erläutert IOM. In den großen Städten gibt es eine relativ gute medizinische Versorgung.<sup>370</sup> Insgesamt ist, so eine Führungsangestellte des privaten Kulsum Krankenhauses, in den städtischen Gebieten die medizinische Versorgung besser, während sie in den ländlichen Gebieten oft nicht abgedeckt ist.<sup>371</sup> Doch auch zwischen den Provinzen bestehen starke Unterschiede, in den ländlichen Gebieten des Sindh ist die Situation besser als in jenen anderer Provinzen.<sup>372</sup>

Auch in einer von Lancet veröffentlichten Studie wird von enormen Unterschieden zwischen den Provinzen berichtet - insbesondere zwischen dem Punjab und anderen Provinzen - wie auch innerhalb der Provinzen. Insbesondere weibliche Ärzte, wollen nur selten in den ländlichen Gebieten arbeiten.<sup>373</sup> Ein Teil des Problems ist die Gewalt in der Grenzregion zu Afghanistan sowie die aufständische Gewalt in Belutschistan, was die ohnedies mangelhafte Gesundheitsversorgung in diesen Regionen verschlechterte, besonders Frauen und Kinder sind davon betroffen. Die Neugeborenen-, Mütter- und Kindersterblichkeit gehört somit zu einer der höchsten weltweit.<sup>374</sup>

So sieht ein leitender Gesprächspartner des UNHCR den fehlenden bzw. kaum vorhandenen Zugang zur Gesundheitsversorgung in einigen Gebieten Pakistans als eines seiner wichtigsten Menschenrechtsprobleme an.<sup>375</sup>

In Islamabad gibt es für eine Hauptstadt im Vergleich zu anderen Städten Pakistans nicht sehr viele Krankenhäuser, ein großes staatliches Krankenhaus in Islamabad ist das „Pakistan Institute for Medical Sciences“, das Shifa ist ein sehr gutes semi-staatliches Krankenhaus, das Maroof Krankenhaus ist privat und sehr gut. Lahore hingegen verfügt über eine hohe Anzahl an Krankenhäusern.<sup>376</sup>

### **5.2.4. Qualität**

Die Qualität der Humanressourcen, insbesondere der Ärzte, die oft sehr gut ausgebildet sind, ist hoch, erläutert IOM. Pakistan verfügt über sehr viel Expertise auf diesem Gebiet.<sup>377</sup> Auch die Deutsche Botschaft schätzt die Qualität der Ärzte als hoch ein und zwar auch in den Regierungsspitalern, wobei diese hier allerdings überlastet sind.<sup>378</sup> Auch die medizinische Forschung, u.a. zu Humanressourcen ist ausgeprägt und ausgesprochen

produktiv.<sup>379</sup> Laut Lancet gibt es 88 medizinische Hochschulen und Colleges im Land, an denen 2012 171.450 Absolventen abschlossen.<sup>380</sup>

Bezieht man die privaten Krankenhäuser mit ein, lässt sich in Pakistan nach Einschätzung der Deutschen Botschaft im regionalen Kontext, auch im Vergleich zu Indien, eine verhältnismäßig gute Qualität der medizinischen Versorgung feststellen, insbesondere in Bezug auf die Qualität der Ärzte, allerdings nicht auf die Qualität der Ausrüstung. Es besteht jedoch meist ein starker Unterschied zwischen staatlichen und privaten Krankenhäusern.<sup>381</sup> Die staatlichen Krankenhäuser sind oft grenzwertig, auch hier sind zwar die Ärzte gut ausgebildet, die Wartezeiten sind jedoch übermäßig lange, die hygienischen Bedingungen oft mangelhaft.<sup>382</sup> Die langen Wartezeiten sind auch sichtbar in langen Warteschlangen vor staatlichen Einrichtungen. Für geplante Operationen kann die Wartezeit acht bis zehn Monate betragen. Bei privaten Spitälern ist dies nicht der Fall.<sup>383</sup>

Es fehlt ein System wonach die Patienten im Vorfeld ausgefiltert werden, so kommen Patienten mit jedem Problem ins Krankenhaus.<sup>384</sup> In den ländlichen Gesundheitszentren, so erläutert auch eine Führungsperson des staatlichen Krankenhauses, „Pakistan Institute for Medical Sciences“, filtert das Personal nicht, dies müsste es aber um die Überbelastung in den Spitälern zu reduzieren.<sup>385</sup>

Es gibt ein System von Primär-Gesundheitseinrichtungen, Sekundär- und Tertiärversorgung, aber viele Basisgesundheitsseinrichtungen und auch Sekundärgesundheitseinrichtungen funktionieren oft nicht ausreichend, weshalb die Spezialkrankenhäuser überladen werden mit Fällen, die eigentlich nur Basisversorgungsfälle sind.<sup>386</sup>

Das staatliche System funktioniert nicht immer, wie es sollte. Die Ausstattung in staatlichen Krankenhäusern, die Wartung des Equipments und die Kontinuität der Finanzierung bereiten oft Probleme. Zur Finanzierung der medizinischen Versorgung erhält Pakistan zusätzlich Gelder von globalen Fonds.<sup>387</sup>

Krankenhäuser mit einem guten System sind vorhanden, diese sind meistens privat, jedoch auch im öffentlichen Bereich gibt es Vorzeigespitäler - „Centers of Excellence“ - Spezialspitäler, wie Traumazentren, und Prioritätsgebiete.<sup>388</sup>

Jeder, der es sich leisten kann, geht in private Krankenhäuser, dies reicht bis zur unteren Mittelschicht.<sup>389</sup> Der private Sektor ist stark ausgeprägt und wachsend. Im privaten Bereich

sind unterschiedlichste Einrichtungen vorhanden, Kliniken, Spitäler, Praxen, wobei es starke Unterschiede bei Preis und Leistung gibt.<sup>390</sup>

Es gibt ein Notrufsystem 1122, dieses funktioniert, laut IOM, im Punjab und in Islamabad gut.<sup>391</sup> Dem Notrufsystem wird auch von der unabhängigen Menschenrechtsorganisation HRCP in ihrem Bericht eine gute Leistung in Notfallhilfe und Rettungsdienst für den Punjab zugeschrieben. Es wurde vor 2008 eingerichtet und verfügt über Infrastruktur in allen 36 Distrikten der Provinz. Nach eigenen Angaben wurden 1,7 Millionen Menschen mit Ende 2012 gerettet mit einer Durchschnittsreaktionszeit von sieben Minuten, darunter 620.000 Unfälle im Straßenverkehr. Es ist nicht gelungen, in den anderen Provinzen außerhalb der Städte diese Leistung substantiell auszudehnen.<sup>392</sup>

### **5.2.5. Kontrolle**

Das „Pakistan Medical and Dental Council“ zertifiziert medizinische Einrichtungen.<sup>393</sup> Eine Infektionskontrolle ist vorhanden, diese hat allerdings Schwächen und eine Infektionsgefahr in medizinischen Einrichtungen ist möglich. Bei Operationen spenden die Verwandten des Patienten deshalb zur Sicherheit selbst Blut. Ein konsistentes, umfassendes Gesundheitskontrollsystem ist noch nicht eingerichtet.<sup>394</sup>

Besonders in ländlichen Gebieten gibt es auch „Schein-Ärzte“ und Wunderheiler.<sup>395</sup> Die Bevölkerung ist nicht darauf sensibilisiert, nach Zertifikaten oder Abschlüssen zu sehen, sie verklagt auch nicht, wenn sich herausstellt, dass jemand kein richtiger Arzt ist. Im Dorf gehen die Menschen zuerst zum „Wunderheiler“, die Gesellschaft hat allerdings immer auch von traditionellen und religiösen Heilern profitiert. Diese werden auch als Ärzte angesehen, ohne Zertifikat, weshalb ein anderes Verständnis herrscht. Oft fehlen den Primärgesundheitsstationen in den ländlichen Gebieten auch die Versorgungsmittel. Das „health seeking“ Verhalten der Bevölkerung gleicht dabei einem Shopping. Erzielt der Wunderheiler oder ein traditioneller Heiler keine Wirkung geht man zum Schulmediziner und umgekehrt.<sup>396</sup>

### **5.2.6. Medikamente**

Im Allgemeinen ist eine große Bandbreite an Medikamenten erhältlich, nicht unbedingt das Markenmedikament, aber der nötige Wirkstoff. Im privaten Sektor ist alles erhältlich an Medikamenten. Am Schwarzmarkt, unter der Hand, ist ebenfalls jedes Medikament erhältlich.<sup>397</sup> So meint auch die Gesprächspartnerin des privaten Kulsum Krankenhauses, dass alle Medikamente in Pakistan erhältlich seien. Es gibt ein Regierungskontrollsystem für Medikamente.<sup>398</sup> Es traten in der Vergangenheit Probleme mit gestreckten Medikamenten

auf, die staatliche Regulierung ist zu wenig, meint ein Arzt von IOM.<sup>399</sup> Als Reaktion darauf wurden 2012 eine Medikamentenregulierungsbehörde und ein entsprechendes Gesetz eingerichtet. Die Behörde orientiert sich an Einrichtungen in den USA und Kanada.<sup>400</sup> Das Problem mit gefälschten Medikamenten könne auftreten, wenn man sie nicht bei zugelassenen oder seriösen Anbietern kauft, so eine Gesprächspartnerin des Kulsum Krankenhauses.<sup>401</sup>

Es gibt ein Logistikunterstützungssystem und Training in diesem Bereich. Die Krankenhäuser müssen alle Medikamente in einem Vorrat für drei Monate lagern, dies wird aber nicht von allen konsequent umgesetzt. Die spezialisierten staatlichen Zentren erfüllen die Vorgaben und es kommt hier zu keinen Engpässen. Auch wenn grundsätzlich jede Medikation erhältlich ist, so kommt es in anderen staatlichen Spitälern des Öfteren zu Engpässen. Diese betreffen allerdings nicht Notfallmedikamente.<sup>402</sup> Sollten die Notfallmedikamente ausgehen, erläutert der Vertreter von IOM, wäre das ein großer Skandal. Die Medien berichten sehr kritisch und greifen auch Probleme im Gesundheitssektor auf.<sup>403</sup>

### **5.2.7. Kosten und Versicherung**

70 Prozent der Bevölkerung müssen Behandlungen selbst bezahlen, da es kein durchgehendes Krankenversicherungssystem gibt. Es gibt Versicherungen auf staatlicher Organisationsbasis, z.B. das Militär oder die Fluggesellschaft PIA.<sup>404</sup> Lancet schlüsselt dies wie folgt auf:

Das Gesundheitsfürsorgesystem der Streitkräfte deckt 6,18 Millionen Personen ab, die Fauji Foundation für pensionierte Soldaten 9,10 Millionen Menschen. Das „Employee Social Security Institut“,<sup>405</sup> ein Gesundheitsversicherungssystem für die gering bezahlte Arbeiterschaft wird finanziert durch Beiträge der Arbeitgeber und deckt 6,89 Millionen Menschen ab. Die autonomen Organisationen und Firmen des Staates decken geschätzt 4,14 Millionen Personen ab. Zusätzlich sind 7,77 Millionen öffentliche Bediensteten und deren Angehörige sowie 0,34 Millionen bedürftige Menschen in sozialen Sicherheitsnetzen durch den Staat versichert. Insgesamt sind damit 34,43 Millionen Menschen oder 21,92% der Bevölkerung durch staatlich eingerichtete Versicherungssysteme abgedeckt, wodurch 78,8% der Bevölkerung für ihre Krankenkosten selbst sorgen müssen.<sup>406</sup>

Es gibt zusätzlich auch private Krankenversicherungen, die relativ günstig sind, dennoch können sich diese wenige leisten bzw. ist der Vorsorgegedanke kaum vorhanden. Dies ist auch daran erkennbar, dass Krankheitsprävention nicht stattfindet.<sup>407</sup>



Angestellte bei größeren Firmen erhalten meist eine private Versicherung über die Firma.<sup>408</sup> In einigen sozialen Bereichen haben NGOs eigene Systeme.<sup>409</sup> Ein Beispiel ist die Unfall- und Krankenversicherung für die Mikrokreditnehmer und ihre Ehepartner als Teil der Mikrofinanzierung des „National Rural Support Programme“.<sup>410</sup> Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist die Zahl der Versicherten dennoch gering.<sup>411</sup>

### **5.2.8. Bedürftigkeit, Wohltätigkeit und Familiensystem bei Krankheit**

Die staatlichen Krankenhäuser müssen die arme Bevölkerung gratis behandeln, für Bedürftige ist somit die medizinische Versorgung kostenfrei.<sup>412</sup> Die Ärzte sind allerdings stark überlastet und arbeiten meistens neben der staatlichen Anstellung auch in einer Privatklinik, wodurch oft nur das Notwendigste vorgenommen wird.<sup>413</sup> Für darüber hinausgehende Behandlungen halten sich die Krankenhäuser nicht immer an die Vorgabe der kostenlosen Behandlung, meint der Stellvertretende Leiter der staatlichen Sozialbehörde Bait-ul-Mal.<sup>414</sup>

Zusätzlich gibt es ein staatliches Wohlfahrts-Programm, das von Pakistan Bait-ul-Mal administriert wird. Es bietet eine medizinisch-finanzielle Hilfestellung für Bedürftige, bei der die Behandlung dem staatlichen Krankenhaus mit der Bestätigung für die Behandlungskosten vorab bezahlt wird. Für bedürftige Menschen wird somit die medizinische Versorgung durch die Krankenhäuser selbst, durch Bait-ul-Mal und verschiedene Programme der Provinzregierung übernommen, womit, in der Einschätzung des Gesprächspartners, grundsätzlich die Fälle ohne andere Möglichkeiten abgedeckt sind.<sup>415</sup>

In erster Linie wird allerdings die Finanzierung in Notlagen - wie die notwendigen Behandlungen bei einer Krankheit - falls man sich diese nicht alleine leisten kann, durch die Familie aufgebracht. Dies schließt die gesamte Großfamilie mit ein. Die Familiennetze sind sehr stark ausgeprägt. Das Familiensystem ist das erste soziale Absicherungssystem, das in Pakistan in einem Härtefall zum Tragen kommt. Die Familie legt zusammen und hilft aus. Es herrscht ein hoher gesellschaftlicher Druck, diese Pflicht auch zu erfüllen und seine Familie nicht im Stich zu lassen.<sup>416</sup>

Ein weiteres gesellschaftliches Hilfssystem ist die Zakat.<sup>417</sup> Diese muslimische, verpflichtende Spende wird in Pakistan einerseits vom Staat am Ende des Jahres vom Einkommen jedes Bürgers für staatliche Programme wie Bait-ul-Mal abgezogen.<sup>418</sup> Auf der anderen Seite wurzelt im Zakat auch eine Tradition der Wohltätigkeitsprogramme und Spendenbereitschaft.<sup>419</sup> So gibt es wichtige Wohltätigkeitseinrichtungen im medizinischen Bereich.<sup>420</sup>

Auch die herangezogene Studie im medizinischen Journal Lancet führt aus, dass in Pakistan private Geber, Stiftungen und Firmen sowie gemeinschaftliche oder religiöse Organisationen im Gesundheitssystem als Unterstützung auftreten. Studien zeigen eine starke Spenden- und Freiwilligen-Tradition in Pakistan, die in religiöser und sozialer Verantwortung wurzelt.<sup>421</sup>

IOM nennt das von Imran Khan gegründete Shaukat Khanum Memorial Cancer Hospital and Research Centre in Lahore als Beispiel, welches führend auf dem Gebiet der Krebsbehandlung ist und gleichzeitig über ein System der Gratisversorgung bei Bedürftigkeit verfügt.<sup>422</sup> Auch die Aga Khan Stiftung leistet sehr viel auf dem medizinischen Gebiet. Es gibt ein großes Aga Khan University Hospital in Karatschi mit einem Labornetzwerk,<sup>423</sup> das eine sehr gute medizinische Versorgung bietet, in dem Vermögende zahlen müssen und Arme gratis behandelt werden.<sup>424</sup> Die Stiftung hat auch medizinische Einrichtungen in anderen Städten Pakistans.<sup>425</sup>

Als weiteres Beispiel für eine private pakistanische Wohltätigkeitsorganisation sowohl im sozialen als auch im medizinischen Bereich wird von IOM, als auch von Bait-ul-Mal, die Edhi Foundation angeführt.<sup>426</sup>

Die Edhi Foundation unterhält 335 Gesundheitszentren in ganz Pakistan mit 24 Stunden Service und 1.800 Ambulanzfahrzeuge sowie 250 Notfallambulanzen, 28 Rettungsbooten, 30 Apotheken, kostenlose Kliniken und Diagnosezentren in Karatschi und Hyderabad, zwei Geburtskliniken in Karatschi, ein Diabetes-Zentrum in Karatschi, Laboratorien in Karatschi und Hyderabad, zwei Krankenpflege-Ausbildungszentren in Karatschi, Rehabilitationszentren für Drogenkranke in Karatschi und einen Luftrettungsdienst. Sie verteilt auch notwendige medizinische Behelfe wie Rollstühle, Patientenbetten, Sauerstoffflaschen u.a. Die Einrichtungen der Edhi Foundation richten sich an Bedürftige und sind kostenlos.<sup>427</sup>

Das befragte staatliche PIMS verfügt über eine Wohltätigkeitsabteilung,<sup>428</sup> ebenso das private Shifa Krankenhaus. Über die Shifa Foundation kann durch private Spender die Behandlung Bedürftiger in einer eigenen Abteilung geleistet werden.<sup>429</sup>

In den Notaufnahmen der privaten Krankenhäuser Shifa und Kulsum werden alle Notfälle aufgenommen, bei Bedürftigen, die bzw. deren Verwandten die Behandlung nicht zahlen können, werden alle lebensrettenden Maßnahmen vorgenommen und sobald der Patient stabilisiert ist, wird dieser in ein Regierungskrankenhaus überstellt.<sup>430</sup> Sollte eine spezielle Krankheit bei einem, im Zuge eines Notfalls aufgenommenen Patienten im

Regierungskrankenhaus nicht behandelbar sein, wird er im Shifa Krankenhaus behandelt und dies über die Shifa Foundation finanziert.<sup>431</sup>

Weniger als fünf Prozent der Bevölkerung zahlen Steuern, so IOM, dadurch kann auch nicht so viel im Sozialsystem geleistet werden.<sup>432</sup> Laut Lancet zahlten 0,81 Millionen Menschen im Jahr 2011-2012 in Pakistan Einkommenssteuern.<sup>433</sup> Das Steuersystem wird verbessert, auch die National Database and Administration Authority (NADRA) wurde unter anderem für den Zweck eingerichtet, die Bürger besser im Steuersystem zu erfassen. Auch über Telefonrechnungen versucht man Steuersünder mit falschen Angaben zu überführen.<sup>434</sup>

### **5.3. Pakistan Institute of Medical Sciences**

#### **5.3.1. Infrastruktur**

Laut Leitung des Pakistan Institute of Medical Sciences, gehen pro Tag 15.000 Personen in diesem staatlichen Institut und Krankenhaus ein und aus, allerdings inklusive der Verwandten. An Patienten versorgt das Krankenhaus circa 6.000 pro Tag, 1.500 Personen sind durchschnittlich stationär untergebracht, womit eine 200 prozentige Überbelegung aufgewiesen wird. Patienten werden so auch auf Krankentragen untergebracht. Als das Krankenhaus errichtet wurde, rechnete man nicht damit, dass die Stadt so stark wachsen würde. Zusätzlich wird die Umgebung mitversorgt. Das Krankenhaus ist somit stark überlastet und überbelegt. In den Grundversorgungseinrichtungen filtert das Personal nicht, dies müsste es um die Überbelastung zu reduzieren. Das Krankenhaus beschäftigt insgesamt 4000 Angestellte.<sup>435</sup>

Es gibt 28 verschiedene Spezialisierungen im PIMS wie Orthopädie, Pädiatrie, Onkologie, Pulmologie, Psychiatrie, Neurochirurgie mit jeweiligen Abteilungen. Neu eingerichtet wurde die Neonatale Chirurgie, eine Mutter-Kind-Gesundheitsstation und die Gastroenterologie. Eine große Intensivstation ist vorhanden. Transplantationen können durchgeführt werden. Es gibt auch eine eigene Abteilung für soziale Wohlfahrt. Ein eigenes Pädiatrie-Krankenhaus ist angeschlossen.

Es gibt ein medizinisches Ausbildungs- und Forschungssystem. Eine medizinische Universität, ein College für Pharmazie sowie jeweils ein College für Krankenschwestern und Medizintechniker sind angeschlossen. PIMS führt auch eigene Trainingsprogramme zur Fortbildung durch.

Hoher Wert wird auch auf Initiativen und Verbesserung gelegt, z.B. wird die Tuberkulosestation vergrößert und ein Programm zur Bekämpfung von multi-resistenter

Tuberkulose wurde eingeführt. Es gibt eine Einheit für Organtransplantationen, in der nun auch Herztransplantationen geplant sind. Im Forschungsbereich wurden unter anderem Initiativen im Gebiet der Molekularbiologie und Regeneration, z.B. der Haut, gesetzt.<sup>436</sup>



**Pakistan Institute of Medical Sciences, Islamabad**

### **5.3.2. Kontrolle und Hygiene**

Es gibt ein zentrales Hygienekontrollsystem – das HMIS Heal Medical Infection System. Das Institut verfügt über ein zentrales Wäschesystem, ein infektionsverringendes Belüftungssystem (HVAC), ein Videokontrollsystem, bei dem auch hygienische Aspekte berücksichtigt werden, ein modernes Abfallentsorgungssystem, Rauchdetektoren und ein eigenes System zur Energieversorgung. Eine eigene Reinigungsabteilung wurde speziell geschult. Laut Aussage der Leitung ist man sehr aktiv in der Keimbekämpfung.

Es gibt ein digitalisiertes System, welches das Ablaufdatum der Medikamente erfasst. Alle Medikamente sind in der Pharmazieabteilung erhältlich, ein Vorrat für sechs Monate ist angelegt.<sup>437</sup>

## **5.4. Shifa International**

### **5.4.1. Infrastruktur**

Das Shifa Krankenhaus ist eine private Institution, allerdings ist der Staat als einer von mehreren Eigentümern beteiligt.<sup>438</sup>

Das Krankenhaus verfügt über 500 Betten, die meistens belegt sind. Manchmal ist man auch voll besetzt. Pro Tag werden zusätzlich 1200-1500 Patienten ambulant behandelt. Es sind ungefähr 140 Ärzte angestellt, sowohl Fachärzte und Experten als Senior-Ärzte, als auch

Junior-Ärzte als auszubildende Ärzte nach dem Abschluss des Medizinstudiums. Die meisten Ärzte arbeiteten schon in Großbritannien und USA. Etwas mehr als 400 Krankenschwestern sind beschäftigt, insgesamt mehr als 3000 Angestellte.<sup>439</sup>

Man bietet eine Vielfalt an spezialisierten Ärzten und Abteilungen, wie Innere Medizin, Kardiologie, Pulmologie, Neurologie, Onkologie, Radiologie und verschiedene chirurgische Spezialisierungen. Es kann beinahe jede Krankheit direkt im Shifa behandelt werden, dies ist der Grund, warum viele gleich direkt hierher kommen. Das Shifa International wurde mit dem Ziel gegründet, hohe Standards in Pakistan einzuführen.

Die Zeit des Klinikbetriebes ist von 8 Uhr morgens – 8 Uhr abends, die Notaufnahme ist 24 Stunden geöffnet. Bei einem Notfall wird, wenn man voll belegt ist, ein zusätzliches Bett arrangiert oder der Patient wird in anderes Krankenhaus gebracht, falls er stabil ist.

Für Patienten, die keine Notfälle sind, gibt es öfter Wartezeiten bei Operationen, je nachdem wie kompliziert und aufwändig die Operation ist, z.B. gibt es bei Neuropatienten öfters Wartezeiten, ebenso bei Transplantationen, wie Lebertransplantationen, Nierentransplantationen sowie bei künstlichen Hüftgelenken.

Auch ein medizinisches College ist angeschlossen, dessen Professoren hier auch praktizieren. Zusätzlich sind verschiedene Abteilungen für die Weiterbildung in den einzelnen Bereichen zuständig.<sup>440</sup>



**Shifa International in Islamabad**

#### **5.4.2. Medikamente**

Es gibt eine Pharmazie-Abteilung und eine Pharmaziekontrollabteilung mit spezieller Ausbildung für alle Angestellten, eine interne Apotheke für die Versorgung der stationären Patienten und eine externe Apotheke für ambulante Patienten. Die Medikamentenversorgung wird durch die Regierung kontrolliert. Man hat einen eigenen Vertragspartner zur Beschaffung.<sup>441</sup>

#### **5.4.3. Kontrolle und Sicherheit**

Es gibt eine Infektionskontrollabteilung, die auch Fortbildung bei Infektionsschutz durchführt, eine Qualitätssicherungsabteilung sowie eine interne Wartungsabteilung. Die Wartung ist sehr wichtig, da sehr hochwertiges Equipment im Einsatz ist, das sehr kostspielig ist. Die Geräte werden immer kontrolliert, wie z.B. die Defibrillatoren. Shifa ist ISO zertifiziert und beim Akkreditierungssystem der Joint Commission.<sup>442</sup>

Es gibt ein internes Heiz- und Kühlsystem sowie ein eigens Generatoren-System für die Aufrechterhaltung der Energie als back-up während der Stromabschaltungen in Islamabad und Batteriesysteme bis das System anfängt zu arbeiten. An manchen Tagen muss bis zu vier Stunden eigener Strom erzeugt werden, weshalb diese Abteilung sehr groß ist. Eine eigene Feuerbekämpfungsabteilung ist eingerichtet.<sup>443</sup>

#### **5.4.4. Kosten und Wohltätigkeit**

Im Allgemeinen hängt die medizinische Behandlung in Pakistan von den Kosten ab – „Geld macht das Wunder“, erläutert die Verwaltungsangestellte. Eine Nierentransplantation im Shifa ohne Komplikationen kostet zwischen 800.000 und 900.000 Rupien (ca. 6000 Euro), ohne Niere, diese wird von Verwandten gespendet.

Shifa ist eines der teuersten Krankenhäuser in Pakistan, da es alle Spezialisierungen unter einem Dach anbietet. Es verfügt auch über einen Wohltätigkeitsbereich, die Shifa Foundation, wo durch die Gelder von Gebern die Behandlung Bedürftiger in einer Abteilung gewährt werden kann, hier gibt es z.B. auch eine Nierenabteilung.

In der Notaufnahme werden alle Notfälle aufgenommen, bei Bedürftigen, die sich die Behandlung nicht leisten können bzw. deren Verwandten es sich nicht leisten können, werden alle lebensrettenden Maßnahmen vorgenommen und sobald der Patient stabilisiert ist, in ein Regierungskrankenhaus überstellt. Sollte eine spezielle Krankheit im Regierungskrankenhaus nicht behandelbar sein, wird diese im Shifa Krankenhaus behandelt und über die Shifa Foundation finanziert.<sup>444</sup>

## **5.5. Kulsum**

Das private Kulsum Krankenhaus<sup>445</sup> verfügt über 50 Betten. Behandelt werden zwischen 100 und 150 Patienten pro Tag, 36-38 Patienten sind durchschnittlich stationär aufgenommen. Es gibt die kardiovaskuläre Abteilung, die Abteilungen für Nephrologie, Allgemeinmedizin, Gastroenterologie, Endokrinologie, Orthopädie, Pathologie, Radiologie, Allgemeine und laparoskopische Chirurgie, Dermatologie, Neurochirurgie Urologie, Klinische Psychologie, Physiotherapie, Pulmologie mit Intensivstation, Rheumatologie, Hals-Nasen-Ohren Medizin sowie eine hauseigene Apotheke. Besonders häufig sind kardiovaskuläre Erkrankungen und orthopädische Behandlungen.

Auch eine Notaufnahme ist eingerichtet, in der alle Notfälle aufgenommen werden. Es wurde ein System zur schnellstmöglichen Behandlung bei Notfällen eingeführt, sodass innerhalb von 25 Minuten die Operation möglich ist. Personen, die eine Behandlung nicht bezahlen können und deren Verwandte ebenfalls nicht zahlen können, werden notfallversorgt bis sie außer Gefahr sind und daraufhin für die weitere Behandlung in ein Regierungskrankenhaus überstellt.

Es gibt zwei verschiedene Beschäftigungsverhältnisse bei Ärzten, einige sind fix angestellt und arbeiten nur für Kulsum, die meisten aber, sind in verschiedenen Krankenhäusern beschäftigt. Es gibt ca. 16 Ärzte auf Juniorebene, 16 auf mittlerer Ebene, diese sind postgradual, also kurz nach der Ausbildung und 55 Ärzte auf Senior Ebene. Pro Patient stehen zwei Krankenschwestern zur Verfügung.<sup>446</sup>



**Kulsum Krankenhaus, Islamabad**

### **5.5.1. Medikamente**

Das Kulsum Krankenhaus bezieht Medikament nur von großen, seriösen Hauptlieferanten, wodurch, nach eigenen Angaben, keine Probleme auftreten. Erhältlich seien alle Medikamente. Es sind sechs Pharmazeuten angestellt, die vier Jahre studierten.<sup>447</sup>

### **5.5.2. Kontrolle und Hygiene**

Für die Hygiene ist ein Infektionskontrollsystem eingerichtet, jeder Ablauf wird kontrolliert, sodass verhindert wird, dass sich eine Infektion von einem Patienten zu einem anderen ausbreiten kann. Das Reinigungspersonal wird besonders geschult, mit eigener Schulung für den medizinischen Bereich.<sup>448</sup>

### **5.5.3. Kosten und Versicherung**

Die Aufnahme und die Preise hängen von der Art der medizinischen Behandlung ab. Eine Gastroskopie kostet um die 8000 Rupien (ca. 61 Euro), ein Bypass um die 300.000 Rupien (ca. 2.300 Euro), dies ist ungefähr der Preis für die meisten Herzoperationen. In der Orthopädie hängt es von der Art der Fraktur ab. Eine Laboruntersuchung erfordert ungefähr 10.000 Rupien (75 Euro), ein Röntgen des Brustkorbes kostet 500 Rupien (3 Euro), ein CT des Gehirns kostet 5000 Rupien (38 Euro). Eine Dialyse bewegt sich um die 6000 Rupien (45 Euro).

Bezahlt werden muss im Voraus. Einige der Patienten sind versichert, einige zahlen selbst. Es gibt private Versicherungen, wie die New Jubilee Insurance Company.<sup>449</sup> Einige private Versicherungen haben direkte Verträge mit Kulsum und schicken die Patienten direkt zu Kulsum. Die Versicherungen fordern auch vor dem Abschluss der Versicherung Gesundheits-Check-Ups.<sup>450</sup>



**Kulsum Krankenhaus, Krankbett, Islamabad**

Lokalaugenschein: Die privaten Krankenhäuser sind modern und verfügen über neuwertige Ausstattungen. Im staatlichen Krankenhaus ist die hohe Auslastung sofort sichtbar, sehr viele Patienten und Angehörige sind in den Fluren und es herrscht Trubel. Patienten mit geplantem Aufenthalt bringen ihre eigenen Decken und Pölster mit. Die Krankbetten sind abgenutzt und zum Teil verschlissen. Der medizinische Notfall, während der Besichtigung, wurde sofort versorgt.



## 6. Sozioökonomische Aspekte und Programme

### *Executive Summary*

In den Städten hat sich eine ausgeprägte Mittelschicht entwickelt, in den ländlichen kaum. Seit den Fluten 2010 und 2011 hat sich die Armut verstärkt. Der Arbeitsmarkt ist zwar nicht von Arbeitslosigkeit, doch von einer starken Unterbezahlung bzw. Unterbeschäftigung gezeichnet. Ein durchgehendes staatliches Sozialsystem ist nicht vorhanden, allerdings gibt es staatliche Einrichtungen und Programme, wie das „Benazir Income Project“ und das Pakistan Bait-ul-Mal. Dieses unterhält für Bedürftige z.B. ein Einkommensförderungsprogramm. Auch in nicht-staatlichen Bereichen sind Initiativen des sozialen Unternehmertums bzw. NGOs im Bereich Förderung der Erwerbsfähigkeit tätig. Für Rückkehrer aus Europa setzten IOM und WELDO in diesem Bereich Programme um, die durch finanzielle Unterstützung und Rückkehrhilfe begleitet werden.

Eine wichtige Säule im sozialen Bereich, die das inkonsistente soziale Hilfssystem ergänzt, ist der innerpakistanische Wohltätigkeitssektor. Allen voran seien die Edhi Foundation und SOS Kinderdorf zu erwähnen. Daneben gibt es eine Bandbreite an nationalen und internationalen NGOs.

Für besonders bedürftige Kinder gibt es verschiedene soziale staatliche Programme für Waisenkinder, Kinder, die aus gefährlicher Kinderarbeit befreit wurden, staatliche Stipendien und Berufsförderungsschulen für Mädchen. Diese können allerdings nur einen kleinen Anteil des Bedarfs abdecken.

Im pakistanischen Kontext gilt die Familie – im Sinne der erweiterten Großfamilie – als erste Institution der sozialen Absicherung, es besteht eine hohe gesellschaftliche Verpflichtung Familienangehörige zu unterstützen.

### **6.1. Methodik**

Die Ergebnisse beruhen auf Gesprächen mit IOM, der Deutschen Botschaft sowie Einrichtungen im sozialen Bereich, der staatlichen Pakistan Bait-ul-Mal, dem SOS Kinderdorf Lahore, dem „National Rural Support Programme“ - der größten pakistanischen Entwicklungshilfeorganisation, sowie zwei Organisationen im Bereich soziales Unternehmertum. Deren Arbeit wird im Text erläutert. Ergänzend wurden im Gespräch erwähnte Programme und Organisationen anhand zusätzlicher, zitierter Quellen kurz umrissen.



**Islamabad Stock Exchange bei Regen**

### **6.2. Wirtschaftliche Lage**

Das Wirtschaftswachstum, so die Deutsche Botschaft, kann nicht mit dem Bevölkerungswachstum mithalten. Die Inflation ist zweistellig und beträgt auch in diesem Jahr 16 Prozent. Es gibt eine Energiekrise, ein großer Teil der Bevölkerung hat keinen regelmäßigen Zugang zu Strom. Die Energiesituation hat sich in den letzten Jahren rapide verschlechtert, es ist jedoch schwer dies zu quantifizieren da es in letzter Zeit keine Erhebungen gab. Der Stromausfall beträgt landesweit im Sommer bis zu 18 Stunden am Tag. Besonders betroffen ist der Punjab, in anderen Provinzen ist die Situation etwas besser. Es gibt ein System des „load shedding shedule“, ein öffentlicher Plan, zur Information, wann die Elektrizität wo abgeschaltet wird.<sup>451</sup>



**Stromleitungen über einen der zahlreichen Straßenmärkte in Lahore**

Nach den Fluten 2010 und 2011 und der weltweiten Nahrungsmittelpreiskrise gab es eine merkbare Zunahme der absoluten Armut.<sup>452</sup> Einige der interviewten pakistanischen

Organisationen waren auch in der Flut- und Wiederaufbauhilfe tätig, so auch die interviewten „Pakistan Interfaith League Against Poverty“, SEPLAA oder die internationale UN Organisation UN-HABITAT.

### **6.3. Arbeitsmarkt und Lebenshaltungskosten**

Die Gehaltsstruktur ist sehr unterschiedlich verteilt. In den Städten wie Multan, Lahore und Islamabad ist eine ausgeprägte Mittelschicht vorhanden, führt die Deutsche Botschaft weiter aus. In den ländlichen Gebieten allerdings wenig.<sup>453</sup> Laut IOM liegt das Einkommen der Mittelklasse bei ca. 20.000-30.000 Rupien (ca. € 152-227) im Monat, durch die Inflation ist das bei einer Familie mit 2 Kindern gerade genug um die wichtigsten Bedürfnisse zu befriedigen - im Fall eines eigenen Hauses und ohne private Schule. Muss man Miete zahlen ist es schwieriger. Mit Einkommen darunter ist das Auskommen schwierig.<sup>454</sup>

Im niedrigen öffentlichen Dienst, als Tagelöhner oder Kleinstangestellter zeichnet sich ein Gehalt von 10.000 bis 20.000 Rupien (ca. € 76 – 152) im Monat ab. Dies reicht kaum um über die Runden zu kommen, 80 Prozent der Haushaltsausgaben werden für Lebensmittel aufgewendet. Die geschätzte Arbeitslosigkeit ist gering, aber der Arbeitsmarkt ist durch eine Unterbeschäftigung bzw. Unterbezahlung gekennzeichnet. Es sind zwar alle „irgendwie beschäftigt“, aber die Löhne sind gering und reichen schlecht für das notwendigste Auskommen.<sup>455</sup> Die Bedingungen für die Arbeiterklasse werden schlechter.<sup>456</sup>



**Marktwägen in Lahore**

Lahore und Karatschi sind teurer, hier braucht man zwischen 30.000 und 35.000 Rupien (ca. € 227-265) im Monat, allerdings gibt es hier mehr Einkommensmöglichkeiten und ein ausgeprägteres Mietwohnungswesen. Viele Menschen versuchen mehr als eine Arbeitsstelle zu haben. In Karatschi, Rawalpindi und Lahore haben die Menschen eher ihre eigenen kleinen Geschäfte oder Kleinstunternehmen als eine Arbeitsstelle.<sup>457</sup> Die Organisation National Rural Support Programme erläutert, dass es aufgrund der großen Bevölkerung sehr viele Möglichkeiten für Geschäfte auf kleiner Basis gibt, neue gut laufende Trends sind z.B. kleine Schönheitssalons oder Handyreparaturstätten. 60 Prozent der Bevölkerung Pakistans sind in der produktiven Wertschöpfungskette.<sup>458</sup> Die Organisation SEPLAA spricht den Bereichen IT, Energie-Sektor, Training und Unterricht hohes Potential in Pakistan zu.<sup>459</sup> Die Leiterin des „Women Entrepreneurial Development Programme“ führt aus, dass es viele Möglichkeiten am Markt gibt, aber das Problem sei oft, das Individuum mit den Marktanforderungen zu verknüpfen.<sup>460</sup>

In den ländlichen Gegenden ist der Großteil in der Land- oder Viehwirtschaft tätig.<sup>461</sup>



**Tuk Tuk Fahrer im Straßenverkehr Lahores**

#### **6.4. Staatliche Fürsorge**

Ein durchgehendes, konsistentes Sozialsystem ist auf Regierungsebene laut IOM nicht vorhanden. Das staatliche Zakat System finanziert Pakistan Bait-ul-Mal, das dem Premierminister untersteht, sowie das „Benazir Income Project“.<sup>462</sup> Durch Initiativen von NGOs gibt es allerdings oft eigene Systeme. Private Einrichtungen wie der EDHI-Trust spielen eine wichtige Rolle in der sozialen Versorgung. Arbeitsvermittlungsbüros von staatlicher Seite gibt es nicht. Es gibt private Arbeitsvermittlungsgenturen, einige davon sind allerdings unseriös.<sup>463</sup>

Pakistan Bait-ul-Mal ist ein Bundesamt zur Armutsreduzierung, mit einem Budget von 2 Milliarden Rupien (ca. 15.157.710 €). Es ist dem Büro des Premierministers zugeordnet. Es

werden unterschiedliche Projekte und Hilfsschemen finanziert, einige Programme für Kinder sowie das Individuelle-Finanz-Assistenz-Programm.<sup>464</sup>

#### **6.4.1. Individuelles-Finanz-Assistenz-Programm des Pakistan Bait-ul-Mal**

Dieses Programm des Pakistan Bait-ul-Mal richtet sich an besonders bedürftige Personen und setzt sich aus drei Komponenten zusammen:

Einerseits, so der Interviewpartner, kann bedürftigen Antragsstellern eine allgemeine finanzielle Unterstützung bei Armut gewährt werden. Die zweite Komponente des Programms ist eine finanzielle Assistenz zur Förderung von Eigenerwerbsfähigkeit. Dabei wird einem Individuum finanzielle Unterstützung gewährleistet um ein kleines Geschäft zu gründen. Der Antrag dazu muss mit der Kopie der nationalen ID Karte eingereicht werden. Er wird an den „District Officer“ des Distrikts, in dem der Antragssteller lebt, gesendet um die Einkommensverhältnisse zu prüfen. Es gibt 144 zuständige Distrikt Officers für Pakistan, 30 für die FATA, 40 für Gilgit Baltistan und 40 für Kaschmir, regional ist ganz Pakistan mit dem Programm erfasst.<sup>465</sup>

Die dritte Möglichkeit der finanziellen Unterstützung wird über die Finanzierung einer medizinischen Behandlung geboten (vgl. Kap. 5.2.8). Insgesamt gibt es um die 50.000 Empfänger des individuellen Unterstützungsprogrammes.<sup>466</sup>

#### **6.4.2. Weitere Programme**

Laut Pakistan Bait-ul-Mal gibt es auch Programme auf Provinzebene, z.B. für Behandlungskosten. Für Frauen in Notlagen, wie im Fall von Gewalt in der Familie, gibt es staatliche Schutzhäuser „Darul Aman“. Diese fallen in die Zuständigkeit der Provinzen, die seit der Devolution im Zuge der Verfassungsreform 2010 für Frauenrechtsthemen zuständig sind und Ministerien bzw. Departments für Frauenentwicklung einrichteten. In Islamabad ist die Capital Administration für Frauenrechtsthemen zuständig.<sup>467</sup> Ein weiteres staatliches Programm ist das Benazir Income Programme.<sup>468</sup> Nach eigenen Angaben betrug das Budget für 2012-2013 70 Milliarden Rupien (ca. € 530.519.876) als direkte Finanzhilfe für 5,5 Millionen Familien, beinahe 18 Prozent der Bevölkerung. Den eingeschriebenen Familien werden 1.000 Rupien (ca. € 8) pro Monat ausgezahlt, zusätzlich gibt es Beihilfen, wie Berufstraining und Gesundheitsversicherung. Das Programm läuft landesweit, auch in der FATA, Azad Jammu und Kaschmir und Gligit-Baltistan.<sup>469</sup>

Die Regierung und ihre Einrichtungen haben, bis auf einige wenige, einen Glaubwürdigkeitsmangel in der Bevölkerung, räumt der Vertreter des Bait-ul-Mal ein. Die private Wohltätigkeitsebene ist in Pakistan allerdings sehr gut ausgeprägt.<sup>470</sup> Laut PILAP ist es kein Problem in Pakistan eine NGO zu gründen. Es gibt ca. 80.000 NGOs, darunter viele

Scheinorganisationen, doch auch viele, die sehr gute Arbeit leisten. Nur wenige sind beim Pakistan Center for Philanthropy zertifiziert, einer privaten Einrichtung, welche Prüfungen und Zertifizierungen auf freiwilliger Basis durchführt.<sup>471</sup> Der private Edhi Trust wird sowohl von IOM als auch Pakistan Bait-ul-Mal besonders hervorgehoben, er leistet Unterstützung in vielen Bereichen,<sup>472</sup> u.a. durch kostenlose medizinische Einrichtungen und Schutzhäuser für Waisen und Frauen, die häuslicher Gewalt entkommen.<sup>473</sup>

## **6.5. Beispiele nicht-staatlicher Initiativen zu Eigenständigkeit und Erwerbstätigkeit**

### **6.5.1. Soziales Unternehmertum**

Ein sich entwickelnder Bereich im sozialen Sektor in Pakistan ist das soziale Unternehmertum, ausgehend von Vorbildern in der USA. Die beiden Interviews in diesem Sektor, fanden außerplanmäßig statt und ergaben sich durch den Besuch der Fundraising Veranstaltung des SOS Kinderdorfes.

Das Women Entrepreneurial Development Programme zielt auf die Befähigung von Frauen zur Erwerbstätigkeit in Lahore ab. Es sind hier zwar Anstellungsmöglichkeiten für Frauen vorhanden, doch sind diese oft nicht mit der „caregiver“- Rolle der Frauen vereinbar. Man braucht deshalb ein gegenseitiges Unterstützungssystem, eine Selbstorganisation. Diese ist Zielsetzung des Projekts. Mehrere Frauen sind gemeinsam in das soziale Kleinunternehmen eingebunden, was den Vorteil hat, dass man die Aufgaben aufteilen kann, sich vertreten und auf die Kinder aufpassen, sodass man für die Gesellschaft die Rolle als „caregiver“ nicht vernachlässigt. Es werden Trainings im handwerklichen, unternehmerischen und rechtlichen Bereich abgehalten. Das Unternehmen ist im Bereich Catering, Verkauf, Schneiderei und Kosmetik tätig.<sup>474</sup>

Die Organisation SEPLAA arbeitet vor allem im universitären Bereich und hält hier Workshops zur Gründung und Führung sozialer Unternehmen ab, ein wichtiger Punkt ist die Stärkung von Frauen. Im Rahmen eines Inkubators werden die Fähigkeiten der interessierten Universitätsabsolventen ausgebildet.<sup>475</sup>

### **6.5.2. National Rural Support Programme (NRSP)**

Die größte pakistanische Entwicklungshilfeorganisation, das „National Rural Support Programme“ (NRSP) unterstützt bei der Selbstorganisation der Landbevölkerung in einem Netzwerk aus Selbstorganisationseinheiten auf verschiedenen Ebenen zur selbständigen Problemlösung und Interessensvertretung. Die Einheiten erörtern ihren Bedarf und beschließen ihre eigenen Projekte. Die Finanzierung der Projekte über Fördergelder verschiedener Organisationen ist Aufgabe des NRSP. Sehen Geldgeber bestimmte Projekte vor, werden auf der anderen Seite diese Netzwerke durch NRSP mobilisiert, und den

interessierten Gemeindeorganisationen für die Umsetzung die vorgesehenen Finanzmittel zur Verfügung gestellt, z.B. für Kanalbauten. In vielen ländlichen Gebieten arbeitet das NRSP gemeinsam mit den Gemeinden auch beim Aufbau der Infrastruktur, z.B. der Einrichtung von Gemeindeschulen, da staatliche Schulen oft zu weit weg sind.<sup>476</sup>

Eine Hauptaufgabe von NRSP im Prozess der Stärkung der Landbevölkerung ist der Aufbau der Qualifikationen und des Fachkönnens zur Erwerbstätigkeit. Trainings werden z.B. in den Bereichen Alphabetisierung, allgemeines Management, Finanzen, Nutztierhaltung, Forstwirtschaft, aber auch zur Führung kleinerer Geschäfte abgehalten. Geschäfte im handwerklichen Bereich, die zurzeit sehr erfolgreich sind, sind z.B. Mobiltelefonreparaturwerkstätten und Kosmetik-Salone. Viele Frauen wählen eine Ausbildung im Schneidereich oder im medizinischen Bereich, man versucht aber auch stereotypischer Berufswahl entgegen zu wirken. Das NRSP vergibt auch über die eigene Bank Mikrokredite mit einem Maximum von 30.000 Rupien (ca. € 227) pro Person. Speziell für arme Familien läuft das „Social and Human Protection Programme“ zur Einkommensgenerierung.

Neben jenen zu Fertigkeiten für die Förderung der Erwerbstätigkeit gibt es auch Trainings zur rechtlichen Stärkung, der Rechte von Bürgern im Allgemeinen, sowie insbesondere zu den Rechten der Frauen. Im Frauenrechtsbereich wurden unterschiedliche Programme mit Trainern des NRSP von verschiedenen Gemeindeorganisationen umgesetzt.<sup>477</sup>

- Zusammenarbeit mit der NADRA (Nationale Registrierungsbehörde) zur Registrierung von Frauen um den Zugang zu sozialen Leistungen zu ermöglichen.
- Programm von UN Women zur Bewusstseinsbildung gegen Ehrenmorde. In das Projekt wurden die Polizei, die Bezirks- und Distriktsverwaltung sowie Rechtsanwälte miteinbezogen.
- USAID Programm zur reproduktiven Gesundheit mit Aufklärung über Familienplanung und Müttergesundheit, in das auch die Ehemänner einbezogen waren.
- USAID Projekt zur Formierung von Frauenorganisationen.

Die regionalen Programme versuchen Frauen zu inkludieren. Einer Erhebung zufolge sind 60 Prozent aller Mikrokreditnehmer Frauen, obwohl das Mikrokreditprogramm kein Programm mit dezidierten Frauenziel ist.

Es ist in allen Provinzen in Pakistan (nicht aber in der FATA). Landesweit sind auf diese Weise um die zwei Millionen Haushalte vernetzt, zumindest potentiell, die Organisationen sind nicht immer aktiv.<sup>478</sup>

## **6.6. Kinder**

Die Grundschule dauert 5 Jahre und ist im öffentlichen System kostenlos. Der Bildungsbereich ist eine Provinzangelegenheit.<sup>479</sup>

### **6.6.1. Staatliche Programme für bedürftige Kinder**

#### **6.6.1.1. Stipendien**

Für bedürftige Kinder unterhält Pakistan Bait-ul-Mal unterschiedliche Programme. Dies wird, so der Gesprächspartner, auch als ein Ansatzpunkt gesehen, um Terrorismus zu bekämpfen. Arme Familien schicken ihre Kinder zum Lernen in Madrassen, wo sie oft eine spezifisch intolerante Erziehung erhalten. Auf Regierungsebene versucht man diesen Kindern eine moderne Erziehung zu ermöglichen und sie von den radikalen Madrassen fernzuhalten.<sup>480</sup>

Über Pakistan Bait-ul-Mal werden Schüler und Studenten durch ein staatliches Stipendienprogramm gefördert. Der Schüler wird bis zum Ende der Schule und des Studiums unterstützt. Mit dem Antrag auf das Stipendium muss eine nationale ID-Karte und ein „Bona-fide“ Zertifikat über die Leistungen des Schülers eingereicht werden. Das Stipendium ist gebunden an den Erfolg, bei negativen Noten verliert der Schüler / die Schülerin das Stipendium. Die Finanzleistung des Stipendiums wird für den Studenten / die Studentin an die Universitäten ausbezahlt.<sup>481</sup>



**Straße in Lahore mit Universitätsbus**



### **6.6.1.2. Projekt Schulen und Zentren gegen Kinderarbeit**

Diese dienen der Bildung von Kindern, die aus gefährlicher Kinderarbeit (hazardous forms) befreit wurden. Den Eltern werden 300 Rupien (ca. € 3) pro Monat als Kompensation für den Verdienstentgang der Kinder gezahlt. Es gibt je eine solche Schule pro Bezirk, ca. 200 Schulen in ganz Pakistan, 120 Schüler pro Bezirk. Allerdings gibt es bei weitem mehr Fälle von Kinderarbeit, viele arbeiten z.B. als Hausmädchen, hier besteht die Gefahr Opfer von Gewalt zu werden. Ab 16 Jahren ist es legal erlaubt zu arbeiten. Nach dem Gesetz kann über den Arbeitgeber im Fall von Kinderarbeit eine Haftstrafe verhängt werden, doch dies passiert kaum.<sup>482</sup>

### **6.6.1.3. Berufsschulen für Mädchen**

Durch Bait-ul-Mal wird eine Berufsschule für Mädchen pro Distrikt betrieben, in manchen Distrikten auch zwei, insgesamt sind es ungefähr 250. Diese offerieren Großteils Ausbildungen in traditionellen Frauenberufen. Aber es gibt in Pakistan auch immer mehr Mädchen, die in Studienfächern reüssieren, die nicht traditionell weiblich besetzt sind. Im Bereich der Mädchenbildung gibt es auch viele NGOs.<sup>483</sup>

## **6.7. Waisen**

### **6.7.1. Gesellschaftliches Netz**

Im Regelfall kommen die Familienstrukturen zum Tragen, wenn die Eltern sterben, sodass Waisen nicht auf sich allein gestellt sind.<sup>484</sup> Durch die weiten Familienbande ergeben sich – so der Gesprächspartner des Pakistan Bait-ul-Mal - selten Fälle, in denen keine Verwandten vorhanden sind.<sup>485</sup> Das gesellschaftliche soziale Netz in Pakistan ist weitaus stärker ausgeprägt als in Europa. Die Familienbande sind eine wichtige und institutionalisierte gesellschaftliche Form der sozialen Absicherung.<sup>486</sup>

Waisen kommen im Normalfall in die Familie des Vaters, die erste Verantwortung fällt dabei den Großeltern zu, wenn diese nicht mehr leben, den Onkeln väterlicherseits. Eine Ablehnung wäre gesellschaftlich kaum möglich. Es gibt einen starken Druck, seine Familie nicht im Stich zu lassen, gerade Waisen sind im Islam sehr wichtig, die Gesellschaft ist sehr aufmerksam gegenüber Waisen.<sup>487</sup> Dies bestätigt auch die Gesprächspartnerin des SOS Kinderdorfes. Spenden, insbesondere für Waisenkinder, gehören zur pakistanischen Gesellschaft und werden durch die muslimische Ethik gefördert. SOS Kinderdörfer Pakistan kann sich deshalb auch rein durch pakistanische Spender finanzieren und ist die einzige SOS Kinderdörfer-Vereinigung außerhalb Europas, die nicht auf internationale finanzielle Hilfe angewiesen ist.<sup>488</sup> Die Möglichkeit zu adoptieren existiert auch rechtlich, so Pakistan Bait-ul-Mal.<sup>489</sup>

### **6.7.2. Pakistan Sweet Homes - Staatliche Waisenhäuser**

Es wurden 30 staatliche Unterkünfte für Waisenkinder auf Bezirksebene eingerichtet, die Pakistan Sweet Homes. In jedem sind circa 100 Kinder untergebracht, womit durch die Bait-ul-Mal Sweet Homes ungefähr 3.000 Waisenkinder versorgt werden.

Es gibt drei Konditionen für die Aufnahme: Die Kinder müssen zwischen vier und sechs Jahren sein, das Familieneinkommen muss unter 10.000 Rupien pro Monat liegen und der Vater des Kindes verstorben. Es wird Unterkunft, Verpflegung und Schulbildung zur Verfügung gestellt. Die Waisenkinder bleiben im Waisenhaus bis die Ausbildung abgeschlossen ist. Sie sind hier von Anfang an zwischen den Geschlechtern getrennt. In Mädchenheimen sind nur Frauen angestellt.

Man legt die Konzentration auf Regionen, wo es in der Nähe Konflikte, Katastrophen oder sonstige Probleme gibt, und nimmt so vor allem Kinder auf, die bei solchen Ereignissen ihre Eltern verloren, damit sie ein sicheres zu Hause haben. Es gibt ein Waisenhaus rein für die Kinder der Khuram Agency (FATA), in dem um die 100 Kinder untergebracht sind.

Bait-ul-Mal ist die erste nationale Regierungseinrichtung, die sich mit Waisen beschäftigt, ansonsten übernehmen dies Madrassen oder NGOs. Die aufgenommenen Kinder sind allerdings nur ein kleiner Teil der verwaisten Kinder, viele leben bei ihren Großfamilien. Er erzählt, dass in den drei Jahren, die er bei Bait-ul-Mal arbeitet, nur zwei Kinder überhaupt keinen Familienanschluss hatten, die Eltern wurden durch eine Familienfehde getötet. Die Kinder wurden aufgenommen, obwohl sie älter waren, als in den Voraussetzungen vorgesehen. Zusätzlich gibt es Hilfsorganisationen, die sich um Waisenkinder kümmern.<sup>490</sup>

### **6.7.3. Privates Beispiel - SOS Kinderdorf**

Es gibt elf SOS Kinderdörfer in Pakistan, u.a. in Lahore, Peshawar, Rawalpindi, Mulstan, Islamabad. Das SOS Kinderdorf in Islamabad ist rein für die Waisen des Erdbebens in Kaschmir errichtet worden. Es wird versucht Kinder möglichst nah zu ihrer ursprünglichen Umgebung unterzubringen, damit Verwandte besucht werden können und sie in bekanntem Umfeld bleiben. Das Areal, auf dem die Dörfer errichtet wurden, wurde vom Staat zur Verfügung gestellt, dies ist kein unerheblicher Beitrag, da es große Areale betrifft, ansonsten kommen die finanziellen Mittel von privaten pakistanischen Spendern.<sup>491</sup>

Jedes Dorf besteht aus ca. 15-20 Häusern, pro Haus sind acht -zehn Kinder untergebracht, in jedem Haus wohnt eine Mutter. In den Dörfern leben somit jeweils zwischen 51 und 80

Kinder. Im SOS Kinderdorf in Lahore leben ca. 125 Kinder sowie 45 jugendliche Buben im Jugendhaus. Die betreuenden Kinderdorf-Mütter sind geschiedene, verwitwete oder alleinstehende Frauen, womit eine zweite Hilfslinie der SOS Kinderdörfer besteht, da auch dieser vulnerablen Gruppe Unterstützung geboten wird.

Die einzelnen Häuser des Kinderdorfes in Lahore sind im pakistanischen Kontext Mittelklasse-Häuser, die Anlage verfügt über einen Spielplatz und einen kleinen Streichelzoo, mit gespendeten Nutztieren. Eine kleine Praxis mit Zahnbehandlungsraum in der zwei Mal in der Woche ein Arzt sowie dreimal Mal in der Woche ein Zahnarzt pro bono ordinieren ist ebenfalls vorhanden.

Angeschlossen an das Areal ist eine Schule, die sowohl Grundschule, als auch weiterführende Stufe umfasst und in der ungefähr 1.400 Kinder unterrichtet werden. Davon sind 120 Schüler aus dem Kinderdorf selbst, die anderen kommen aus der Umgebung. Der Beitrag, der für diese zu entrichten ist, ist gering und die meisten Schüler sind aus der ärmeren Schicht.

Für gewöhnlich werden die Waisenkinder von Verwandten ins Kinderdorf gebracht, die selbst nicht für sie sorgen können. Meist stammen sie somit aus ärmeren Familien, im Normalfall nimmt die verbliebene Familie verwaiste Kinder auf.

Es werden Kinder aufgenommen, bei denen zumindest der Vater verstorben ist. Es gibt somit Fälle, in denen die Kinder mit ihrer leiblichen Mutter als Kinderdorfmutter sowie weiteren Waisenkindern zusammen leben. Vom Alterszugang werden Kinder bis acht Jahre aufgenommen, mit der Ausnahme, wenn Kinder einer Familie aufgenommen werden, werden diese nicht getrennt und damit auch ältere aufgenommen. Kinder, die keine Waisenkinder sind, doch aus desolaten Familien kommen, werden im Regelfall nicht aufgenommen, allerdings würden Kinder nicht abgewiesen werden.



**Hermann Gmeiner Grundschule im SOS Kinderdorf Lahore**

Jungen bleiben bis 14 im Kinderdorf, danach werden sie in einem Jugendhaus untergebracht, in dem sie ihre Ausbildung beenden. Mädchen bleiben bis zu ihrer Heirat im Kinderdorf, sie können auch Universitäten oder andere höhere Schulen - auch in anderen Städten - von hier aus besuchen und am Wochenende nachhause kommen. Viele Mädchen aus dem Kinderdorf studieren. Pensionierte Kinderdorf-Mütter werden in einem eigenen Haus versorgt.

Für Kinder ist im Punjab das Child Protection and Welfare Bureau<sup>492</sup> zuständig. Eine Registrierung nach dem Tod der Eltern oder Meldung verwaister Kinder an SOS Kinderdorf erfolgt, so die Gesprächspartnerin, allerdings nicht.

Es gibt viele andere Waisenheime in Pakistan, auch staatlich betriebene, doch der Unterschied ist, dass die Kinder bei SOS in einem familiären Umfeld aufwachsen.<sup>493</sup>

### **6.8. Kinder aus illegitimen Beziehungen / ungewünschte Kinder**

Kinder aus illegitimen Beziehungen, erläutert der Gesprächspartner des Bait-ul-Mal, haben niemanden in der Familie, der sie aufnehmen würde. Die Edhi Foundation, eine wichtige und anerkannte pakistanische Organisation kümmert sich um diese Kinder. Mütter können ein Kind aus einer illegitimen Beziehung in einer Babyklappe bei den verschiedenen Zentren der Organisation abgeben.<sup>494</sup> Laut ihren Angaben unterhält die Edhi Foundation 335 Zentren in ganz Pakistan mit 24 Stunden Service.<sup>495</sup>

Die Foundation beschäftigt Frauen, die sich um die Kinder kümmern und die Kinder wachsen dort auf. Kinder aus dieser Institution können auch adoptiert werden, dies kommt häufig vor.<sup>496</sup>

Ein ungelöstes Problem ist der Name des Kindes für die ID Karte. Die religiösen Abgeordneten wollen, dass für diese rechtlich „Sohn Mohammeds“ als Vatename eingetragen wird. Der Entwurf wurde aber aufgehoben, da so nachvollziehbar ist, dass dies ein Kind aus einer solchen Einrichtung ist und dies soziale Stigmatisierung mit sich bringen könnte. Es gibt in Pakistan ein breites Spektrum an gesellschaftlichen Sichtweisen und Politikern, von sehr liberal zu sehr konservativ und es ist immer ein Diskurs zwischen den Seiten, auch im sozialen Bereich, führt der Gesprächspartner aus.<sup>497</sup>

## 6.9. Rückkehrprogramme

### 6.9.1. IOM

IOM betreibt ein Freiwilliges Rückkehrprogramm für Pakistanis aus Österreich, das Projekt ist für das Jahr 2013 auf 30 Personen konzipiert, elf sind bis zum März bereits zurückgekehrt, darunter auch Familien. Bis auf zwei Personen, die ins Swat-Tal zurückgekehrt sind, kommen alle aus dem Punjab. Es wird eine finanzielle Rückkehrunterstützung sowie eine Reintegrationsunterstützung, u.a. durch berufliche Weiterbildung geboten. Die Situation bei der Rückkehr hängt von der Person und den Umständen sowie der Zeit, die sie außer Landes verbracht hat, ab.

Die Unterstützung zur Erwerbstätigkeit wird, laut IOM, an die Person angepasst. Eine Komponente des Programms ist die berufliche Aus- und Weiterbildung - das Erlernen der für den Arbeitsmarkt benötigten Fertigkeiten. Dies ist im Prozess der Ausarbeitung, es wird darauf aufgebaut, welche beruflichen Erfahrungen die Betroffenen mitbringen, und dies mit den Marktanforderungen abgeglichen. Bei der Unterstützung in der Neugründung von Kleinbetrieben divergieren die Vorstellungen oft von den Möglichkeiten. Ideen gehen oft von Geschäftsgründungen nach europäischen Vorbildern aus, die man gesehen hat, doch dies sind oft Kleinunternehmen, die schon länger bestehen und sich entwickelt haben. Die finanziellen Mittel sind aber auf kleine Geschäftsgründungen angelegt. IOM empfiehlt auch in bestehende Geschäfte von Verwandten oder Freunden zu investieren und Geschäftspartnerschaften einzugehen. Geschäfte, die so eröffnet wurden sind z.B. kleine Kleider-, Lebensmittel-, Mobiltelefongeschäfte oder Schönheitssalons - diese sind derzeit erfolgreich.



Lebensmittelgeschäft in Islamabad

Mit Italien und Griechenland werden freiwillige Rückkehrprogramme für unbegleitete Minderjährige umgesetzt. Ein Teil dieser Programme ist das Auffinden und die Prüfung der Familie sowie die Wiedereingliederung in diese.<sup>498</sup>

### **6.9.2. WELDO**

Die pakistanische NGO WELDO, unter anderem auch im Frauenbereich tätig, betreut Rückkehrprogramme für Italien, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Deutschland. Es gibt unterschiedliche Programme für die freiwillige Rückkehr. Die Projekte mit der UK Border Agency sind sehr stark durch betroffene Pakistanis nachgefragt.<sup>499</sup>

Mitarbeiter von WELDO besuchen auch in Europa Anhaltezentren, Haftanstalten sowie Flüchtlingsheime und beraten die Insassen für eine freiwillige Rückkehr. Die meisten Rückkehrer kommen aus dem Punjab, sehr wenige aus Belutschistan.<sup>500</sup>

Von WELDO wird jeder Rückkehrer am Flughafen in Empfang genommen („meet and greet“). Es werden Leistungen zur Reintegration und Unterstützung bereitgestellt. Sie versuchen die Rückkehrer wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren und vermitteln Arbeitsplätze. Sie beschränken sich dabei nicht auf Pakistan sondern auch auf legale Wege der Migration in andere Staaten, allen voran in die Vereinigten Arabischen Emirate und Südafrika. Dazu arbeiten sie mit Agenturen in Pakistan und Übersee zusammen, die Arbeitsvermittlung funktioniert sehr gut. Es wird nur mit geprüften und registrierten Agenturen kooperiert und die Beschäftigungsverhältnisse werden zumindest noch sechs Monate als "tracing" beobachtet. Es muss verhindert werden, dass sie Opfer des Menschenhandels werden.

Eine nachhaltige Reintegration von Rückkehrern in die Gesellschaft ist das Ziel. Das Trainingsprogramm braucht eine Bedarfsanalyse, was am Arbeitsmarkt konkret für die jeweilige Person sinnvoll ist. Das ist auch abhängig von der Region. Für die Ausbildung wird erfasst, wo der Bedarf ist, meist sind jene Migranten nur schlecht ausgebildet. Man stellt Beratung zur Verfügung, Assistenz in der Region und Post-Ankunft Assistenz. Die meisten Programme enthalten auch finanzielle Leistungen für die Betroffenen. Es gibt verschiedene Programme z.B. für vulnerable Personengruppen, unbegleitete Minderjährige und Menschen, die psychische Hilfe benötigen.<sup>501</sup>

WELDO kümmert sich ebenfalls und im gleichen Umfang um zwangsweise Abgeschobene. Allerdings sind die finanziellen Unterstützungsleistungen durch den jeweiligen europäischen Staat bei einer zwangsweisen Rückkehr geringer. Bei Projekten von Zwangsrückkehr wird

durch WELDO Unterstützung in Form von “meet and greet” am Flughafen geboten, temporärer Unterkunft, Transport und medizinischer Betreuung. WELDO begleitet Rückkehrer am gesamten Weg.

Mundpropaganda ist sehr wichtig in der Migration, so zum Beispiel als Pull-Faktor. Dies kann man auch positiv nutzen, die Möglichkeiten von WELDO und die positiven Erfolge bei der Rückkehr sprechen sich durch die Kommunikation zwischen der Community in Europa und in Pakistan auch herum. 81 Prozent der Rückkehrenden sind aus dem Punjab, meist aus den ärmeren Gegenden.<sup>502</sup> WELDO ist in 113 Bezirken in Pakistan vertreten.<sup>503</sup>

### **6.9.3. Schlepperwesen**

Die Motivation ins Ausland zu gehen ist oft, dass man einen Freund hat, der dort erfolgreich ist, und man denkt, dies könnte für einen selbst auch so aussehen.<sup>504</sup> Mundpropaganda als Pull-Faktor ist sehr wichtig in der Migration.<sup>505</sup> Die legalen Möglichkeiten sind begrenzt, aber es gibt ein Netzwerk von Schleppern, welche die Schwierigkeiten in Europa verschweigen und es bewerben.<sup>506</sup> Sie füttern die Menschen mit falschen Informationen. Diese bezahlen die Schlepper um sie nach Europa zu bringen, oft bringen diese sie allerdings nur bis in die Türkei oder Griechenland.<sup>507</sup>

Die finanziellen Rücküberweisungen sind sehr wichtig für die Familien. Oft werden Häuser, Grundstücke und Familienjuwelen verkauft, um die Reise über Schlepper zu finanzieren.<sup>508</sup> Das System, die Praktiken und Problematiken sind gut bekannt in Pakistan, auch bei verschiedenen Hilfsorganisationen, die diese auch offen besprechen.

Personen, die aus wirtschaftlichen Gründen nach Europa gehen, ziehen Vorfälle aus den Nachrichten als ihre eigene Geschichte für eine Asylantragstellung heran. Außerdem sind die Communities vernetzt, erzielt eine Geschichte Erfolg, wird dies kommuniziert und öfters verwendet.<sup>509</sup> Allerdings, auch wenn nicht jeder der um Asyl ansucht, tatsächlich einen Asylgrund hat, gibt es Menschen aus Pakistan, die Schutz brauchen.<sup>510</sup>

Zur Förderung der legalen Migration als mögliches Mittel der Bekämpfung der illegalen Migration über Schlepper unterhält IOM unter anderem vier medizinische Zentren, in denen medizinische Check-ups vorgenommen werden, die für die legale Arbeitsmigration in manche westliche Staaten notwendig sind.<sup>511</sup>

## 7. Afghanische Flüchtlinge in Pakistan

### *Executive Summary*

1,64 Millionen afghanischen Flüchtlingen wurde eine „Proof of Registration Card“ durch die Regierung ausgestellt. Diese werden nicht mehr ausgestellt, stattdessen stellt der UNHCR im Rahmen eines Verifizierungsverfahrens die Flüchtlingseigenschaft laut Genfer Flüchtlingskonvention in Vertretung der pakistanischen Regierung fest. Ungefähr 50 Prozent aller Anträge werden anerkannt, zusätzlich gibt es noch eine weitere Kategorie, vergleichbar dem subsidiären Schutz.

Für diese erkennt die pakistanische Regierung das Non-Refoulement-Verbot an, sie sind in der Nationalen Datenbank NADRA registriert. Zusätzlich leben schätzungsweise 1 Millionen Afghanen – die Quellen unterscheiden sich – undokumentiert in Pakistan.

Die pakistanische Regierung hat 1,64 Millionen Afghanen eine sogenannte „Proof of Registration“ (PoR) Card erteilt, aufgrund derer sie *prima facie* Flüchtlingsstatus genießen. Da keine neuen PoR Cards mehr ausgestellt werden, betreibt UNHCR Pakistan ein Verfahren zur Feststellung der Flüchtlingseigenschaft für Afghanen, die nicht im Besitz einer PoR Card sind, zum Beispiel, weil sie erst vor kurzem eingereist sind bzw. in besonderen Einzelfällen, in denen UNHCR aufgrund der besonderen Verletzlichkeit der betreffenden Person/Familie eine Weiterwanderung in ein Drittland (Resettlement) vorsieht. Das Flüchtlingsfeststellungsverfahren wird von UNHCR auf der Basis seines Mandates und in Vertretung der pakistanischen Regierung durchgeführt, da Pakistan weder zu den Unterzeichnerstaaten der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 gehört, noch über ein nationales Flüchtlingsgesetz verfügt.<sup>512</sup>

Im Rahmen des Flüchtlingsfeststellungsverfahrens, werden Asylsuchende durch die lokalen Mitarbeiter von UNHCR angehört und überprüft, ob die Person z.B. der vorgebrachten Ethnie angehört und aus Afghanistan stammt. Laut Aussage von UNHCR wird das genau geprüft. Aufgrund der Arbeit vor Ort und der lokalen Mitarbeiter verfüge man über umfassende Informationen, wobei man stark ausgelastet ist. Allerdings könnten in besonderen Fällen Vor-Ort Informationen zur Situation in Pakistan zur Verfügung gestellt werden.

Vom UNHCR wird nach Flüchtlingseigenschaft laut Genfer Flüchtlingskonvention (GfK) geprüft; zudem gibt es die Möglichkeit eine Person nach erweitertem UNHCR-Mandat anzuerkennen, eine Kategorie vergleichbar den subsidiär Schutzberechtigten. Eine leitende Mitarbeiterin schätzt, dass circa 50 Prozent aller afghanischen Antragssteller in Pakistan vom UNHCR anerkannt werden (bislang ca. 5.000 Personen). Darunter gibt es sehr schwierige Fälle wie drohende Blutrache und Ehrenmord oder weibliche Opfer häuslicher



Gewalt sowie auch sehr gebildete, wie eine Journalistin, die sich für Menschenrechte einsetzte. Bei bekannteren, schweren Fällen wird versucht diese in „safe houses“ in Pakistan zu schützen, wobei dabei trotzdem Sorgen bestehen, dass diese aufgefunden werden könnten, was in Einzelfällen auch bereits geschah.

Es gibt auch Resettlement-Programme mit anderen Staaten für afghanische Flüchtlinge in Pakistan (Aufnahmequote für 2013: 2.000 Personen). Bei gefährdeten Personen besteht auch Interesse von westlichen Staaten diese im Rahmen der Resettlement-Programme aufzunehmen. Es gibt afghanische Flüchtlinge mit hohem Bildungsgrad, ebenso gibt es Personen, die sehr konservativ und ohne Bildung sind. Würde Resettlement von Österreich als Option angedacht werden, würde dies von Pakistan als Solidaritätsbekundung positiv aufgenommen werden.

Der pakistanische Staat anerkennt das Non-Refoulement Prinzip für vom UNHCR anerkannte Flüchtlinge. Asylsuchende, die im Rahmen fairer und transparenter Flüchtlingsfeststellungsverfahren abgewiesen wurden, sind nicht das Aufgabengebiet des UNHCR, weshalb man nicht in die Rückkehrprogramme für diese involviert ist, dies ist das Aufgabengebiet von IOM.

Alle afghanischen Flüchtlinge sind bei der pakistanischen NADRA mit ihren Daten und Fingerabdrücken registriert - es gibt diesbezüglich eine genaue Datenbank. Der UNHCR hat auch selbst „read-only“ Zugriff zur NADRA-Datenbank zur Verifikation.

Seit 2002 werden Iris-Scans durchgeführt, wenn afghanische Flüchtlinge sich zur freiwilligen Rückkehr entschließen, um sicherzustellen, dass Rückkehrer nicht mehrfach von der Rückkehrhilfe des UNHCR profitieren. Zurückkehrende afghanische Rückkehrer werden in der NADRA-Datenbank de-registriert. Circa 25 Prozent der afghanischen Flüchtlinge (3,8 Millionen) sind seit 2002 freiwillig zurückgekehrt.

Von den registrierten afghanischen Flüchtlingen in Pakistan leben ca. 40 Prozent in Flüchtlingsdörfern, 60 Prozent leben in der Bevölkerung – viele haben Verwandte, die sie aufnehmen. Registrierte afghanische Flüchtlinge dürfen arbeiten.

Die „Proof of Registration“ Karten sind mit 31.12.2012 ausgelaufen, es wurde eine Verständigung – „Notification“ – ausgestellt, dass es allen mit diesen Karten bis 30.6.2013 erlaubt ist zu bleiben, allerdings wurde aufgrund des Endes der Amtsperiode keine darüber hinaus laufende Strategie festgelegt. Mit der neuen Regierung muss somit eine Strategie für die Flüchtlinge und eine Verlängerung der Karten festgelegt werden. Ein Gesprächspartner

in leitender Funktion geht davon aus, dass, auch wenn es keine rechtliche Verpflichtung Pakistans gibt, die anerkannten Flüchtlinge nicht abgeschoben und einen fortdauernden Status in Pakistan erhalten werden. Diese sind zum Teil schon sehr lange hier, es wäre dies auch bei der Bevölkerung sehr unpopulär und die Kosten sehr hoch. Er geht von zwei Möglichkeiten aus, einer neuen längerfristigen Strategie oder einer weiteren, kürzeren Verlängerung der PoR.

Zusätzlich zu den Flüchtlingen leben schätzungsweise (die Zahlen variieren je nach Quelle) ungefähr 1 Million Afghanen undokumentiert in Pakistan, die nie einen Antrag gestellt haben bzw. aufgrund der Rechtslage stellen konnten. Bei undokumentierten – und damit illegal aufhältigen – Personen kann es zu Abschiebungen kommen.<sup>513</sup>

## 8. Landrechte, Landregistrierung – Grundstücksstreitigkeiten

### *Executive Summary*

Das Landregistrierungssystem geht auf die britische Kolonialherrschaft zurück. Mit einigen Ausnahmen ist Grundbesitz in Pakistan grundsätzlich dokumentiert. Ein über mehrere Ebenen reichendes hierarchisches System der Landadministration, die in erster Linie dem Steuerwesen dient, ist eingerichtet. Es gibt festgelegte Prozedere für die Übertragung von Grundbesitz. Dieser wird dokumentiert. Für Streitigkeiten in Bezug auf Grundstücke ist ein eigener Rechtsweg im „Revenue“ Bereich vorgesehen, allerdings können auch Zivilgerichte angerufen werden und somit ein Fall bis vor den Supreme Court gehen. Verfahren vor Gericht aufgrund privater Streitigkeiten um Land kommen sehr häufig vor. Betroffene gehen vor Gericht, Verfahren werden registriert.

Gründe für Landstreitigkeiten sind häufig Erbstreitigkeiten, die Existenz von Gemeinschaftsland, das Wegfallen von Landmarkierungen durch die Fluten oder fehlerhafte Einzeichnungen oder vermutete Vertreibungen von Minderheiten- oder Slumsiedlungen von staatlichem Land durch „Land-Mafia“ genannte Bau-Tycoons mit politischen Verbindungen. Zur Vorbeugung gibt es Initiativen zur Digitalisierung der Landregistrierung sowie zur rechtlichen Beratung und Vertretung.

### **8.1. Methodik**

Zum Landrechtsbereich wurden Gespräche mit dem Deputy Commissioner von Islamabad geführt, dem höchsten zuständigen Verwaltungsorgan im Bereich, dem District Collector und UN-HABITAT, die eine eigene Housing Rights Unit hält. Zur weiteren Erläuterung des Hintergrundes des Landrechtssystem konnte ein Handbuch von UN-HABITAT herangezogen werden.

### **8.2. Administration**

Die Administration von Land und Grundbesitz fällt unter die Zuständigkeit des „Revenue“ Departments, des Finanzressorts<sup>514</sup> der jeweiligen Provinz und ist somit nicht nationale, sondern Provinzangelegenheit. Das Landverwaltungssystem unterscheidet sich leicht in Islamabad vom Rest Pakistans. In Islamabad ist es auch besser dokumentiert.<sup>515</sup> Von den 36 Bezirken des Punjabs sind nur wenige Bezirke wo die Registrierung nicht zentral verwaltet wird.<sup>516</sup>

Administrativ ist Pakistan in Provinzen und in die Stammesgebiete unterteilt. Die Provinzen sind unterteilt in Divisionen. Jeder Division steht ein Commissioner vor. Die Divisionen teilen sich in Distrikte, denen jeweils ein Deputy Commissioner oder ein District Coordination

Officer vorsteht. Auf nächster Ebene folgt der Tehsil bzw. Taluka, geleitet von einem Assistant Commissioner, Deputy District Officer (Revenue) oder Tehsildaar/Talukadar (bzw. Mukhtiarkar in Sindh). Der Tehsil fasst mehrere Revenue Officer Zirkel, die von einem Naib-Tehsildaar - Stellvertretenden Tehsildaar geleitet werden. Es folgt der Girdawar bzw. Qanoongo Zirkel, dem ein Qanoongo (auch Girdaawar bzw. in Sindh Supervisory Tapedaar) vorsteht. Dieser wiederum fasst mehrere Patwar Zirkel, geleitet von einem Patwari, zusammen. Die kleinste Einheit ist das Mauzaa/Mahaal oder Dorf.<sup>517</sup>

Der Deputy Commissioner oder District Officer (Revenue) ist Leiter der Finanz- und Landadministration des Distrikts.<sup>518</sup> Islamabad ist in ein Tehsil zusammengefasst.<sup>519</sup> In Islamabad ist der Deputy Commissioner der Stadt, der die Aufsicht über Polizei und Ranger hält, gleichzeitig auch Commissioner of Revenue.<sup>520</sup>

Das „Board of Revenue“ steht an der Spitze der Grundverwaltung und ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Es fungiert auch als höchstes Finanzgericht in der Provinz, hört Beschwerden gegen Entscheidungen und Anordnungen des Commissioners und des District Officers (Revenue) an.<sup>521</sup>

### **8.3. Landregistrierung**

Grundsätzlich sind alle Grundbesitzer und jedes Stück Land in Pakistan durch Grundbucheinträge registriert, außer in Gebieten mit Stammesland. Zum Verkauf seines Landes benötigt ein Besitzer auch die Registrierung.<sup>522</sup>

Für die Landregistrierung in Islamabad ist der 1908 Registration Act und der „Punjab Land Revenue Act“ von 1887,<sup>523</sup> aus der britischen Kolonialzeit, verbindlich. Diese gelten für ganz Pakistan.<sup>524</sup>

Der lokale Angestellte ist der Patwari, er ist der niedrigste Angestellte im Revenue-Bereich und die direkte Kontaktstelle für die Bevölkerung.<sup>525</sup> Der Patwari nimmt tägliche Einträge vor.<sup>526</sup> Er führt alle Aufzeichnungen durch, hält alle Landbesitzrechte fest, aktualisiert diese und erstattet Bericht.<sup>527</sup> Von allen Dokumenten gibt es eine Kopie, die an das höchste Amt der Provinz geht.<sup>528</sup>

Die Berichte des Patwaris sind in die oben genannte administrative Hierarchie eingebettet, die auch zur Prüfung und Kontrolle dient. Im Tehsil kommen alle Aufzeichnungen und Grundbucheinträge des gesamten Tehsils zusammen. Es ist die Hauptverwaltungseinheit des Revenue Departments. Der Tehsildaar sanktioniert die Käufe und Verkäufe von Land

und sammelt die Änderungen. Er fungiert auch als Pachtgericht – Streitigkeiten zwischen einem Pächter und einem Landbesitzer werden durch ihn entschieden.<sup>529</sup>

Der Deputy Commissioner oder District Officer (Revenue) hat Berufungs- und Überprüfungsbefugnisse. Auf Divisionsebene hat der Commissioner die Aufsicht über die unteren Ebenen und fungiert als Berufungs- und Revisionsgericht.<sup>530</sup>

Die Registrierung erfolgt in einem Schriftwerk, das alle 25 Jahre vollständig aktualisiert wird – der „Records of Rights“, vergleichbar dem Grundbuch. Insgesamt setzt sich dieses Schriftwerk aus vier verschiedenen Büchern zusammen.<sup>531</sup>

- Field Book: Dieses enthält unter anderem die Beschreibung des Landes, die Nummern der Felder in der Gegend,<sup>532</sup> die Maße und das Gebiet sowie die Erhebungsnummer (wann es angelegt wurde). Eine Kopie befindet sich beim Patwari, eine im Amt des Tehsil.<sup>533</sup>
- Periodischer Rekord – „Periodical Record“ wird nach den Landbesitzern geordnet und alle vier Jahre aktualisiert,<sup>534</sup> indem alle seitdem erfolgten und gesammelten Landübertragungen aufgenommen werden. Es enthält die Feldnummer des Besitzers mit dem Dorfnamen, Tehsilname, und das Datum von Änderungen.<sup>535</sup>
- Anbauregister: Crop inspection register, der Anbau wird darin registriert.<sup>536</sup>
- Katasterlandkarte des Dorfes – field map:<sup>537</sup> Diese wird vom lokalen Patwari angefertigt.<sup>538</sup> Sie beinhaltet die Nummern der eingezeichneten Felder mit Breite und Länge, den Name des Dorfes, das Jahr der Anfertigung. Es gibt über die Jahre verschiedene Karten für das gleiche Dorf.<sup>539</sup>

Die Landkarten und Bücher gehen Jahrhunderte zurück. Die verschiedenen Dokumente beziehen sich aufeinander, Feldnummer und Besitzer finden sich in den verschiedenen Dokumenten und Landkarten und können über die Jahre nachverfolgt werden. Sie sind in Islamabad in vier verschiedenen Büros im Amt des Tehsildar untergebracht, mit verschiedenen Verantwortlichen. Betrug soll damit, laut Aussage des Deputy Commissioner, erschwert werden, obwohl er auch vorkommen kann. In Zeiträumen zwischen 15 und 25 Jahren werden sie gesamt aktualisiert, die Eintragungen zum ganzen Bezirk werden überprüft.<sup>540</sup>

Der Patwari führt außerdem verschiedene andere Register, die bei ihm aufliegen, wie das Mutation Register, in dem jede Grundstückübertragung nach dem Revenue Act eingetragen wird.<sup>541</sup>

#### **8.4. Transfer von Besitz**

Für die Übertragung (Verkauf) von Land sind die Prozedere im Land Revenue Act von 1967, im Transfer of Property Act von 1882, im Registration Act von 1908 und in spezifischen lokalen Gesetzen, z.B. für bestimmte Kooperativen festgelegt.<sup>542</sup>

Es gibt zwei Hauptarten des Transfers von Besitz:

##### **8.4.1. Mündliche Eigentumsübertragung unter dem Land Revenue Act von 1967**

Die mündliche Eigentumsübertragung unter dem Land Revenue Act wird vor einem Revenue Beamten, dem Patwari, der dies in den Revenue Records aufzeichnet, vorgenommen.<sup>543</sup> Beim Übertragungsprozess werden bestimmte formale Voraussetzungen berücksichtigt. Der Patwari trägt die gewünschte Übertragung in das „Daily Diary“ (Roznamcha),<sup>544</sup> das von ihm geführt wird, ein. Der Eintrag liegt beim Patwari auf, eine Kopie wird ins Tehsil-Amt gebracht, eine Kopie (Fard bzw. Farad genannt) erhalten die Beteiligten.<sup>545</sup>

Im Eintrag werden der Name des Besitzers, die Feldnummer, wie viel Prozent Anteil er an dem Grund hält, der Käufer des Landes, wie viel des Landes er kauft, welche Summe bezahlt wurde, das Datum der Kommunikation mit dem Patwari, zwei Zeugen, welche die Personen identifizieren, die NADRA ID sowie die Unterschriften der Beteiligten aufgenommen.<sup>546</sup> In Islamabad wird eine Kopie vom Patwari am nächsten Tag zum Tehsil Record Room gebracht, wo alle gesammelt ablegt werden. Nach vier Jahren werden alle Einträge in den „periodischen Rekord“ eingetragen und dieser somit aktualisiert.<sup>547</sup>

Laut Handbuch des UN-HABITAT muss der Patwari innerhalb einer Woche der Union Administration, dem Unionsrat (ungefähr Stadtrat, Bezirksrat) bzw. dem Stadtkomitee den Bericht zukommen lassen, wo er öffentlich ausgehängt wird. Der Bericht muss vom nächsthöheren Revenue Officer (Tehsildar oder Naib-Tehsildar) überprüft werden. Innerhalb eines Monats wird die Übertragung in einer offenen Versammlung der Grundstücksbesitzer der Umgebung verifiziert. Der Eintrag wird schließlich auch in die periodischen „Records of Rights“ übernommen.<sup>548</sup>

##### **8.4.2. Nach dem Registration Act von 1908 registrierter Transfer**

Bei diesem Prozedere wird durch die Parteien eine Registrierung des Transfers nach dem Registration Act im Büro des Registrar veranlasst.<sup>549</sup> Die zuständigen Registrierungsbehörden sind z.B. der Assistant Collector, Tehsildar/Mukhtiarkar.<sup>550</sup>

In Islamabad werden bei der Registrierung im Registration Office beim Tehsildar im Bericht des Transfers alle Dokumente und Daten aufgenommen, Besitzer, Käufer, Preis, Dorf sowie

Fotos, Unterschriften und Fingerabdrücke der Beteiligten und zweier Zeugen. Der Bericht wird in ein Buch eingeklebt und der Vorgang zusätzlich vom Tehsildaar in ein Register eingetragen. Der Besitzer erhält eine Kopie.<sup>551</sup>

Laut Handbuch des UN-HABITAT werden bei der Registrierung nicht automatisch die Namen der Vertragsparteien im „Record of Rights“ eingetragen. Eine Kopie der Registrierung wird den zuständigen Revenue Behörden übermittelt.<sup>552</sup>

Diese Registrierung ist in den meisten städtischen Gebieten obligatorisch, auch wenn der Eigentumsübergang bereits nach dem erst genannten Prozedere in den Revenue Records festgehalten wird. In den ländlichen Gebieten werden meistens ebenfalls beide Prozedere vorgenommen.<sup>553</sup> Auch in Islamabad ist für die meisten Übertragungen eine Registrierung erforderlich.<sup>554</sup>

Die Prozedere für die Registrierung oder die Übertragung ist in ihren Grundsätzen überall gleich in Pakistan, sie variiert nur leicht.<sup>555</sup> Land-Transfer kann somit, nach Aussage des Deputy Commissioner von Islamabad, schnell verifiziert werden.<sup>556</sup>

Zusätzlich sind nach pakistanischem Gesetz auch reine mündliche Übereinkommen gültig, allerdings ist hier der Beweis bei Uneinigkeiten schwierig.<sup>557</sup>



**Record Room Tehsil Office, Islamabad**

### 8.5. Landstreitigkeiten

Grundstücksstreitigkeiten kommen sehr häufig vor. Der Leiter der Landrechtseinheit von UN-HABITAT zitiert eine persönliche Einschätzung eines Richters, wonach 92 Prozent der Zivilklagen Landstreitigkeiten sind. Einige Fälle brauchen 20 bis 30 Jahre bis zur Lösung. Nach einer öffentlichen Aussage des Obersten Richters betreffen von 200.000 anhängigen Fällen im Supreme Court 80.000 Landstreitigkeiten.<sup>558</sup> Auch der Deputy Commissioner von Islamabad erläutert, dass ein Großteil der Gerichtsverfahren Landstreitigkeiten betrifft und diese mit einer gewissen Normalität verbunden sind. Jedes Gerichtsverfahren wird registriert, somit ist es leicht nachzuvollziehen. In einigen Fällen kann eine Grundstückstreitigkeit auch mit Kriminalität verbunden sein, aber im Regelfall arten die Streitigkeiten nicht auf diese extreme Weise aus.<sup>559</sup> In Ausnahmefällen kann ein solcher Streit auch zu Mord führen.<sup>560</sup>



Die Gassen rund um das Tehsil Office säumen kleine Hütten mit Anwaltsbüros

#### 8.5.1. Häufige Gründe

Grundstücksstreitigkeiten entstehen sehr oft in der Aufteilung eines Landbesitzes zwischen mehreren Erben einer Person. Es gibt dabei allerdings auch die Möglichkeit die geerbten Grundstücke auszubezahlen.<sup>561</sup> Die Erbrechte für die schiitische und sunnitische Bevölkerung, unterscheiden sich leicht in den Anspruchsberechtigten.<sup>562</sup> Auch Unterschiede in den Gesetzen der Provinzen können Streitigkeiten auslösen.<sup>563</sup>



Wenn bei einer Nutzungsübereinkunft eine übermäßige oder unrechtmäßige Inanspruchnahme vorliegt oder bei Uneinigkeit nach einem Verkauf können Landdispute entstehen.<sup>564</sup>

In manchen Gebieten sind die Parzellen und deren Aufteilung nicht immer klar eingezeichnet. Falsche Einzeichnungen können auch ein Grund für Landstreitigkeiten werden. Manchmal wird auch Land verkauft, das es gar nicht mehr gibt oder das sich gar nicht im Besitz des Verkäufers befindet, indem z.B. die Landkarte falsch gehalten wird oder noch ein Grundstück eingezeichnet ist, wo jetzt Wasser ist. Sehr oft sind die Registrierungen über die Veränderungen des Landbesitzes (Verkauf) unleserlich. Es gab einige Fälle, wo der Name falsch geschrieben wurde und deshalb der Besitzer nicht als solcher anerkannt wurde. Hinzu kommt, dass das „Land Revenue System“ sehr komplex ist und oft nicht verstanden wird. Bei Menschen, die ihre Rechte nicht kennen, bietet dies Raum für Betrug.<sup>565</sup>

Einer der Hauptgründe für Landstreitigkeiten ist das Gemeinschaftsland „Shamilat“.<sup>566</sup> Beim Shamilat das einem Dorf oder einer Personengruppe gemeinsam gehört, verfügt jeder über einen genau fest gelegten Anteil des Besitzes. Diesen Anteil kann er auch verkaufen.<sup>567</sup>

Im Punjab und im Gebiet des heutigen Islamabad war früher Land im Überfluss vorhanden und wenig Bevölkerung, das meiste Land war unkultiviert. Es wurde händisch gepflügt, da dies von einer Familie nicht alleine zu bewerkstelligen war, wurde das Land einer Gemeinschaft zum Gebrauch überlassen. Als die Bevölkerung wuchs, begannen die Dispute. Als Islamabad 1981 als „Islamabad Capital Territory“ eine eigene Verwaltungseinheit wurde, hatte es eine Bevölkerung von 200.000, jetzt sind es zwei Millionen. Der Wert der Grundstücke ist stark gestiegen.<sup>568</sup>

Auch die Fluten lösten sehr viele Klagen aus, da viele Grenzmarkierungen und die Oberflächenreliefs verändert wurden.<sup>569</sup> Probleme im Landrechtsbereich sind laut UN-HABITAT Angst, schwerer Zugang zu Land, Korruption, hohe Kosten und lange Gerichtsverfahren.<sup>570</sup>

### **8.5.2. Land Grabbing, Landvertreibungen**

Es gibt Vorfälle, in denen Personen Land an sich reißen („land grabbing“).<sup>571</sup> In Karatschi und Lahore bereichert sich die den öffentlichen Stellen nahe stehende „Land-Mafia“ durch illegale Übernahme von Land, das nicht klar geregelt ist.<sup>572</sup>

In der Stadt lebt die arme Bevölkerung oft auf einem Gebiet, das der Stadt gehört. Dieses wird oft nicht verwaltet, doch die Stadt lässt die Menschen illegal dort wohnen.<sup>573</sup> Viele Slums

sind auf solchen Grundstücken erbaut. Große Firmen versuchen das Land an sich zu reißen.<sup>574</sup> Bei einflussreichen Personen ist es möglich, dass diese das Land übernehmen, nachdem die Bewohner vertrieben sind.<sup>575</sup> Das Land kann von der Stadt gekauft, da es den Bewohner nicht gehörte.<sup>576</sup> So wird auch hinter Minderheitenprobleme, wie den Ausschreitungen in Lahore die „Land-Mafia“, im Versuch diese zu vertreiben, vermutet.<sup>577</sup>

In Sindh, Belutschistan und im Südpunjab ist die „Land-Mafia“ sehr stark ausgeprägt. Im Sindh sind außerdem immer noch herrschaftliche Strukturen bei Landlords verbreitet.<sup>578</sup> Geht man gegen die „Land-Mafia“ oder die Landlords vor, sei es möglich, so der Vertreter von UN-HABITAT, dass diese auch vor einem Mord nicht zurückschrecken. So wird die Land-Mafia hinter dem Mord an einer Menschenrechtsaktivistin in Karatschi im März 2013 vermutet. Sie agierte als Gründerin des „Orangi Pilot Project“ in Karatschi, einer lokalen NGO zur Eigeninitiative und Selbstverwaltung der Bevölkerung einer illegalen Siedlung, gegen die „Land-Mafia“.<sup>579</sup>

### **8.5.3. Ausweichmöglichkeiten**

Bei Landstreitigkeiten zwischen Privatpersonen könne man davon ausgehen, dass im Regelfall, wenn eine Streitpartei in eine andere Stadt zieht und damit das Grundstück aufgibt, diese dort frei leben kann. Meistens ist auch die Land-Mafia auf ein Gebiet beschränkt, meint ein Gesprächspartner von UN-HABITAT.<sup>580</sup> Auch hier ist der individuelle Einzelfall, wie auch von UNHCR betont wurde, zu prüfen.<sup>581</sup> Geht man, z.B. wie Menschenrechtsaktivisten gegen große, einflussreiche, überregional vernetzte Tycoons in dem Maße vor, dass diese einen verfolgen, könne die Möglichkeit bestehen, dass diese die Person auch aufspüren können, führt der Gesprächspartner von UN-HABITAT aus.<sup>582</sup>

### **8.5.4. Rechtsweg**

Bei Landstreitigkeiten gibt es im Fall von Islamabad die Mittel der Beschwerde beim District Registrar bzw. District Collector.<sup>583</sup> Gegen dessen Entscheidung kann man beim Tehsildar Court Berufung einlegen.<sup>584</sup> Der weitere Rechtsweg führt über den Deputy Commissioner von Islamabad, der die Funktion eines Commissioner (Revenue) innehat, schließlich zum Revenue Board Islamabad, wobei es für jede Provinz eines gibt.<sup>585</sup>

Allgemein ist bei Streitigkeiten im Bezug auf Besitzfragen nach dem 1967 Revenue Act und anderen Regelungen ein Revenue Officer in einer offenen Versammlung für die Klärung zuständig. Wenn in der gemeinsamen Versammlung kein Konsens erreicht wird oder Dispute auftreten, die nicht durch die Versammlung geklärt werden können, wird die Angelegenheit

durch ein Revenue Court entschieden. Die höchste Berufungsinstanz ist das Board of Revenue der Provinz.<sup>586</sup>

Wenn das Problem nicht nur landrechtlicher Natur ist, gibt es auch die Möglichkeit das Zivilgericht einzuschalten,<sup>587</sup> wodurch die Hierarchie der Zivilgerichtsbarkeit zum Tragen kommt und der Fall bis zum Supreme Court gehen kann. Dieser Weg wird auch in Anspruch genommen, wenn die Parteien mit den Entscheidungen des Revenue Courts nicht einverstanden sind.<sup>588</sup>

Da in Islamabad der Wert von Grundbesitz hoch ist, sind die meisten Grundbesitzer in der Lage die Kosten für ihre Verteidigung zu übernehmen. Die Menschen gehen auch sehr oft vor Gericht aufgrund von Landstreitigkeiten, die Anzahl der Gerichtsverfahren ist sehr hoch.<sup>589</sup>

## **8.6. Initiativen im Bereich**

### **8.6.1. Housing Rights Task Force seit der Flut 2010**

Bei UN-HABITAT wurde nach der Flut von 2010 eine Housing Rights Task Force eingesetzt, da die Überflutungen zu Landstreitigkeiten führten, in erster Linie durch den Verlust von Dokumenten und den Wegfall vieler Markierungen, welche die Grenzen der Grundstücke anzeigten. Man setzte sich für die Sicherstellung der Landpachtverhältnisse und für eine Verbesserung der Rechtsprechung ein. Die Task Force fungiert seitdem als strategische Beratungsgruppe und behandelt Land- und Besitzrechte.<sup>590</sup>

Ziele der Abteilung zu Landrechten von UN-HABITAT sind:

- Verbesserung des Zugangs zur Landregistrierung
- bevölkerungsfreundliche transparente Grundstücks-Aufzeichnungen (Records), speziell für vulnerable Gruppen
- Vermeidung der Korruption durch Einschränkung der Möglichkeiten
- Landbesitz zu schützen
- Hilfestellung bei Katastrophen<sup>591</sup>

Regierungsangestellte wurden weitergebildet für die spezielle Situation nach der Flut, besonders für die Sicherstellung der Besitzrechte. Das Programm der Task Force zielte besonders auf die arme Bevölkerung ab. Gleichzeitig enthielt das Programm Komponenten für die Fortbildung von Anwälten an den juristischen Fakultäten für Landrechtsstreitigkeiten – seit Beginn insgesamt 1317, davon 1007 weibliche – um den Zugang zu Gerichten von Frauen zu fördern.<sup>592</sup>

2012 fasste die Land Management Unit von UN-HABITAT alle Aspekte des Systems zusammen und gab einen Leitfaden bzw. Handbuch zu Landrechten heraus. In die Arbeit wurden Revenue Angestellte miteinbezogen. Dies dient zum Kapazitätenaufbau und zur Aufklärung über die eigenen Möglichkeiten bei betroffenen Bevölkerungsteilen. Das Handbuch soll in die Patwari Ausbildung aufgenommen werden.<sup>593</sup>

Die Task Force erarbeitete ein System zur Modernisierung der digitalen Grundstücksadministration, das mit der Provinzregierung in Khyber Pakhtunkhwa angewendet wurde.<sup>594</sup>

Die UN-HABITAT Land-Management-Einheit hält Trainings in den Städten ab. Sie arbeiten mit verschiedenen NGOs zusammen, z.B. Oxfam. Lokale NGOs gibt es wenige, die im Landrechtsbereich arbeiten, da es ein sehr sensibles und kompliziertes Thema ist, die meisten lokalen NGOs haben nicht die Kapazitäten dafür. Es gibt ein Projekt im Bereich Landrechte des Norwegian Refugee Council, das ICLA Project - Information, Counselling and Legal Aid (ICLA). Es umfasst ein Rechtsberatungszentrum, wo durch die Fluten in Khyber Pakhtunkhwa Vertriebene bei Disputen beraten werden.<sup>595</sup> Es gibt auch einige Rechtsanwälte im Landrechtsbereich die rechtliche Hilfe anbieten.<sup>596</sup>

### **8.6.2. Digitalisierung**

Als eine Möglichkeit Grundstücksstreitigkeiten zu vermeiden und Landrechte zu schützen, wird von UN-HABITAT und den Gesprächspartnern der Stadtverwaltung in Islamabad die Digitalisierung gesehen.<sup>597</sup> Nach einem Statement des Chief Justice, sollen alle Einträge digitalisiert werden.<sup>598</sup>

Der Punjab hat eine Digitalisierung der Besitzverhältnisse begonnen, in manchen Bezirken ist die Landadministration bereits digitalisiert,<sup>599</sup> doch dies schreitet sehr langsam voran.<sup>600</sup>

In Khyber Pakhtunkhwa wurde UN-HABITAT beauftragt das Landregistrierungssystem zu digitalisieren. Von den handgezeichneten Katasterlandkarten, die von UN-HABITAT inklusive der eingezeichneten Grenzen digitalisiert wurden, waren manche aus dem Jahr 1914. In einigen Dörfern waren sie seit 1922 nicht aktualisiert worden, in einigen Fällen waren 20 Prozent des Dorfes dauerhaft unter Wasser, dies aber nicht eingetragen. Die Aufzeichnungen im „field book“ mussten mit neuen Gegebenheiten übereingestimmt werden, aktuelle Besitzansprüche festgehalten und die Anbauregister überprüft. Vorgenommene Korrekturen wurden rot eingezeichnet. Eine Datenbank wurde angelegt für die

Landregistrierung. Dabei sind alle Daten im zentralen Server gespeichert und können nicht verändert werden. Laut UN-HABITAT werden viele Probleme durch das digitale Festhalten gelöst.<sup>601</sup>

Zurzeit werden einige Patwaris für eine digitale Aufbereitung ihrer Arbeit ausgestattet, auch das Board of Revenue soll modernisiert und digitalisiert werden. In Sindh und Belutschistan wurde die Digitalisierung noch nicht aufgegriffen.<sup>602</sup>

## **9. Weitere Menschenrechtsaspekte**

### ***Executive Summary***

In diesem Abschnitt werden Informationen zu Menschenrechtsbereichen, die während der Gespräche aufkamen, allerdings nicht Schwerpunktthemen waren und somit nicht ausführlich und mit mehreren Gesprächspartnern behandelt wurden, zusammengestellt. Diese sind einzelne Aspekte der Themenbereiche Menschenrechtsarbeit, Rechtssystem und Frauen.

#### ***9.1. Methodik***

Im Zuge der Gespräche zu den Schwerpunkten wurden auch weitere Bereiche der Menschenrechtssituation angesprochen. Solche einzelnen Informationen werden in diesem Kapitel wiedergegeben. Zu beachten ist diesbezüglich, dass diese Themenbereiche jedoch nicht umfassend behandelt wurden und nicht mit mehreren Gesprächspartnern erörtert wurden und somit nur Einzelinformationen darstellen. Wie an der Detailabklärung der Religiösen Minderheiten ersichtlich wird, ist die Lage bei genauerer Betrachtung oft differenzierter. Nichtsdestotrotz können diese Informationen als Aussagen einzelner Quellen von Informationsnutzen sein, weshalb sie dennoch angeführt werden. Ausführliche Abhandlungen zu genanntem Thema finden sich in Produkten der Staatendokumentation des BAA, aber auch in verschiedenen anderen Quellen.

#### ***9.2. Menschenrechtsverteidiger und Medien***

Man muss unterscheiden zwischen der allgemeinen Menschenrechtssituation und der Situation der Menschenrechtsverteidiger. Menschenrechtsverteidiger sind immer wieder mit Drohungen konfrontiert, diese gehen allerdings kaum vom Staat aus, sondern hauptsächlich von Extremisten. Die Regierung leidet zwar, laut HRCP an Korruption und Ineffizienz, hat aber eine gute Einstellung zu Menschenrechten.<sup>603</sup>

Die Situation unterscheidet sich stark innerhalb Pakistans regional als auch für die unterschiedlichen Menschenrechtsorganisationen, je nachdem wie groß ihr Bekanntheitsgrad ist. Die Human Rights Commission of Pakistan ist international stark vernetzt und bekannt, sie genießt auch in Pakistan Anerkennung, und damit Schutz. Die Arbeit ist somit für sie leichter. Kleine, unbekanntere Organisationen sind verletzlicher. An und für sich können Menschenrechtsorganisationen, insbesondere große wie HRCP und Medien frei schreiben und tun dies auch. Rechtlichen Einschränkungen sind Menschenrechtsorganisationen und Medien nicht unterworfen, die Regierung hat auch nicht die Möglichkeiten rechtlich gegen die NGOs und die Medien vorzugehen.<sup>604</sup>

Es gibt viele Menschenrechtsorganisationen in Pakistan, in den Konfliktgebieten ist die Arbeit allerdings schwierig, hier erhalten Organisationen Drohungen von den Taliban und es kommt auch in Einzelfällen zu Morden an Menschenrechtsaktivisten und Journalisten.<sup>605</sup> 3 Mitarbeiter der HRCP wurden 2012 getötet, 2 in Belutschistan und 1 in Khyber Pakhtunkhwa.<sup>606</sup>

In die Stammesgebiete – Tribal Areas – geht HRCP selbst nicht, die Berichte zu Menschenrechtsverletzungen aus diesen Gebieten erhält sie über andere Organisationen, wobei deren Namen in der Berichterstattung von HRCP nicht genannt werden.<sup>607</sup>

### **9.3. Rechtssystem**

An sich verfügt Pakistan über ein angemessenes Rechtssystem, vieles funktioniert allerdings oft nicht, so die Human Rights Commission, und es gibt Korruption, wodurch die Rechtsdurchsetzung schwach ist. Der Schutz für gefährdete Personen im Rahmen eines Zeugenschutzprogrammes, wäre vorgesehen. Dies existiert allerdings nur nominell, außer für bekannte Fälle. Auch die ehemalige Vorsitzende der HRCP, Asma Jahangir, eine sehr bekannte Menschenrechtsaktivistin sowie ehemalige Vorsitzende der Anwaltsvereinigung des Obersten Gerichtshofs, die schwere Drohungen erhält, hat rund um die Uhr 2 Sicherheitswachmänner.<sup>608</sup> Der Supreme Court greift Menschenrechtsverletzungen auf.<sup>609</sup> Der Aktivismus der Richterschaft wird häufig als eine der Stärken Pakistans genannt.<sup>610</sup>

Das Menschenrechtsministerium ist für die Förderung der Menschenrechte zuständig. Für Beschwerden gegen Menschenrechtsverletzung sind in den verschiedenen Provinzen Büros des Ombudsmannes eingerichtet.<sup>611</sup> Diese wurden in den letzten Jahren erweitert, durch das neue Gesetz gegen sexuelle Belästigung wurden auch Ombudsmänner gegen die Belästigung von Frauen am Arbeitsplatz eingerichtet.<sup>612</sup>

#### 9.4. Frauen

Frauenrechtsthemen waren aufgrund des Umstandes, dass die Antragsteller in Österreich überwiegend männlich sind, kein Schwerpunktthema der FFM.

In administrativer Hinsicht fallen Angelegenheiten des Frauenrechtsbereichs seit der Devolution im Rahmen der Novellierung der Verfassung von 2010 in die Zuständigkeit der Provinzen, die dazu Ministerien bzw. Departments für Frauenentwicklung einrichteten.<sup>613</sup>

Die Lage der Frauen wird vom UNHCR als eines der wichtigsten Menschenrechtsprobleme Pakistans gesehen. Die Lage ist sehr unterschiedlich zwischen den wirtschaftlich bessergestellten und aufgeschlosseneren Gebieten, wie Punjab und Islamabad, wo Frauen auch arbeiten und unverschleiert am öffentlichen Leben teilnehmen – wie man hier auch in den Straßen sehen kann - und bestimmten ländlichen, konservativen Gebieten, insbesondere den verschiedenen Stammesgebieten, in denen Frauen das Haus nicht alleine und unverschleiert verlassen und nur mit Zustimmung ihres Mannes arbeiten dürfen, Mädchen oft das Recht auf Bildung verwehrt wird und es schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen gegenüber Frauen gibt.<sup>614</sup>

In Bezug auf Gewalt gegen Frauen hat sich die Situation, laut Human Rights Commission Pakistan verschlechtert, die Zahl der Ehrenmorde nimmt zu.<sup>615</sup> Dies kann darauf zurück zu führen sein, dass Frauen verstärkt ihre Rechte beanspruchen. Es gibt auch die Möglichkeit, dass die Berichte zu den Fällen zunehmen, da in letzter Zeit das Bewusstsein gestärkt wurde. Ob das eine oder das andere zutrifft, ist umstritten. Männer können öfters dem Ehrenmord entkommen. In vielen Aspekten ist die Lage der Frauen noch mittelalterlich, bewertet HRCP die Lage, es gibt jedoch auch positive Aspekte, wie die erste, aber auch einzige, weibliche Pilotin.<sup>616</sup> Dies bezieht sich auf die Zivilluftfahrt, bei der pakistanischen Air Force fliegen bzw. flogen 25 Pilotinnen, eine davon als Kampfpilotin.<sup>617</sup>

Für Frauen in Notlagen, wie im Fall von Gewalt in der Familie, gibt es staatliche Schutzhäuser „Darul Aman“. Diese fallen in die Zuständigkeit der Provinzen, in Islamabad ist die der Capital Administration zuständig.<sup>618</sup> Laut verschiedenen, öffentlich zugänglichen, Quellen sind die Bedingungen in diesen allerdings oft schlecht.<sup>619</sup>

Lokalaugenschein: Wie die Interviews zum sozialen Bereich zeigen, sind pakistanische Organisationen im Bereich Förderung der Erwerbstätigkeit von Frauen tätig. Auch im Frauenrechtsbereich konnte vor Ort eine rege Tätigkeit festgestellt werden, wie Konferenzen gegen Gewalt an Frauen in Lahore und Islamabad. Besonders im sozialen Bereich konnte mit gebildeten Frauen in Führungspositionen gesprochen werden - SOS Kinderdorf, PIL,

NCJP, Stadtverwaltung Islamabad, Kulsum Krankenhaus, Shifa Krankenhaus, Assistenzprofessorin an der National Defense University SEPLAA, WELDO, WENDEP. Frauen sind im Punjab sichtbar. Im Punjab zeigt sich eine aufgeschlossene Einstellung, zumindest in Teilen der Gesellschaft.

Dies darf nicht über die, bereits erwähnten, schweren Menschenrechtsverletzungen an Frauen, insbesondere im ländlichen Bereich, allen voran der FATA und im konservativen Umkreis, hinwegtäuschen. Es verdeutlicht allerdings einmal mehr die enormen regionalen und gesellschaftlichen Unterschiede in verschiedensten Bereichen wie auch die Vielfalt der muslimischen Identitäten in Pakistan.

### ***9.5. Ausweichmöglichkeiten bei privaten Disputen***

Männer können bei privaten Disputen oder der Gefährdung Opfer eines Ehrverbrechens zu werden, also in Fällen, wo nur durch Privatpersonen eine Verfolgung besteht, grundsätzlich meist in andere Gebiete Pakistans ausweichen. Es kommt allerdings auf die Vernetzung und den Einfluss der verfolgenden Person bzw. Personengruppen an. Wenn ein ganzer Stamm eine Person aufgrund einer Ehrverletzung verfolgt, wird er auch in New York gefunden werden.<sup>620</sup> Es ist somit der individuelle Einzelfall zu berücksichtigen, wie allgemein anerkannt und auch von UNHCR betont.<sup>621</sup>



## Endnoten

---

<sup>1</sup> In der Vergangenheit gab es Fälle von Attentaten durch Fanatiker auf Politiker nach Aussagen in Medieninterviews, z.B. auf den christlichen Minderheitenminister.

<sup>2</sup> BBC (23.5.2013): Pakistan profile, <http://www.bbc.co.uk/news/world-south-asia-12965781>, Zugriff 20.6.2013.

<sup>3</sup> Central Intelligence Agency (15.5.2013): World Fact Book, Pakistan, People and Society, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/pk.html>, Zugriff 20.6.2013.

<sup>4</sup> Konrad Adenauer Stiftung (13.5.2013): Pakistan hat gewählt – und für einen politischen Wechsel gestimmt, [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_34357-1522-1-30.pdf?130521122417](http://www.kas.de/wf/doc/kas_34357-1522-1-30.pdf?130521122417), Zugriff 21.6.2013; Commonwealth local government forum (12.2011): The local government system in Pakistan, <http://www.clgf.org.uk/userfiles/1/files/Pakistan%20local%20government%20profile%202011-12.pdf>, Zugriff 20.6.2013.

<sup>5</sup> U.S. Department of State: Country Reports on Human Rights Practices for 2012, Pakistan

<sup>6</sup> Sadia Saeed: States, Islamist Movements and Muslim Politics: Explaining the Pakistani State's Shift from Accommodation to Exclusion of the Ahmadiyya Community

<sup>7</sup> BBC (5.6.2013): Pakistan Profile Overview, <http://www.bbc.co.uk/news/world-south-asia-12965779>, Zugriff 21.6.2013.

<sup>8</sup> Auswärtiges Amt (3.2013): Pakistan - Innenpolitik, [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik_node.html), Zugriff 4.6.2013

<sup>9</sup> Vgl. u.a. Spiegel-Online (17.1.2013): Korruptionsvorwürfe in Pakistan: Fahnder verweigern Festnahme von Premier Ashraf, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/pakistan-ermittler-verweigern-festnahme-von-premierminister-ashraf-a-878081.html>, Zugriff 5.6.2013 / BBC News (26.4.2012): Pakistani PM Gilani guilty of contempt but spared jail, <http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-17848796>, Zugriff 29.5.2013. / Spiegel-online (16.1.2013): Machtprobe zwischen Justiz und Regierung hält an, <http://www.stern.de/politik/ausland/regierungskonflikt-in-pakistan-machtprobe-zwischen-justiz-und-regierung-haelt-an-1955715.html>, Zugriff 7.2.2013.

<sup>10</sup> Auswärtiges Amt: Pakistan - Innenpolitik, Stand: 3.2013, [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik_node.html), Zugriff 4.6.2013

<sup>11</sup> gesamtes Unterkapitel Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad

<sup>12</sup> gesamtes Unterkapitel Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad

<sup>13</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.

<sup>14</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

<sup>15</sup> Gespräch mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore.

<sup>16</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

- 
- <sup>17</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>18</sup> Diese sind in Pakistan und international umstritten, vgl. dazu z.B. Die Presse (29.5.2013), Pakistan: US-Drohnen-Angriff fordert sieben Tote, [http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1412411/Pakistan\\_USDrohnenAngriff-fordert-sieben-Tote](http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1412411/Pakistan_USDrohnenAngriff-fordert-sieben-Tote), Zugriff 5.6.2013
- <sup>19</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>20</sup> Terrorattacken bzw. –anschläge subsumieren alle Arten Terrorakte von Bombenanschlägen bis zu gezielten Attentaten auf Einzelpersonen,
- <sup>21</sup> Terroranschläge, Operationen durch die Sicherheitskräfte, Zusammenstöße mit und zwischen Militanten, ethnopolitische Gewalt, Drohnenangriffe, Gewalt zwischen den Stämmen, interreligiöse Zusammenstöße, religiös-kommunale Gewalt, grenzübergreifende Attacken sowie Zusammenstöße zwischen kriminellen Banden bzw. zwischen diesen und der Polizei
- <sup>22</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S.7.
- <sup>23</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>24</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>25</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>26</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S. 9-10 ; zum Hintergrund der Taliban siehe auch: Vgl. BAA Staatendokumentation (31.1.2011): Afghanistan / Pakistan: Extremistische Gruppierungen im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet.
- <sup>27</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>28</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>29</sup> Auswärtiges Amt: Pakistan - Innenpolitik, Stand: März 2013, [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik_node.html), Zugriff 5.6.2013
- <sup>30</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>31</sup> Auswärtiges Amt: Pakistan - Innenpolitik, Stand: März 2013, [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik_node.html), Zugriff 5.6.2013
- <sup>32</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad, vgl. dazu auch: Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad.
- <sup>33</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad; vgl. dazu z.B. auch Critical Threats Project; American Enterprise Institute: Militant Sympathies in Pakistani Army's Senior Ranks (22.6.2013) <http://www.criticalthreats.org/pakistan/reza-jan-militant-sympathies-pakistan-army-june-22-2011>, Zugriff 5.6.2013.
- <sup>34</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>35</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S. 9-10
- <sup>36</sup> Auswärtiges Amt: Pakistan - Innenpolitik, Stand: März 2013, [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik_node.html), Zugriff 5.6.2013
- <sup>37</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>38</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S. 11-12

- 
- <sup>39</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>40</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>41</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S. 11-12
- <sup>42</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>43</sup> Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad.
- <sup>44</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>45</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S. 23-26 / vgl. dazu auch US Department of State: 2011 International Religious Freedom Report - Pakistan, 30.7.2012
- <sup>46</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report (February 2013). 11.3.2013, <http://www.san-pips.com/index.php?action=reports&id=320>, Zugriff 20.6.2013.
- <sup>47</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report (March 2013), 11.4.2013, <http://www.san-pips.com/index.php?action=reports&id=325#sthash.24Mm1zif.dpuf>, Zugriff 20.6.2013.
- <sup>48</sup> Pak Institute for Peace Studies: Taliban and Baloch insurgents hit hard election contenders and campaigners in April, says PIPS monthly security report, 8.5.2013, <http://www.san-pips.com/index.php?action=main&id=press>
- <sup>49</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S. 23-26,
- <sup>50</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>51</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S. 23-26
- <sup>52</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>53</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>54</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>55</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S. 23-26 / vgl. Dazu auch US Department of State: 2011 International Religious Freedom Report - Pakistan, 30.7.2012
- <sup>56</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>57</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S. 11-12
- <sup>58</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>59</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>60</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>61</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>62</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, S. 11-12
- <sup>63</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad; vgl. auch Deutsche Botschaft

- 
- <sup>64</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>65</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>66</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>67</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>68</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>69</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>70</sup> Hanns-Seidel-Stiftung (17.1.2013): Quartalsbericht, Pakistan IV/2012, [http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan\\_QB\\_2012\\_IV.pdf](http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan_QB_2012_IV.pdf), Zugriff 5.6.2013
- <sup>71</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>72</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>73</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>74</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>75</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>76</sup> BAA Staatendokumentation (16.10.2009): Analyse Pakistan - Situation in den Stammesgebieten unter Bundesverwaltung (Federally Administered Tribal Areas, FATA).
- <sup>77</sup> genau 3.176.331, vgl. Federal Adminidtered Tribal Areas (o.D.): Population Demography [http://fata.gov.pk/index.php?option=com\\_content&view=article&id=56&Itemid=92](http://fata.gov.pk/index.php?option=com_content&view=article&id=56&Itemid=92), Zugriff 22.6.2013.
- <sup>78</sup> Vgl. BAA Staatendokumentation (31.1.2011): Afghanistan / Pakistan: Extremistische Gruppierungen im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet, Mehrere Analysten gehen davon aus, dass sie weiterhin vom pakistanischen Staat patronisiert wurden um sich Einfluss in Afghanistan zu sichern – vgl. ibidem.
- <sup>79</sup> Reuters: Pakistan army battles legacy of mistrust in Taliban heartland, 3.2.2013, <http://www.reuters.com/article/2013/02/03/us-pakistan-military-idUSBRE91203Z20130203>, Zugriff 5.6.2013
- <sup>80</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2011, 4.1.2012.
- <sup>81</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>82</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>83</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>84</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad, vgl. dazu auch: Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad. Interview sowie Hanns-Seidel-Stiftung (5.4.2012): Quartalsbericht, Pakistan I/2012, [http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan\\_QB\\_2012\\_I.pdf](http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan_QB_2012_I.pdf), Zugriff 3.6.2013
- <sup>85</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>86</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>87</sup> Hanns-Seidel-Stiftung (5.4.2012): Quartalsbericht, Pakistan I/2012, [http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan\\_QB\\_2012\\_I.pdf](http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan_QB_2012_I.pdf), Zugriff 3.6.2013
- <sup>88</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad

- 
- <sup>89</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>90</sup> Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad.
- <sup>91</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>92</sup> Reuters (3.2.2013): Pakistan army battles legacy of mistrust in Taliban heartland, <http://www.reuters.com/article/2013/02/03/us-pakistan-military-idUSBRE91203Z20130203>, Zugriff 5.6.2013
- <sup>93</sup> Spiegel-Online (9.4.2013): Offensive in Pakistan: Soldaten töten mehr als hundert Taliban, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/pakistans-armee-toetet-mehr-als-hundert-taliban-a-893282.html>, Zugriff 11.4.2013
- <sup>94</sup> IRIN News (1.4.2013): Fighting in Pakistan's Tirah Valley displaces 40,000 people, <http://www.irinnews.org/Report/97760/Fighting-in-Pakistan-s-Tirah-Valley-displaces-40-000-people>, Zugriff 20.6.2013.
- <sup>95</sup> Integrated Regional Network (10.6.2013): Pakistani families forced to flee FATA "paradise", <http://www.irinnews.org/report/98200/pakistani-families-forced-to-leave-fata-paradise>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>96</sup> Khyber Pakhtunkhwa Gateway to Government: About Government, <http://www.khyberpakhtunkhwa.gov.pk/Gov/index.php>, Zugriff 20.6.2013
- <sup>97</sup> Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013
- <sup>98</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>99</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>100</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>101</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>102</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>103</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>104</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad., vgl. dazu auch: Dawn.com (6.6.2010): Reconstruction: Swat an eclipsed heaven, <http://archives.dawn.com/archives/69263>, Zugriff 21.6.2013. / Pakistan Today (23.2.2013): Swat operation affectees still awaiting promised compensation, <http://www.pakistantoday.com.pk/2012/02/23/news/national/swat-operation-affectees-still-awaiting-promised-compensation/>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>105</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad., vgl. dazu auch <http://blog.travel-culture.com/2010/03/15/plan-a-foot-to-reopen-swat-tourism-hotel-institute/>
- <sup>106</sup> Pakistan Today (10.3.2013): Washington to help revive tourism in Swat: Olson, S.3
- <sup>107</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad., vgl. dazu auch: Dawn.com (13.7.2012): Swat festival pulls crowds on first day

---

<http://dawn.com/2012/07/13/swat-festival-pulls-crowds-on-first-day/>, Zugriff 5.6.2013 / Tourswat: Swat Snow Festival 2012, <http://tourswat.com/swat-snow-festival-2012/>, Zugriff 5.6.2013.

<sup>108</sup> Gespräch mit Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad., vgl. dazu auch: The Nation (20.5.2012): 53 ex-militants released from Army rehab centre, <http://www.nation.com.pk/pakistan-news-newspaper-daily-english-online/national/20-May-2012/53-ex-militants-released-from-army-rehab-centre>, Zugriff 15.6.2013.

<sup>109</sup> Dawn: New district in Balochistan, 21.5.2013, <http://beta.dawn.com/news/1012828/new-district-in-balochistan>, Zugriff 7.6.2013.

<sup>110</sup> Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013

<sup>111</sup> Berkley Political Review (17.4.2013): Spotlight: Balochistan, <http://bpr.berkeley.edu/2013/04/spotlight-balochistan/>, Zugriff 7.6.2013.

<sup>112</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad

<sup>113</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013

<sup>114</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013, vgl. dazu auch Amnesty International: Jahresbericht 2012, 24.5.2012

<sup>115</sup> Reuters (12.6.2013): Pakistan tries anew to end insurgency in resource-rich Baluchistan, <http://www.reuters.com/article/2013/06/12/us-pakistan-baluchistan-idUSBRE95B03J20130612?feedType=RSS&feedName=topNews>, Zugriff 15.6.2013.

<sup>116</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore

<sup>117</sup> The Nation (2.6.2013): Nawaz Sharif nominates Dr Abdul Malik of NP as CM Balochistan, <http://www.nation.com.pk/pakistan-news-newspaper-daily-english-online/national/02-Jun-2013/nawaz-sharif-nominates-dr-abdul-malik-of-np-as-cm-balochistan>, Zugriff 21.6.2013; vgl. dazu auch Human Rights Commission Pakistan (25.6.2013): HRCP fact-finding mission to Balochistan issues observations, <http://hrcp-web.org/hrcpweb/hrcp-fact-finding-mission-to-balochistan-issues-observations/>, Zugriff 21.6.2013; PkPolitics (2.6.2013): Nawaz Sharif sets Example in Balochistan (2.6.2013), <http://pkpolitics.com/2013/06/02/nawaz-sharif-sets-example-in-balochistan/>, Zugriff 21.6.2013.

<sup>118</sup> Dawn.com (3.6.2013): Malik says he will quit if fails to deliver, <http://x.dawn.com/2013/06/03/malik-says-he-will-quit-if-fails-to-deliver/>, Zugriff 21.6.2013.

<sup>119</sup> Punjab Portal: Quick Stats, [http://www.punjab.gov.pk/?q=punjab\\_quick\\_stats](http://www.punjab.gov.pk/?q=punjab_quick_stats), Zugriff 15.6.2013.

<sup>120</sup> Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013

<sup>121</sup> vgl. z.B. BBC News (12.5.2013): Pakistan election - Nawaz Sharif set for victory, <http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-22498195>, Zugriff 21.6.2013.

<sup>122</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad

- 
- <sup>123</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad / Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>124</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>125</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>126</sup> Auswärtiges Amt: Pakistan - Innenpolitik, Stand: März 2013, [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Pakistan/Innenpolitik_node.html), Zugriff 5.6.2013
- <sup>127</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>128</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad; Siehe dazu auch Hanns-Seidel-Stiftung (10.10.2012): Quartalsbericht, Pakistan III/2012, [http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan\\_QB\\_2012\\_III.pdf](http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan_QB_2012_III.pdf), Zugriff 5.2.2012
- <sup>129</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013 S.22
- <sup>130</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013 S.22f
- <sup>131</sup> vgl. z.B. BreakingNews.ie (10.1.2013): Pakistan border guard 'shot dead by Indian troops' <http://www.breakingnews.ie/world/pakistan-border-guard-shot-dead-by-indian-troops-580695.html>, Zugriff 15.6.2013.
- <sup>132</sup> Bevölkerung: Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013 PIPS für Bezirke
- <sup>133</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>134</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013; S. 8; 19.
- <sup>135</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>136</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>137</sup> Hanns Seidel Stiftung: Projektland Pakistan, III/2011, [http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan\\_QB\\_2011\\_III.pdf](http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan_QB_2011_III.pdf), Zugriff 4.6.2013
- <sup>138</sup> Human Rights Commission Pakistan (3.2013): State of Human Rights 2012, U.B. Printers.
- <sup>139</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>140</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>141</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>142</sup> BBC News (21.3.2013): How the Taliban gripped Karachi, <http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-21343397#>, Zugriff 11.6.2013.
- <sup>143</sup> Pakistan Today: Insurgence of Taliban in Karachi, 10.3.2013, S. 2
- <sup>144</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.

- 
- <sup>145</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>146</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>147</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>148</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>149</sup> Pak Institute for Peace Studies: Pakistan Security Report 2012, 4.1.2013
- <sup>150</sup> Interview mit Vertreter des Pak Institute for Peace Studies, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>151</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>152</sup> Hanns-Seidel-Stiftung (17.1.2013): Quartalsbericht, Pakistan IV/2012, [http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan\\_QB\\_2012\\_IV.pdf](http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan_QB_2012_IV.pdf), Zugriff 4.6.2013
- <sup>153</sup> Hanns-Seidel-Stiftung (17.1.2013): Quartalsbericht, Pakistan IV/2012, [http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan\\_QB\\_2012\\_IV.pdf](http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Pakistan_QB_2012_IV.pdf), Zugriff 5.6.2013
- <sup>154</sup> Dawn.com (12.1.2013): Desperate Hazaras want army rule in Quetta, <http://dawn.com/2013/01/12/relatives-refuse-to-bury-blast-victims-hold-sit-in-with-coffins-desperate-hazaras-want-army-rule-in-quetta/>, Zugriff 12.2.2013
- <sup>155</sup> Spiegel-online (11.1.2013): Sunniten bekennen sich zu Anschlägen in Pakistan, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/sunnitische-terrorgruppe-bekannt-sich-zu-anschlaegen-in-pakistan-a-876945.html>, Zugriff 5.2.2013
- <sup>156</sup> New York Times (17.2.2013): Shiite Protesters Demand Arrests After Deadly Bombing in Pakistan, <http://www.nytimes.com/2013/02/18/world/asia/explosion-in-crowded-market-kills-dozens-in-pakistan.html?partner=rss&emc=rss&r=0>, Zugriff 5.6.2013
- <sup>157</sup> Dawn.com (4.3.2012): Thousands bury victims of Karachi bombing, <http://dawn.com/2013/03/04/karachi-shuts-down-to-protest-abbas-town-tragedy/>, Zugriff 5.6.2013
- <sup>158</sup> Pak Institute for Peace Studies (13.3.2013): Sectarian violence claims 238 lives in first two months of 2013, <http://www.san-pips.com/index.php?action=main&id=press>, Zugriff 13.3.2013.
- <sup>159</sup> Pak Institute for Peace Studies (11.3.2013): Pakistan Security Report (February 2013), <http://www.san-pips.com/index.php?action=reports&id=320>, Zugriff 20.6.2013. Aufgrund der regionalen und zeitlichen Vergleichbarkeit wurden in erster Linie auch für diese weiteren Erläuterungen die Zahlen des Interviewpartners herangezogen.
- <sup>160</sup> Vgl. Dazu die Aufzeichnungen aus Pak Institute for Peace Studies (11.3.2013): Pakistan Security Report (February 2013), <http://www.san-pips.com/index.php?action=reports&id=320>, Zugriff 20.6.2013.
- <sup>161</sup> Pak Institute for Peace Studies (11.4.2013): Pakistan Security Report (March 2013), <http://www.san-pips.com/index.php?action=reports&id=325#sthash.24Mm1zif.dpuf>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>162</sup> BBC News (5.4.2013): Pakistan election: Taliban threats hamper secular campaign, <http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-22022951>, Zugriff 11.6.2013.
- <sup>163</sup> BBC News (19.4.2013): Pakistani police arrest Pervez Musharraf in Islamabad, <http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-22211766>, Zugriff 19.6.2013.



- 
- <sup>164</sup> BBC News (5.4.2013): Pakistan election: Taliban threats hamper secular campaign, <http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-22022951>, Zugriff 11.6.2013.
- <sup>165</sup> Pak Institute for Peace Studies: (5.2013) Elections 2013: Violence against Political Parties, Candidates and Voters. S.1
- <sup>166</sup> Pak Institute for Peace Studies: (5.2013) Elections 2013: Violence against Political Parties, Candidates and Voters.S.2
- <sup>167</sup> Pak Institute for Peace Studies: (5.2013) Elections 2013: Violence against Political Parties, Candidates and Voters.S. 3-4
- <sup>168</sup> Pak Institute for Peace Studies: (5.2013) Elections 2013: Violence against Political Parties, Candidates and Voters.S.7, 10-11
- <sup>169</sup> New York Times (12.5.2013): Pakistani Party Leader Looks Forward, as Claims of Vote-Rigging Swirl, <http://www.nytimes.com/2013/05/13/world/asia/nawaz-sharif-starts-talks-on-forming-government-in-pakistan.html?pagewanted=1&r=0&partner=rss&emc=rss>, Zugriff 13.5.2013.
- <sup>170</sup> Dawn.com (13.5.2013): PPP can form govt in Sindh without support, <http://beta.dawn.com/news/1011128/ppp-can-form-govt-in-sindh-without-support>, Zugriff 19.6.2013.
- <sup>171</sup> The Nation Pakistan (13.5.2013): PML-N at ease forming government in Punjab <http://www.nation.com.pk/pakistan-news-newspaper-daily-english-online/elections-2013/13-May-2013/pml-n-at-ease-forming-government-in-punjab>, Zugriff 19.6.2013.
- <sup>172</sup> Neue Zürcher Zeitung (11.5.2013): Hohe Wahlbeteiligung in Pakistan Anschläge fordern mindestens 24 Todesopfer, <http://www.nzz.ch/aktuell/international/anschlaege-islamistischer-extremisten-auf-wahllokale-fordern-mindestens-16-todesopfer-1.18079638>, Zugriff 19.6.2013.
- <sup>173</sup> BBC News (13.5.2013): Pakistan election: Sharif poised to take over as PM, <http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-22506036#>, Zugriff 19.6.2013.
- <sup>174</sup> Vgl. dazu: Konrad Adenauer Stiftung (13.5.2013): Pakistan hat gewählt – und für einen politischen Wechsel gestimmt, [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_34357-1522-1-30.pdf?130521122417](http://www.kas.de/wf/doc/kas_34357-1522-1-30.pdf?130521122417), Zugriff 21.6.2013; UPI.com (28.5.2013): PTI protests alleged rigging in Pakistan elections, <http://www.upi.com/UPI-Next/2013/05/28/PTI-protests-alleged-rigging-in-Pakistan-elections/71368628119824/>, Zugriff 21.6.2013
- <sup>175</sup> Vgl. z.B. Institute of Peace Studies and Conflict Studies (16.5.2013): Pakistan Elections 2013: A Preliminary Analysis, <http://www.ipcs.org/article/pakistan/pakistan-elections-2013-a-preliminary-analysis-3933.html>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>176</sup> Vgl. dazu: Konrad Adenauer Stiftung (13.5.2013): Pakistan hat gewählt – und für einen politischen Wechsel gestimmt, [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_34357-1522-1-30.pdf?130521122417](http://www.kas.de/wf/doc/kas_34357-1522-1-30.pdf?130521122417), Zugriff 21.6.2013; UPI.com (28.5.2013): PTI protests alleged rigging in Pakistan elections, <http://www.upi.com/UPI-Next/2013/05/28/PTI-protests-alleged-rigging-in-Pakistan-elections/71368628119824/>, Zugriff 21.6.2013; European Union Election Observation Mission Pakistan 2013 (13.5.2013): General Elections, 11 May 2013 Preliminary Statement A competitive and improved election process in Pakistan despite militant violence and procedural shortcomings, <http://www.eueom.eu/files/dmfile/eom-pakistan-preliminary-statement-13052013-en.pdf>, Zugriff 21.6.2013; Frankfurter Rundschau: Wahlverlierer in Pakistan erkennen Nawaz-Sharif-Sieg an,

---

<http://www.fr-online.de/politik/wahlverlierer-in-pakistan-erkennen-nawaz-sharif-sieg-an,1472596,22752758.html>, Zugriff 21.6.2013.

<sup>177</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore

<sup>178</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad; vgl. dazu auch: The Nation.com (19.2.2013): PIL urges govt to teach extremists a lesson, <http://www.nation.com.pk/pakistan-news-newspaper-daily-english-online/islamabad/19-Feb-2013/pil-urges-govt-to-teach-extremists-a-lesson>, Zugriff 20.6.2013.

<sup>179</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad

<sup>180</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>181</sup> CIA – Central intelligence Agency (5.6.2013): World Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/pk.html>, Zugriff 7.6.2013

<sup>182</sup> BAMF- Informationszentrum Asyl und Migration (8.2011): Lage der Religionsgemeinschaften in ausgewählten islamischen Ländern.

<sup>183</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>184</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad

<sup>185</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore / Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad

<sup>186</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>187</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>188</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>189</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>190</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore

<sup>191</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.

<sup>192</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore, vgl. Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad

<sup>193</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore

<sup>194</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad

<sup>195</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore

<sup>196</sup> Gespräche sowie e-mail Antwort des Vertreters der National Commission for Justice and Peace vom 19.5.2013 auf Nachfrage und e-mail Antwort des Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, vom 31.5.2013 auf Nachfrage;

<sup>197</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore

<sup>198</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore

<sup>199</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>200</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>201</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>202</sup> Vgl. Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

vgl. dazu auch Wafaqi Mohtasib (Ombudsman) of Pakistan, Organigramm, <http://202.83.164.28/wafaqimoh/frmDetails.aspx?opt=misc&id=4>, Zugriff 21.6.2013.

- 
- <sup>203</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>204</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>205</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad, vgl. dazu auch: Islamabad Capital Territory Administration: Deputy Commissioner Office, <http://www.ictadministration.gov.pk/dco.htm>, Zugriff 21.6.2013
- <sup>206</sup> allerdings ist er verbreitet und zumindest in Teilen der Gesellschaft auch akzeptiert
- <sup>207</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>208</sup> vgl. Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad; Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore, vgl. dazu auch Express Tribune, 13.3.2013, Police failed to act on first signs of trouble, S.3
- <sup>209</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore, vgl. Auch The Express Tribune, 10.3.2013, Christians under siege, Mob rule in Lahore, S. 1, 9
- <sup>210</sup> Pakistan Today, 10.3.2013, No home for the „impure“, S.2
- <sup>211</sup> The Express Tribune, 10.3.2013, Christians under siege, Mob rule in Lahore, S. 1, 9
- <sup>212</sup> Pakistan Today, 10.3.2013, No home for the „impure“, S.2
- <sup>213</sup> Dawn: 10.3.2013, Cries for a lost home (land), S. 17, 19
- <sup>214</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>215</sup> Dawn: Affected families returning home, 10.3.2013, S. 17-18
- <sup>216</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>217</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>218</sup> Dawn: 10.3.2013, Cries for a lost home (land), S. 17, 19
- <sup>219</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>220</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>221</sup> vgl. Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad; Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore, vgl. auch The Express Tribune, 10.3.2013, Christians under siege, Mob rule in Lahore, S. 1, 9
- <sup>222</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore; Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>223</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>224</sup> vgl. dazu z.B. Dawn (10.3.2013): Cries for a lost home (land), S. 17, 19
- <sup>225</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore, Pakistan Today (10.3.2013): No home for the „impure“, S.2
- <sup>226</sup> Pakistan Today (10.3.2013): No home for the „impure“, S.2
- <sup>227</sup> The Express Tribune (10.3.2013): Christians under siege, Mob rule in Lahore, S. 1, 9
- <sup>228</sup> Dawn (10.3.2013): CM orders arrests of arsonists, S.17
- <sup>229</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>230</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>231</sup> Express Tribune (13.3.2013): Police failed to act on first signs of trouble, S.3

- 
- <sup>232</sup> The Express Tribune (14.3.2013): Joseph Colony Arson „54 could be prosecuted under Anti-Terrorism Act“, S.5
- <sup>233</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>234</sup> Dawn (10.3.2013): Affected families returning home, S. 17-18
- <sup>235</sup> The Express Tribune (14.3.2013): Joseph Colony Arson „54 could be prosecuted under Anti-Terrorism Act“, S.5 / Dawn (10.3.2013): Affected families returning home, S. 17-18
- <sup>236</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad / Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>237</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>238</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad; vgl. The Express Tribune (14.3.2013): Joseph Colony Arson „54 could be prosecuted under Anti-Terrorism Act“, S.5
- <sup>239</sup> The Express Tribune (14.3.2013): SC demands answers, S. 1,9
- <sup>240</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad. vgl. dazu auch The Express Tribune (14.3.2013): Joseph Colony Arson „54 could be prosecuted under Anti-Terrorism Act“, S.5 / Dawn: 10.3.2013, CM orders arrests of arsonists, S.17
- <sup>241</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>242</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>243</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>244</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>245</sup> Dawn, 10.3.2013, Punjab govt failed to protect minorites: Christians, S. 17
- <sup>246</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore, vgl. Dawn (10.3.2013): Cries for a lost home (land), S. 17, 19, vgl. Dawn (10.3.2013): Punjab govt failed to protect minorites: Christians, S. 17
- <sup>247</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>248</sup> e-mail Antwort des Vertreters der National Commission for Justice and Peace vom 19.5.2013 auf Nachfrage
- <sup>249</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>250</sup> Express Tribune (10.3.2013): Not a single person convicted for Gojra riots, S.1, 9
- <sup>251</sup> Pakistan Today (10.3.2013): No home for the „impure“, S.2
- <sup>252</sup> NBCNews.com (28.8.2013): Pakistani Christians live in fear after girl's blasphemy arrest <http://worldnews.nbcnews.com/news/2012/08/28/13520915-pakistani-christians-live-in-fear-after-girls-blasphemy-arrest?lite>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>253</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>254</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>255</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>256</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>257</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

- 
- <sup>258</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>259</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>260</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>261</sup> Vgl. Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>262</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>263</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore; Unterlagen zur Verfügung gestellt von National Commission for Justice and Peace
- <sup>264</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>265</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore, vgl. dazu auch Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>266</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore, vgl. dazu auch Amnesty International: Annual Report 2013, Berichtsraum 1.-12.2012
- <sup>267</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>268</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>269</sup> Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad.
- <sup>270</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>271</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>272</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>273</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>274</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>275</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>276</sup> vgl. Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad; Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore, Deutsche Botschaft, Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore , Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>277</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>278</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>279</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>280</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>281</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>282</sup> U.S. Department of State: International Religious Freedom Report for 2012: Pakistan.
- <sup>283</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>284</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>285</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>286</sup> Human Rights Commission Pakistan (3.2013): State of Human Rights 2012, U.B. Printers.

- 
- <sup>287</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>288</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>289</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>290</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>291</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>292</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>293</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>294</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>295</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>296</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>297</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>298</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>299</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>300</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>301</sup> Gespräch mit Pakistan Interfaith League Againsts Poverty, 11.3.2013, Islamabad. / National Defence
- <sup>302</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- Anmerkung, dieser Zusatz wurde erst später in die Verfassung aufgenommen, die ursprüngliche Verfassung enthielt keine diskriminierenden Bestimmungen. Jinnah verfolgte einen säkularen Staat
- <sup>303</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore, vgl. auch Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>304</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>305</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>306</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>307</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>308</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>309</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>310</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad, vgl. Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad / Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad, Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>311</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>312</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>313</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad. / Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.
- <sup>314</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>315</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.

- 
- <sup>316</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>317</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>318</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>319</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>320</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>321</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>322</sup> Ahmadiyya stellen aufgrund der Lage ein besonderes Interesse des BAA dar, obwohl sie quantitativ keinen hohen Anteil der Antragsteller ausmachen. Mehrere Produkte der Staatendokumentation beschäftigen sich mit dem Thema. Das BAA führt in Österreich Gespräche mit Vertretern der Organisation der Ahmadiyya, der Ahmadiyya Jamaat in Österreich, die direkt mit der Organisation in Pakistan vernetzt ist.
- <sup>323</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>324</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>325</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>326</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>327</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>328</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>329</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>330</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>331</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>332</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>333</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>334</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>335</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>336</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>337</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>338</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace , 10.3.2013, Lahore
- <sup>339</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>340</sup> Gespräch mit einer Assistenzprofessorin an der National Defence University, 11.3.2013, Islamabad.
- <sup>341</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad

- 
- <sup>342</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>343</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>344</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>345</sup> vgl. Dazu Guardian.co.uk (3.9.2012): Christian girl hailed as 'daughter of nation' by senior Pakistani cleric <http://www.guardian.co.uk/world/2012/sep/03/christian-girl-senior-pakistani-cleric-blasphemy> , Zugriff 21.6.2013 / Guardian.co.uk (27.8.2012): Pakistani Muslim leaders support Christian girl accused of blasphemy, <http://www.guardian.co.uk/world/2012/aug/27/pakistani-muslim-christian-girl-blasphemy>
- <sup>346</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>347</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad, vgl. Dazu auch: Pakistan Observer (13.3.2013): Compensation to Badami Bagh victims "insufficient", <http://pakobserver.net/detailnews.asp?id=200012> / South Asia News Agency: PUC & PIL asks govt to investigate Badami Bagh tragedy <http://www.sananews.net/english/puc-pil-asks-govt-to-investigate-badami-bagh-tragedy/>
- <sup>348</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>349</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad, vgl. dazu auch The Nation (19.2.2013): PIL urges govt to teach extremists a lesson <http://www.nation.com.pk/pakistan-news-newspaper-daily-english-online/islamabad/19-Feb-2013/pil-urges-govt-to-teach-extremists-a-lesson>, Zugriff 20.6.2013.
- <sup>350</sup> Government of Pakistan: Council of Islamic Ideology, <http://www.cii.gov.pk/>, Zugriff 20.6.2013.
- <sup>351</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>352</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>353</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>354</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>355</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore / vgl. dazu auch: The European Parliament (11.3.2011): European Parliament resolution of 10 March 2011 on Pakistan, in particular the murder of Shahbaz Bhatti, (2012/C 199 E/21) <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2012:199E:0179:0182:EN:PDF>, Zugriff 15.6.2013; sowie  
The European Parliament (20.5.2010): European Parliament resolution of 20 May 2010 on religious freedom in Pakistan, (2011/C 161 E/21) <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2011:161E:0147:0151:EN:PDF>, Zugriff 15.6.2013.
- <sup>356</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>357</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>358</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>359</sup> Interview mit Vertreter der Pakistan Interfaith League, 11.3.2013, Islamabad
- <sup>360</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore
- <sup>361</sup> vgl. dazu Hidden Lives: The untold stories of urban refugees, <http://www.hidden-lives.org.uk/countries/Thailand/Parvez/index.asp>, Zugriff 20.6.2013.



---

IDHAE – World Observatory for Defence Rights and Attacks against Lawyers (26.1.2006): Urgent Action Pakistan, Parvez Aslam Choudhry, <http://www.idhae.org/uk-page4.1.pak1.htm>, Zugriff 20.6.2013.

<sup>362</sup> Interview mit Vertretern der National Commission for Justice and Peace, 10.3.2013, Lahore

<sup>363</sup> Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013

<sup>364</sup> ebenda

<sup>365</sup> ebenda

<sup>366</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>367</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>368</sup> Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013.

<sup>369</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>370</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>371</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Kulsum International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>372</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>373</sup> Lancet, Bhutta, Hafeez, Rizvi et. al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 2 Reproductive, maternal, newborn, and child health in Pakistan: challenges and opportunities, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(12\)61999-0](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(12)61999-0), Zugriff 15.6.2013.

<sup>374</sup> ebenda

<sup>375</sup> Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad.

<sup>376</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>377</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>378</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

<sup>379</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad., vgl. dazu auch Lancet, Ghaffar, Zaidi, Qureshi, Hafeez: Medical education and research in Pakistan, 17.5.2013,

---

<http://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736%2813%2960146-4/fulltext>, Zugriff  
20.6.2013.

<sup>380</sup> Lancet, Ghaffar, Zaidi, Qureshi, Hafeez: Medical education and research in Pakistan, 17.5.2013,  
<http://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736%2813%2960146-4/fulltext>, Zugriff  
20.6.2013.

<sup>381</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft  
Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

<sup>382</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft  
Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

<sup>383</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International  
Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>384</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International  
Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>385</sup> Gespräch mit leitendem Vertreter des Pakistan Institute of Medical Sciences, 15.3.2013,  
Islamabad.

<sup>386</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International  
Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>387</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International  
Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>388</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International  
Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>389</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft  
Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

vgl. Dazu auch Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der  
International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad; Die Pakistan Social and Living  
Standards Measurement (PSLM) Studien zeigte, dass der Großteil der Patienten private Kliniken und  
Spitäler besuchten; vgl. dazu: Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in  
Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional  
Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013.

<sup>390</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International  
Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>391</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International  
Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>392</sup> Human Rights Commission Pakistan (3.2013): State of Human Rights 2012, U.B. Printers.

<sup>393</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International  
Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad., Der Council ist für die Lizenzierung von  
medizinischen Hochschulen und öffentlichen/staatlichen Gesundheitseinrichtungen zuständig; vgl.  
Lancet, Alliance for Health Policy and Systems Research, WHO, Ghaffar, Zaidi, Qureshi (17.5.2013):  
Hafeez:Medical education and research in Pakistan, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60146-4](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60146-4)

---

<sup>394</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>395</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad; vgl. dazu Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013; In den ländlichen Gegenden öffnen z.B. medizinische Assistenten, nachdem sie über breite Erfahrung verfügen, eine Praxis und geben sich als Ärzte aus; Human Rights Commission Pakistan (3.2013): State of Human Rights 2012, U.B. Printers.

Der Begriff „Wunderheiler“ wurde vom Interview übersetzt übernommen und entspricht nicht traditionellen Heilpraktikern, die auch durch die WHO anerkannt werden.

<sup>396</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>397</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>398</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Kulsum International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>399</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>400</sup> Human Rights Commission Pakistan (3.2013): State of Human Rights 2012, U.B. Printers.

<sup>401</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Kulsum International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>402</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>403</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>404</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>405</sup> Vgl. dazu auch International Labour Organisation Social Security Department (o.D): Employees Social Security Institution (ESSI), [http://www.ilo.org/dyn/ilossi/ssimain.viewScheme?p\\_lang=en&p\\_scheme\\_id=1237&p\\_geoaid=586](http://www.ilo.org/dyn/ilossi/ssimain.viewScheme?p_lang=en&p_scheme_id=1237&p_geoaid=586), Zugriff 21.6.2013

<sup>406</sup> Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013

<sup>407</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

<sup>408</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Kulsum International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.

- 
- <sup>409</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>410</sup> Gespräch mit Vertretern des National Rural Support Programme, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>411</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Kulsum International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>412</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad , Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>413</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>414</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>415</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>416</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>417</sup> muslimische Pflicht zu spenden, eine der Säulen des Islams
- <sup>418</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>419</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad, Gespräch mit Village Director, Director Staff Training, SOS Kinderdorf, 9.3.2013, Lahore; vgl. dazu auch Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad. / Für 2010 wird der Betrag laut Lancet-Studie an privaten pakistanischen Spenden auf 198 Milliarden Rupien (2,32 Milliarden USD) geschätzt, höher als das höchste ausbezahlte Hilfspaket der USA an Pakistan von 1,5 Milliarden US Dollar im Jahr 2009; Quelle: Lancet, Pakistan Centre for Philanthropy, Kassim-Lakha, Bennett (17.5.2013): Philanthropic funding for health in Pakistan, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60678-9](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60678-9), Zugriff 15.6.2013.
- <sup>420</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad / Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad / vgl. dazu auch Lancet, Pakistan Centre for Philanthropy, Kassim-Lakha, Bennett (17.5.2013): Philanthropic funding for health in Pakistan, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60678-9](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60678-9), Zugriff 15.6.2013.
- <sup>421</sup> Lancet, Pakistan Centre for Philanthropy, Kassim-Lakha, Bennett (17.5.2013): Philanthropic funding for health in Pakistan, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60678-9](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60678-9), Zugriff 15.6.2013.
- <sup>422</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad, vgl. auch Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad; siehe Shaukat Khanum Memorial Cancer Hospital and Research Centre, <http://www.shaukatkhanum.org.pk>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>423</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad., vgl. auch Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

---

<sup>424</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

<sup>425</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad; so zum Beispiel auch Erstversorgungskliniken, ambulante Leistungen und Labore in Rawalpindi und ein Diagnosezentrum in Quetta, vgl. dazu auch: Aga Khan University Hospital, Karachi, <http://hospitals.aku.edu/karachi/Pages/home.aspx?saveCookie=yes>, Zugriff 21.6.2013 / Aga Kahn University (25.9.2012): AKUH Launches Clinical Lab in Rawalpindi, <http://www.aku.edu/aboutaku/newsandevents/Pages/AKUH-Launches-Clinical-Lab-in-Rawalpindi.aspx>, Zugriff 21.6.2013. / Aga Kahn University (o.D.): AKUH - Patient Referral and Information Desk in Quetta, <http://hospitals.aku.edu/karachi/forpatientsandvisitors/NatInternPatients/NationalReferralOffices/Pages/akuhpatientreferralinformationdeskinquetta.aspx>, Zugriff 21.6.2013.

<sup>426</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad / Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad

<sup>427</sup> Edhi Organisation (o.D.): Field of Welfare Activities in Pakistan, <http://edhi.org/Pages/Web/field-activities-pakistan.aspx>, Zugriff 21.6.2013. vgl. dazu Lancet, Pakistan Centre for Philanthropy, Kassim-Lakha, Bennett (17.5.2013): Philanthropic funding for health in Pakistan, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60678-9](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60678-9), Zugriff 15.6.2013.

<sup>428</sup> Gespräch mit leitendem Vertreter des Pakistan Institute of Medical Sciences, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>429</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Shifa International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>430</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Shifa International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad / Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Kulsum International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>431</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Shifa International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>432</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>433</sup> Lancet, Pakistan Centre for Philanthropy, Kassim-Lakha, Bennett (17.5.2013): Philanthropic funding for health in Pakistan, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60678-9](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60678-9), Zugriff 15.6.2013.

<sup>434</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>435</sup> gesamtes Unterkapitel Gespräch mit leitendem Vertreter des Pakistan Institute of Medical Sciences, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>436</sup> Gesamtes Unterkapitel: Gespräch mit leitendem Vertreter des Pakistan Institute of Medical Sciences, 15.3.2013, Islamabad.

- 
- <sup>437</sup> Gespräch mit leitendem Vertreter des Pakistan Institute for Medical Sciences, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>438</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Shifa International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad. vgl. Shifa International Hospitals: <http://www.shifa.com.pk/index.php>, Zugriff 21.6.2013
- <sup>439</sup> gesamtes Unterkapitel: Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Shifa International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>440</sup> gesamtes Unterkapitel: Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Shifa International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad. Für interne Fortbildung siehe: Shifa International Hospitals: Post Graduate Medical Education, <http://www.w3links.info/pgme/>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>441</sup> gesamtes Unterkapitel: Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Shifa International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>442</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Shifa International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad, vgl. dazu auch Joint Commission International: About, <http://www.jointcommissioninternational.org/about-jci/>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>443</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Shifa International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>444</sup> Gesamtes Unterkapitel: Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Shifa International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>445</sup> Kulsum International Hospital: Welcome to Kulsum International Hospital, <http://www.kih.com.pk/>
- <sup>446</sup> gesamtes Unterkapitel: Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Kulsum International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>447</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Kulsum International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>448</sup> Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Kulsum International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>449</sup> New Jubilee Insurance Company Limited, [http://www.nji.com.pk/company\\_about.asp](http://www.nji.com.pk/company_about.asp), Zugriff 20.6.2013.
- <sup>450</sup> gesamtes Unterkapitel: Gespräch mit leitender Verwaltungsangestellten Kulsum International Krankenhaus, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>451</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>452</sup> Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013
- <sup>453</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>454</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.
- <sup>455</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.

- 
- <sup>456</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore
- <sup>457</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.
- <sup>458</sup> Gespräch mit Vertretern des National Rural Support Programme, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>459</sup> Gespräch mit Vertreterin SEPLAA (Seeds of Education, Policy & Legal Awareness Association), 10.3.2013, Lahore.
- <sup>460</sup> Gespräch mit Vertreterin Women Entrepreneurial Development Programme, 10.3.2013, Lahore.
- <sup>461</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.
- <sup>462</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.
- <sup>463</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.
- <sup>464</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad; vgl dazu Pakistan Bait-ul-Mal (o.D.): Individual Financial Assistance (IFA): <http://www.pbm.gov.pk/projects%5Congoing%5Cindividual%20financial%20assistance%5CIntroduction.html>, Zugriff 21.6.2013. auch die etwas ältere Quelle; International Labour Organisation Social Security Department (o.D, letztes Referenzdatum 2007): Pakistan Bait-UI-Mal Programs, [http://www.ilo.org/dyn/ilossi/ssimain.viewScheme?p\\_lang=en&p\\_scheme\\_id=1241&p\\_geoaid=586](http://www.ilo.org/dyn/ilossi/ssimain.viewScheme?p_lang=en&p_scheme_id=1241&p_geoaid=586), Zugriff 20.6.2013.
- <sup>465</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>466</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>467</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad.
- <sup>468</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad / Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad; vgl. dazu Government of Pakistan: Benazir Income Support Programme, <http://www.bisp.gov.pk/>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>469</sup> vgl. dazu Government of Pakistan: Benazir Income Support Programme, <http://www.bisp.gov.pk/>, Zugriff 22.6.2013.
- <sup>470</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>471</sup> Gespräch mit Pakistan Interfaith League Againsts Poverty, 11.3.2013, Islamabad, vgl. dazu auch: Pakistan Centre for Philanthropy, <http://www.pcp.org.pk/>, Zugriff 22.6.2013.
- <sup>472</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad, Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>473</sup> Edhi Organisation (o.D.): Field of Welfare Activities in Pakistan, <http://edhi.org/Pages/Web/field-activities-pakistan.aspx>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>474</sup> Gespräch mit Vertreterin Women Entrepreneurial Development Programme, 10.3.2013, Lahore.
- <sup>475</sup> Gespräch mit Vertreterin SEPLAA (Seeds of Education, Policy & Legal Awareness Association), 10.3.2013, Lahore.

- 
- <sup>476</sup> Gespräch mit Vertretern National Rural Support Programme, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>477</sup> Gespräch mit Vertretern National Rural Support Programme, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>478</sup> Gespräch mit Vertretern National Rural Support Programme, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>479</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>480</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>481</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>482</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>483</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>484</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.
- <sup>485</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>486</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.
- <sup>487</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>488</sup> Gespräch mit Village Director, Director Staff Training, SOS Kinderdorf, 9.3.2013, Lahore.
- <sup>489</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>490</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>491</sup> gesamtes Unterkapitel: Gespräch mit Village Director, Director Staff Training, SOS Kinderdorf, 9.3.2013, Lahore.
- <sup>492</sup> Gespräch mit Village Director, Director Staff Training, SOS Kinderdorf, 9.3.2013, Lahore / siehe dazu: Government of Punjab (o.D.): Child Protection and Welfare Bureau <http://cpwb.punjab.gov.pk/Aboutus.htm>, Zugriff 21.6.2013 / Centre for Creative Media, Child Rights TV (o.D.): Child Protection and Welfare Bureau, <http://media.crlc.info/?p=881>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>493</sup> gesamtes Unterkapitel: Gespräch mit Village Director, Director Staff Training, SOS Kinderdorf, 9.3.2013, Lahore.
- <sup>494</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>495</sup> Edhi Organisation (o.D.): Field of Welfare Activities in Pakistan, <http://edhi.org/Pages/Web/field-activities-pakistan.aspx>, Zugriff 21.6.2013.
- <sup>496</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>497</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad
- <sup>498</sup> gesamtes Unterkapitel Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.
- <sup>499</sup> Gespräch mit Vertretern von WELDO, 13.3.2013, Islamabad.
- <sup>500</sup> Gespräch mit Vertretern von WELDO, 13.3.2013, Islamabad.
- <sup>501</sup> Gespräch mit Vertretern von WELDO, 13.3.2013, Islamabad, vgl. dazu auch WELDO (o.D.): European Re-integration Instrument (ERI), <http://www.weldo.org/eri.html>, Zugriff 20.6.2013 / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: The ERI project [http://www.bamf.de/EN/Rueckkehrfoerderung/ProjektERI/projekt\\_eri-node.html](http://www.bamf.de/EN/Rueckkehrfoerderung/ProjektERI/projekt_eri-node.html), 5.6.2013.
- <sup>502</sup> Gespräch mit Vertretern von WELDO, 13.3.2013, Islamabad



---

<sup>503</sup> Gespräch mit Vertretern von WELDO, 13.3.2013, Islamabad, vgl. dazu auch WELDO (o.D.): European Re-integration Instrument (ERI), <http://www.weldo.org/eri.html>, Zugriff 20.6.2013 / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: The ERI project [http://www.bamf.de/EN/Rueckkehrfoerderung/ProjektERI/projekt\\_eri-node.html](http://www.bamf.de/EN/Rueckkehrfoerderung/ProjektERI/projekt_eri-node.html), 5.6.2013.

<sup>504</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>505</sup> Gespräch mit Vertretern von WELDO, 13.3.2013, Islamabad

<sup>506</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>507</sup> Gespräch mit Vertretern von WELDO, 13.3.2013, Islamabad

<sup>508</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>509</sup> Vgl. auch Quelle 2,3,4

Da im Gegensatz zu Pakistan in Österreich der Diskurs zum Versuch die Möglichkeit, Arbeit über den Weg des Asyls zu suchen, stark polarisiert ist, und diese Rechts- oder Hilfsorganisationen ausgesprochen wichtige Arbeit leisten, die aufgrund der offenen Aussagen nicht in einen negativen Blickwinkel geraten sollen, werden die Quellen nummeriert angegeben. Sie sind einsehbar.

<sup>510</sup> Quelle 1,2,3,4

<sup>511</sup> Gespräch mit leitenden Mitarbeitern und einem ärztlichen Koordinator der International Organisation for Migration, 15.3.2013. Islamabad.

<sup>512</sup> gesamtes Kapitel: Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad.

<sup>513</sup> gesamtes Kapitel: Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad.

<sup>514</sup> Da in den Revenue-Bereich ein größeres Aufgabenfeld als den Finanzbereich eingerechnet wird – der gesamte Landrechtsbereich – wird der Begriff Revnue im Text beibehalten und dieser nicht als Übersetzung verwendet.

<sup>515</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>516</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Aministration, 14.3.2013, Islamabad.

<sup>517</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan. / Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Aministration, 14.3.2013, Islamabad.

<sup>518</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan. / Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Aministration, 14.3.2013, Islamabad.

<sup>519</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Aministration, 14.3.2013, Islamabad.

- 
- <sup>520</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>521</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan. / Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>522</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>523</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad. The Punjab Land Revenue Act, (Act No. 17 of 1887) <http://www.plrs.org.in/pdfs/Punjab%20Land%20Revenue%20Act.pdf>, Zugriff 15.6.2013.
- <sup>524</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>525</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>526</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>527</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>528</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>529</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan., vgl. Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>530</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>531</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>532</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>533</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>534</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>535</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>536</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad./ Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.auch von UN-HABITAT gibt stattdessen eine Stammbaum der Besitzer als vierten Teil an und das crop inspection register als zusätzliche Listen

- 
- <sup>537</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>538</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>539</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>540</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>541</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>542</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>543</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>544</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>545</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>546</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>547</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>548</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>549</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>550</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>551</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>552</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>553</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>554</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>555</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad., vgl. HanGespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.uch

- 
- <sup>556</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>557</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad., vgl. HanGespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.uch
- <sup>558</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>559</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>560</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad / Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>561</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>562</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>563</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>564</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>565</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>566</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>567</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad, vgl dazu UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>568</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>569</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>570</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>571</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>572</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>573</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad; vgl dazu auch Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.

- 
- <sup>574</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>575</sup> Gespräch mit politischem Referenten und Leiter der Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft Islamabad, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>576</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>577</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>578</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>579</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>580</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>581</sup> Vgl. Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad.
- <sup>582</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>583</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>584</sup> Gespräch mit Addl. Deputy Commissioner, District Collector Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>585</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>586</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>587</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>588</sup> UN-HABITAT (2012): Pakistan Settlement Flood Recovery Project, A Guide on Land and Property Rights in Pakistan.
- <sup>589</sup> Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>590</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>591</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>592</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad. vgl. dazu auch: UN-HABITAT (1.6.2012): UN-Habitat trains female Pakistani lawyers on land rights, <http://www.UN-HABITAT.org/content.asp?cid=11211&catid=7&typeid=6>, Zugriff 22.6.2013.

- 
- <sup>593</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>594</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>595</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad, siehe [http://www.nrc.no/arch/\\_img/9588601.pdf](http://www.nrc.no/arch/_img/9588601.pdf)
- <sup>596</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>597</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad / Gespräch mit Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>598</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>599</sup> Gespräch mit Amer Ali Ahmed, Deputy Commissioner, Islamabad Capital Territory Administration, 14.3.2013, Islamabad.
- <sup>600</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>601</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad.
- <sup>602</sup> Gespräch mit Vertretern von UN-HABITAT im Bereich Land & Property Rights, 15.3.2013, Islamabad; auf der Homepage des Board of Revenue des Sindh wird berichtet, dass diese angefangen hat: vgl. Government of Sindh, Board of Revenue: Land Administration & Revenue Management Information System (LARMIS), ohne Datum, <http://borsindh.gov.pk/index.php?page=larmis>, Zugriff 20.6.2013.
- <sup>603</sup> Gespräch mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore.
- <sup>604</sup> Gespräch mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore.
- <sup>605</sup> Gespräch mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore; die Zahl getöteter Journalisten wird im Jahresbericht der HRCP für 2012 mit mindestens 14 angegeben; vgl. dazu Human Rights Commission Pakistan (3.2013): State of Human Rights 2012, U.B. Printers
- <sup>606</sup> Gespräch mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore.
- <sup>607</sup> Gespräch mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore.
- <sup>608</sup> Gespräch mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore.
- <sup>609</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore, vgl. dazu auch Kapitel Religiöse Minderheiten
- <sup>610</sup> Lancet, Nishtar, Boerma, Amjad et.al (17.5.2013): Health Transitions in Pakistan 1 Pakistan's health system: performance and prospects after the 18th Constitutional Amendment, [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)60019-7](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)60019-7), Zugriff 15.6.2013
- <sup>611</sup> Vgl. Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad, vgl. dazu auch: Wafaqi Mohtasib (Ombudsman) of Pakistan, <http://202.83.164.28/wafaqimoh/default.aspx>, Zugriff 21.6.2013.

---

<sup>612</sup> Gespräch mit Secretary des National Ministry of Harmony, 15.3.2013, Islamabad.

<sup>613</sup> vgl. dazu Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad

<sup>614</sup> Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad.

<sup>615</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore. Die Zahl der berichteten Ehrenmorde an Frauen und Mädchen wird für 2012 im Jahresbericht der Human Rights Commission mit 913 angegeben – vgl. dazu Human Rights Commission Pakistan (3.2013): State of Human Rights 2012, U.B. Printers; Produkte der Staatendokumentation behandeln das Thema ausführlich.

<sup>616</sup> Interview mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore,

<sup>617</sup> Al Jazeera.com (13.6.2013): Pakistani female fighter pilot is 'war ready', <http://www.aljazeera.com/news/asia/2013/06/201361365926729911.html>, Zugriff 21.6.2013.

<sup>618</sup> Gespräch mit Stellvertretendem Leiter Pakistan Bait-ul-Mal, 13.3.2013, Islamabad

<sup>619</sup> Vgl. z.B. UK Border Agency (1.2013): Operational Guidance Note Pakistan, <http://www.bia.homeoffice.gov.uk/sitecontent/documents/policyandlaw/countryspecificasylumpolicyogs/pakistanogn?view=Binary>, Zugriff 5.6.2013.

<sup>620</sup> Gespräch mit Vertreter der Human Rights Commission Pakistan, 9.3.2013, Lahore.

<sup>621</sup> Gespräch mit leitenden Vertretern des United Nations High Commissioner on Refugees (UNHCR), 8.3.2013, Islamabad

---

## **Impressum**

Herausgeber

**Bundesasylamt**  
**Staatendokumentation**

Landstraßer Hauptstraße 171

A - 1030 Wien

E-Mail: [BMI-BAA-Staatendokumentation@bmi.gv.at](mailto:BMI-BAA-Staatendokumentation@bmi.gv.at)

[www.staatendokumentation.at](http://www.staatendokumentation.at)

Stand: Juni 2013